



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Georgii Calixti S. Theol. D. Et In Acad. Ivlia Primarii
Professoris Wiederlegung Der vnchristlichen vnd
vnbilligen Verleumbdungen/ damit Jhn D. Iacobus VVeller
ChurSächsischer Oberhoffprediger ...**

Calixt, Georg

Helmstedt

Wiederlegung Der vnchristlichen vnd vnbilligen Verleumbdungen D. Jacobi
Welleri.

urn:nbn:de:hbz:466:1-36653



Wiederlegung

Der vnchristlichen vnd vnbilligen
Berleumdungen

D. Jacobi Welleri.



Est nunmehr eine geraume Zeit /
daß die Theologi auff der Vniversitet
Wittenberg die Theologos bey der Iulius
Vniversitet alhie zu Helmstadt auff's euf-
serste verhönet / beschimpffet / geschmähet
vnd gelestert / zum exempel, In der Con-
cordiâ concorde D. Hütteri nennen sie

*ist nich vnter
et Helmst.*

die Helmstedische Theologos milites levis armaturæ,
leichte Knechte oder Soldaten / zweiffels ohne daß sie
selbst für doppelte Soldner wollen angesehen seyn / vnd für
andern den Vorzug haben. Insonderheit aber sind sie den
Helmstedtern feind vnd auffsetzig darumb / daß dieselbe die
neue Lehre von der Vbiquitet oder allenthalbenheit der
Menschheit vnd des Leibes Christi nicht gebilliget vnd ange-
nommen. Dannenhero schreibe D. Hütterus in seinem Au-
licopolitico altero: Welche mit D. Hoffman von
vns / ja viel mehr von der wahren Lutterischen reli-
gion (nemlich so weit die Lehre von der Vbiquitet betrifft)
abfallen / die können vnd sollen auch nicht für Lutter-
ische Lehrer gehalten werden / so wenig als bö-
se ruchlose Buben für wahre Christen zu halten /
ob sie schon des Herrn Christi mit dem Nahmen
sich rühmen. Ist in der Warheit ein gewaltliche Beschät-

pag. 67.

digung vnd Lasterung. Durch die wahre Lutterische religion wird zweiffels ohne verstanden die wahre Christliche religion: das also auch hieraus erhellet/ das niemand / der die Vbiquitet nicht annimmet/ zu Wittenberg für einen wahren Christen gehalten wird/ vnd also das ganze Christenthumb bey denjenigen/ die der Vbiquitet beifal geben/ eingeschrencket / vnd nicht nachgegeben wird/ das solches sich weiter erstrecken sollte.

II. Man ist zwar der Hoffnung gewesen / es würden die nachfolger vnd jüngere sich glimpfflicher vnd bescheidener erzeigen/ wie sehr aber solche Hoffnung getrogen / weisen aus die Censuræ vnd Sendschreiben/welche D. Mislenta zu Rönigsberg wieder seine Collegas vnd insonderheit D. Laterman publiciret vnd trucken lassen/ darinnen bestndlich/ wie D. V Vilhelmus Lysler/ D. Paulus Röber/ vnd D. Iohannes Hulseman die Helmstedische Theologos anfeinden/ verkleinern vnd verleumbden.

III. Vorher hat sich zugetragen/ das gemelter Laterman eine Disputation abgefasset/ vnd sub meo D. Calixti ANNO 1647. praesidio publice gehalten/ darinnen er setzet/ das zwar nicht zu leugnen/ es sey das hohe Geheimnis der heiligen Dreyfaltigkeit ehlichen Patriarchen vnd Propheten kund geworden/ danneroch in den Schrifften des Alten testaments nicht also deutlich vnd außdrücklich fürgebracht / das ein jeglicher / der selbige liest/ diß hohe Geheimnis daraus könne vermercken vnd dessen Juner werden/ oder auch das einseitig daraus/ wann das Neue nicht dabey genommen wird/ erwehnetes Geheimnis wieder eine strenge Gegenpart / klärlich vnd vnwidersprechlich könne erhärtet vnd behauptet / oder solche Gegenpart überwunden vnd überwiesen werden.

IV. Es bestehet aber der Glaube dieses Geheimnis/ wie die Christen wissen/ darin / das erkandt vnd glaubet wer
de/ es

de/ es sey ein einziger Gott / vnd daß derselbige einziger Gott
sey Vater / Sohn vnd heiliger Geist / oder / wie man zu reden
pfligt / drey unterschiedene Personen / vnter welchen Personen
die ander / nemlich der Sohn / vnd nicht der Vater oder Heiliger
Geist / für vns verlorne Menschen / Mensch geworden / ge-
litten vnd gestorben. Dann damit dieses letzte von den Chri-
sten recht eingenommen / verstanden vnd geglaubet werde /
nemlich daß der eingeborne Sohn Gottes vnd wahrer Gott /
sey Mensch geworden vnd vns erlöset habe / derowegen ist of-
fenbahret / daß der einziger Gott sey Vater vnd Sohn / oder
daß diese zwei Personen in der einzigen Gottheit sich befinden /
vnd damit der gläubige Mensch / der vernimmet daß in der
Gottheit mehr Personen sind als ein / nicht in zweiffel sehe wie
wie viel dann dero Personen seyn inuegen / vnd disfalls irre /
als ist offenbahret / daß neben dem Vater vnd dem Sohn sey
der heilige Geist / vnd daß die drey ein sind.

1 Ioh. 5. 7.

V. Wie nun im Neuen testament das Geheimnis vn-
ser Erlösung volkômlich kund vnd offenbahr geworden /
nemlich so weit es Gott gefallen / daß solches in diesem Leben
den Menschen kund vnd offenbahr werden solte: als ist eben-
messig das Geheimnis der heiligen Dreyfaltigkeit / (ohne des-
sen Erkänntnis / was zuver von der Erlösung erwehnet / nicht
kan völlig begriffen oder recht eingenommen werden) volk-
ômlich kund vnd offenbahr geworden.

VI. Dieser meinung ist auch der selige Herr Lutherus
gewesen / vnd hat solche offte vnd vielmal wiederholet / wie des-
sen Wort in meiner Dissertation weitläufftig angezogen.
Ehliche davon wil ich dem Teutschen Leser anhero zu gefallen
anfügen. Operatione in psalmo quintum: Deus fidei
Trinitatis & notitiam Christi non fecit publicari tem-
pore Patrum, nec Moysi, nec totius Veteris testamenti,
sed tantum occultè inspirari, & figuris adumbrari.

Numer. 14.
25. 16.

IN

A ij

Gott

Gott hat nicht lassen publiciren oder ins gemein
kundt werden den Glauben von der heiligen Drei-
faltigkeit vnd die Wissenschaft vom Herrn Chri-
sto (verstehe vollige Wissenschaft) zu der Väter zeit-
ten/ auch nicht zu den zeiten Mosi oder des gan-
zen alten Testaments/ sondern hats allein verborg-
en eingegeben/ vnd durch Figuren schattenweis
entworffen. Vber das erste Capitel des ersten Buchs
Mosi: Veniente Christo oportuit illa signacula solvi,
& clarè prædicari, quæ obscuris verbis antea erant tra-
dita, tantum propter reverentiam futuri magistri. Ac
nisi Sp. sanctus hæc cognitionem claram distulisset in
Novum testamentum, longè ante Christum natum ex-
istissent Ariani. Da Christus gekommen/ haben
die Siegel müssen auffgelöset vnd klärlich gepre-
diger werden/ was zuvor mit dunckeln Worten
gelehret worden/ vnd zwar darumb/ Das der zu-
kommende Meister desto höher gehalten würde.
Vnd wann nicht der heilige Geist diese klare Er-
känntnis (nemlich das der einzige Gott sey Vater/ Sohn
vnd heiliger Geist) bis in das Neue testament ver-
sparet hette / wurden lang für Christi geburt
sich Arianer angefunten haben. Die meinung ist diese/
Gleich wie vnter dem Alten testament / in welchem die auff-
stehung der Todten gelehret wird/ sich gefunden haben Leute /
welche die Auffstehung geleugnet / also auch wann in dem
selben das Geheimnis der Dreifaltigkeit were deutlich offen-
bahret worden/ hettten sich auch Leute oder Keger gefunden /
die solches würden geleugnet haben / inmassen vnter dem Ne-
uen testament/ so bald diß Geheimnis offentlich an Tag kom-
men/ geschehen. Darumb / spricht Herr Lutherus, hat
der heilige Geist diese Sonne der erkänntnis in dem
letzten

letzten Zeiten dem Teufel wollen entgegen setzen /
daß ihme die Augen verblendet würden / vnd er die-
se klare Erkenntnis den Menschen mißgönnete / vnd
also desto hefftiger gequelet würde. Quare ultimis
temporibus voluit Spiritus sanctus hunc solem cogni-
tionis diabolo obijcere, ut præstringerentur ejus oculi,
& ipse magis invideret hanc tam claram cognitionem
hominibus, atque ita vehementius torqueretur.

VII. Über das elffte capittel des ersten buches Moses:
Moses pluralitatem personarum in Deo ostendit, sed
non explicavit, quanta & qualis esset. Reservabatur e-
nim id gloriæ Novi testamenti, quod personas expresse
notat. Quod sit in Deo persona generans, persona ge-
nerata, persona spirata, ut sic dicam, quæ à Patre & Fi-
lio procedit. Fuit igitur in Veteri testamento articu-
lus hic de Trinitate inclusus in generalem fidem, in qua
sancti Patres mortui & salvati sunt. Moses hat an-
gedeutet / das in der Gottheit mehr Personen / wie
viel aber deren / hat er nicht erkläret. Dann diß ist
vorbehalten worden der Heiligkeit des Newen
testaments / welches die Personen außtrücklich an-
deutet / nemlich das in Gott sey eine gebehrende
Person / vnd ein ander die gebehren wird / vnd
dannoch eine / die vom Vater vnd Sohne aufge-
het. Ist derowegen dieser Articul von der Dreyfals-
tigkeit in dem Alten testament eingeschlossen gewe-
sen im algemeinem Glauben / in welchen die heiligen
Väter gestorben vnd selig geworden sind. Durch
den algemeinen Glauben / per generalem vel implicitam
fidem wird verstanden ein solcher Glaube / welcher glaubet
was von einem Dinge Gott geoffenbaret hat vnd verkündigen
fest / vnd ob schon davon dieses oder jehnes in specie noch

nicht bekandt / danneroh bereit ist zu glauben / was ferner hierin
von Gott möchte offenbahret werden.

IIIX. Gleichofals redet Herr Lutherus von dem Ge-
heimnis der Menschwerdung Christi vber das dritte capittel
des ersten buches Mosis: Non dubito mysterium hoc eti-
am à multis sanctis non esse intellectum, qui quidem ex-
spectauerunt Christum nascendum in hunc mundum
de fæmina, & liberaturum humanum genus, sed mo-
dum nativitatis nesciverunt. Hac generali cognitione
contenti fuerunt, & salvati sunt, etiamsi nescirent, quo-
modo concipiendus & nascendus esset. Hoc enim
Novo testamento, tamquam clariori luci, reservandum
erat. Ich zweiffele nicht / das auch viele Heiligen
dis Geheimnis nicht verstanden haben. Sie ha-
ben zwar erwartet / das Christus von einem We-
ibe in die Welt solte gebohren werden / vnd das
menschliche geschlecht erlösen / aber wie die Geburt
sich verhalten würde / haben sie nicht gewusst.
Mit einer general Erkenntnis sind sie begnügert ge-
wesen / vnd selig geworden / ob sie schon nicht ge-
wusst / auff welche weise Christus würde empfan-
gen vnd gebohren werden. Dann dieses ward dem
Newem testament / als dem hellern Licht / fürbe-
halten. Hieben ist auch dis beyleuffig anzumercken / das wer
nicht weis / das der Messias von einer Jungfrawen / ohne ver-
mischung mit einem Manne / sol gebohren werden / derselbe
auch nicht wissen kan / das der Messias wahrer Gottes Sohn
vnd wahrer Gott sey. Dann in diesem Geheimnis viel ge-
ringer ist vnd unschwerer zu gläuben / das Christus von einer
Jungfraw gebohren / gestalt solches auch die Türcken nicht
leugnen / als das Christus wahrer Gott sey. Weilm nun /
wie Herr Lutherus redet / viel Heiligen nicht gewusst / das
Chris

Christus von einer Jungfrauen solte gebohren werden / als haben sie auch nicht gewußt / daß er würde wahrer Gott seyn. Welches dann gleichmessig vnser aller Mutter Evæ, wie sie den Cain gebohren / zu appliciren stehet. Dann sie ja wol gewußt / das Cain keiner Jungfrauen Sohn / sondern von Adam vnd ihr gezeuget. Hat derowegen den Cain für keinen Messiam oder wahren Gott gehalten / es sey dann daß sie gewußt hette / es würde Messias wahrer Gott seyn / aber daneben nicht gewußt / daß er von Mann vnd Weibe nicht solte gebohren werden: welches eine vngereimete Sache.

IX. Aus Herrn Lutheri schrifften wollen wir anhero nicht mehr anfügen. Wer mehr begehret / vnd Lateinisch versteht / der lese meine Dissertation. Ob aber schon Herr Lutherus ein hocheleuchteter Mann vnd sonderbahr werckzeug Gottes zu fortstellung einer in occidentalischen Kirchen hochnothwendiger reformation gewesen / so hat es dennoch die meinung nicht / als müste er den Propheten vnd Apostolen ebenbürtig gehalten werden / daß gleich wie in deren Biblischen schrifften alles für ein sonderbahres vnd von Gott selbst eingegebenes vnd angeführtes Wort angenommen wird / also auch alles / was Herr Lutherus geschrieben / als von Gott eingegeben / geschähet werden solte: Sondern gleich wie von andern fürnehmsten Kirchen Lehrern / als zum exempel von S. Augustin, gehalten wird / daß er zwar im schreiben einen Fehler hat können begehen / zum zeiten nicht alles eben treffen vnd also einen Irthum mit einmengen / dennoch daß solche Fehler vnd Irthum die fundament vnd grundfeste des Christlichen Glaubens vnd der Seligkeit nicht umbstossen vnd hinwegreisen / oder kegerische vnd ewiger verdammis vnterwürffliche Irthüme sein solten: also vnd auff solche weise mus auch von Herrn Lutheri Schrifften geurtheltet werden / vnd dieselbe erfordert die ehrerbietung vnd reuerenz / welche denen gebühret /
die

die den Namen vnd Ruhm grosser vnd fürtrefflicher Kirchens
lährrer tragen; inmassen dafür sie nicht konten geachtet wer
den/ wenn sie Irthüme/ die den grund des Christlichen Glau
bens vnd der Seligkeit umbreissen/ mit einmengen. Die Ehr
vnd Hoheit aber/ daß man keinesley weisse/ auch im geringsten
nicht/ eines Fehlers zu vermuten oder zu befahren habe/ bleibet
einzig vnd alleine bey denen/ welche die Biblische Canonische
Bücher geschrieben.

X. Die nun wiederwertiger Meinung sind / vnd das
für halten / daß den gläubigen Alten testaments eben so wol/
als vns anho/ beband vnd zu ihrer Seligkeit nöthig gewesen
sey zu glauben/ daß der einige/ ewige/almächtige Gott sey Was
ter / Sohn vnd heiliger Geist / vnd auch diß Geheimnis in
Mose vnd Propheten alten testaments dergestalt proponiret
vnd geoffenbahret/ daß es so weit daraus gegen scharffe ernste
Widersacher/ als da sind Juden / Arianer vnd Photinia
ner, könne erwiesen vnd erstritten werden / dieselbe bringen
herfür aus Herrn Luthero etliche loca, die da scheinen / als
wann die den vorigen von vns fürgebrachten zu wider wehren.
Es ist aber gang vnoonnöhten / vnd dem tewren Manne fast
verkleinerlich/ ihn in diesem passu dergleichen contradiction
zu beschuldigen. Dabey dann zu beobachten/ daß ein anders
ist diß Geheimnis bey denen/ welche es schon glauben / erklä
ren / ein anders aber wider die jenigen / welche es mit allem
ernst / kunst vnd geschwindigkeit leugnen / erstreiten vnd be
haupten. Wann diß letzte geschehen sol/ müssen bündige vnd
deutliche testimonia vnd argumenta, welche den streitigen
articul heben vnd erweisen/ beygebracht vnd gebraucht wer
den / Im wiedrigen hindert man viel mehr eine gute Sache /
als daß man selbige befördern solte/ vnd werden die wiederwer
tige viel mehr von vnser meinung abgeschreckt/ vnd in der jhe
rigen gestärket/ als daß sie die vnserige anzunehmen / vnd die
syrige

ibrige zu quitiren solten veranlasset werden. Dannenhero spricht Herr Lutherus selbst im Tractat von Schulen auffzurichten: Wenn man mit ungewissen gründen vnd feilsprüchen den Glauben schinzet / ist nicht ein Schmach vnd Spot der Christen bey den Wiederfechtern die der sprach kündig sind? vnd werden nur halsstarriger im Irthumb / vnd halten vnsern Glauben mit gutem schein für einen Neischen traum.

XI. Wann man aber mit vnd bey denen handelt / die vielgemeltes Geheimnis der heiligen Dreifaltigkeit schon gefasset / vnd festiglich glauben / alsdann können aus dem Alten testament Sprüche solches zu erklären herbey gebracht / vnd darauff gezogen werden. Zum exempel Jesaie im sechsten Capittel schreyen die Seraphim / Heilig / heilig / heilig ist der **HEK** Zebaoth. Das wird bey den Christen recht vnd wol aufgeleget auff diese weise / Heilig ist Gott der Vater / Heilig ist Gott der Sohn / Heilig ist Gott der heilige Geiste. Wenn man aber bey den Jüden dieses wolte einführen / als ein Beweisthumb / das weiln das wort Heilig dreymahl wiederholet wird / daraus nothwendig folgen müsse / das drey Personen der Gottheit zu glauben / würde man von ihnen nur aufgelachet. Ingleichen wann David spricht / Der **Himmel** ist durchs Wort des **HE**ren gemacht / vnd alle sein **Heer** durch den Geist seines Mundes / füget es sich bey den Christen nicht übel / das man das Wort auflege von dem Wort / davon S. Johannes schreibet in seinem Evangelio / Im anfang war das Wort / vnd das Wort war bey **GOTT** / vnd **GOTT** war das Wort: Vnd den Geist von dem Geist / der von dem Vater vnd Sohn außgehet / vnd in dessen Namen die Christen leben so wol als im Namen des Vaters / vnd des Sohnes gesauffet

Pfal. 33. 6.

tauffet werden. Das man aber Davids spruch gegen einen
Juden wolte gebrauchen / ihn damit / was diesen Articul be-
trifft / zu über eugen / vnd zu überweisen / würde vmbsonst seyn.
Vnd auff demselben schlag gehet es mit vielen Sprüchen
mehr / welche entweder die alten Väter oder auch die Jüngere
in schrifften oder predigten bey den Christen gebrauchet ha-
ben oder annoch gebrauchen. Dannenhero erkennet Herr
Lutherus, da er schreibet über das 18 capittel des ersten
buchs Moses / Iudæos si Cyprianum, si Hilarium lege-
rint, multa videre ab eis parum aptè citata. Sed sancti
Patres scripserunt ista bono & pio animo: ac bene vi-
derunt, quod cum adversariis non sic agendum, ut cum
auditoribus principia fidei negantibus. Itaque non-
nunquam impropriis, nonnunquam parum firmis rati-
onibus, tanquam inter suos, ad probandum articulum
Trinitatis sunt usi. Die Juden wo sie Cyprianum,
wo sie Hilarium würden lesen / würden sie viel se-
hen / welches nicht gar wol beygebracht. Aber
die heiligen Väter haben solches in guter Andacht
geschrieben / vnd wol gewußt / daß man mit den
widerspenigen nicht also müsse handelen / als
mit zuhörern / welche die Glaubens lehren nicht
leugnen. Derowegen gebrauchen sie den Articul
der Dreyfaltigkeit zu beweisen / als bey den jhrigen /
zu zeiten vneigendliche / zum zeiten nicht gar ge-
wisse gründe. In dem commentario über die letzte wort
Davids nennet solches er Herr Lutherus selbst die Hebræ-
sche Biblia / wo es sich immer leiden wil / zum ver-
stand des Newen testaments ziehen. Dann so redet
er in der Vorrede: vnd hernacher im Buch: Wir haben
das Newe testament / daran wir Christen gnug
haben / das Alte testament auff vnsern verstand zu
ziehen.

ziehen. In welchem Buche er sich dann beflisset/ die sprüche
des Alten testaments/ wo es sich immer fügen wil/ zum Ver-
stand des Neuen testaments vnd erklärang der Artent von der
Gottheit Christi vnd heiligen Dreyfaltigkeit zu ziehen. Darn-
henhero spricht er in der Vorrede: Ich habe zum exem-
pel (nemlich/ wie das Alte testament zum Verstand des Neuen
zu ziehen) für mich genommen die letzten Wort Da-
uid aufzulegen nicht wie sie verdeutschet sind / da
ich den andern alle gefolget habe / damit ich nicht
allein klug were. Jetzt wil ich eigensinnig seyn/ vnd
niemand folgen / Dann meinen Geist / wem es nicht
gefelle der lasse es fahren. Ferner mitten im Buche /
oder vielmehr hernach: Ich habe droben oft bedinget/
ich wolle dñmal keinen Meister haben / sondern
meine meinung in dolmetschung anzeigen / gefelt
niemand / so ist es gnug / das doch mir allein gefelt.
Karlus: Wolan / glaube ein jeder für sich / was er
wil / ich glaube vnd weiß fürwar / das ich vnd
alle Christen / Mosen für vns haben / vnd das
er ein rechter Christen / ja ein Lehrer der Christen
ist / schadet nicht / das er dazumal noch in der Kap-
pen steckt / vnd im Alten testament gekleidet daher
gehet / als sey er nicht ein Christ / gleich wie ein
frommer Mönch / als S. Bernhard / daher gehet
als ein Mönch / aber doch in seinem Glauben ein
rechter / ernstlicher Christe ist. Endlich schlisset er ab
so: Hiemit wil ich die letzten Wort Davids ver-
deutschet vnd aufgeleget haben nach meinen ei-
gen Sinn. Wann nun die Wittenberger oder Chur Säch-
sische Theologi auch so wolten sprechen / were ganz kein Streit.
Dann ich für meine Person wol leiden kan / vnd hñne darumb
gar nicht / wann andere der Meinung seyn / es könne das Ge-

heimnis der Dreyfaltigkeit aus dem Alten testament wider et-
ne ernste vnd scharffe Gegenpart erstritten werden / ob ich
schon bey mir solches nicht befinden kan / vnd auff solche weise
wider die Jüden zu disputiren mich nicht werde verleiten las-
sen / sondern hierinne dem Herrn Luthero in deme / was oben
angeführet / beyfal gebe / nemlich das der glaube vnd wissen-
schafft / wie viel Personen der Gottheit / der Herrlichkeit des
Neuen testaments vorbehalten worden : ungleichen folge ich
keinen Raht / den er giebt zu anfang des Buches von den Jüden
vnd ihren Lügen : Summa / disputire nicht viel mit
den Jüden von den Artikeln vnseres Glaubens / sie
sind von Jugend auff also erzogen mit Gifft vnd
Groll wider vnsern Herrn / das da keine hoff-
nung ist / bis sie dahin kommen / da sie durch ihr
Klend zu letzt müß vnd gezwungen werden zu
bekennen / das Messias sey kommen / vnd sey vn-
ser Jesus / sonst ist es viel zu früe / ja gar vmbsonst
mit ihnen zu disputiren / wie Gott Dreyfaltig / Gott
Mensch / vnd Maria Gottes Mutter sey. Ferner
in dem Buche / das Jesus Christus ein geborner Jude sey :
Laf sie zuvor Milch saugen / vnd auff erst diesen
Menschen Jesum für den rechten Messia erkennen /
darnach sollen sie Wein trincken / vnd auch lernen /
wie er warhafftiger Gott sey. Dieses / spreche ich /
gefelt mir : wer es aber anders machen wil / dem sol es meinent
halben frey stehen.

XII. Sonsten / wie gesaget / wann Herr Lutherus an
etlichen Orten / vnd zwar in seinem besten vnd letzten com-
mentario über das erste buch Moses schreibt / das die offen-
bahrung der Dreyfaltigkeit im Alten testament nicht also bes-
chaffen / das daraus dieselbe leichtlich vnd deutlich zu verneh-
men / sondern der Herrlichkeit des Neuen testaments sey vor-
behal-

behalten worden: vnd aber dagegen in dem Tuche von den
letzten Worten Davids oder anderswo er sich anlesset/ als wann
er aus vnterschiedlichen Sprüchen dasselbe Geheimnis beweise-
rete: so ist das erste zu verstehen/ daß solch Geheimnis wider
eine strenge vnd ernste Gegenpart aus dem alten Testamene
nicht zu erzwingen: das ander aber dahin gemeinet/ daß bey
denen/ die Christen sind vnd diß Geheimnis nicht leugnen/
sondern festiglich glauben/ solche Sprüche des Alten Testa-
ments auff diesen Verstand können gezogen werden. Diß al-
so auffzunehmen halte ich bequemer/ vnd dem tewren Manne
anständiger/ auch seinen eigenen Worten gleichförmiger/ als
wann man sprechen würde/ Er hette widerwertige Meinung/
an einem Ort redet er dieses/ vnd am andern jenes/ vnd con-
tradicirte ihm selbstem. Gesetzt aber/ daß solches solte wahr
sein vnd erwiesen werden könne/ so folget daraus/ daß die Fra-
ge davon gehandelt wird/ keine Hauptfrage sey/ oder eine fun-
damental vnd Hauptlehre begreiffe/ sondern sey eine Neben-
frage/ bey der gleichen es sich wol zuträgt/ daß ein fürnehmer
Lehrer seine Meinung endet/ oder aber/ wann er diese Gedan-
cken hat/ auff sothane weise redet/ vnd hernacher etwan auff
eine andere weise/ wann er die Gedanken anderswo hin wend-
et. Das vorige aber halte ich/ wie gemeldet/ viel bequemer/
vnd wil lieber es dahin deuten/ als des letztere ergreifen.

XIII. Das wir nun endlich zu vnserm Handel wieder-
kehren/ so hat D. V Vilhelmus Lyser, wie D. Latermanni
disputatio. alhie in der Julius Vriversitet Helmstädt im
Martio anno 1645 gehalten war/ im folgenden Majo sich
damider geleet/ vnd den achten Tag desselben zu Wittenberg
eine disputatio, vnd zwar vermittelst eines Responden-
ten, der pro gradu disputiret, gehalten/ darinnen er Later-
manni Wort wiederholet vnd improbirer, insonderheit daß
explicita fides, ein außtrücklicher Glaube der Dreyfaltigkeit

nicht solte allen gläubigen Alten testaments zur Seligkeit nöthig gewesen seyn/ dertwegen wil er behaupten solam differentiam exhibendi & exhibiti Messiae inter utrumque testamentum interesse, es sey allein vnter dem Alten vnd Newen testament der vnterscheid / das in jenem der H. Herr Christus noch kommen solte / in diesem aber gekommen sey. Ist derowegen im übrigen nach seiner Meinung in jenem alles gegläubet worden / was heutiges Tages in diesem gegläubet wird. Es ist aber ihme mit dem geringesten Wort nicht geantwortet worden.

Anno 1645.

XIV. Vnter dessen wird von Kön. Majest. in Polen die conferentz zu Thorn in Preussen angestellet / dahin sich dann M. Laterman begeben / vnd von dannen gen Königsberg / sein Glück als ein junger Mensch zu versuchen / vnd damit er bekant würde / hat er eine Disputation de Prædestinatione auffgesetzt / vnd im folgenden Jahr den neunnden Martii als ein studiosus vnter dem præsidio D. Iohannis Behmen Senioris nunmehr seligen gehalten / welche nicht allein von dem Præside, sondern auch von dem Decano Facultatis vnd andern Professoren daselbst probiret vnd gut geheissen worden / nur daß sich deroselben D. Celestinus Miscleuca zum hefftigsten widerset / hernacher etliche Cappellene daselbst an sich gehenget / vnd an die Vniuersiteten Wittenberg / Leipzig / Straßburg vnd andere mehr geschrieben / vnd vmb Censuren wider Latermannum angehalten. Da hat sich nun herfürgethan der Strol vnd Has / welchen ihrevetliche vnd insonderheit die Wittenberger wider Helmstäde von vielen Jahr in ihrem Herzen nicht zwar allerdinges verborgen / dannoch in etwas verdeckt gehalten. Es ist vnerhört / daß eines studiosi, (den seine Widerwertige offft vnd vielmalstronen nennen) zum exercitio abgefasset vnd entworffene disputation auff solche weise solte mit weitläufftigen tractaten

Cens pag.
97.

ten

ten vnd commenten empfangen / durch gehandelt vnd ohne
rechtlichaffene Ursache angefeindet werden. Aber weil M. La-
terman von Helmstadt kommen / vnd Mislenta Lerm gebla-
sen / hat es anders nicht sein können.

XV. Das nun dieser Mann vnruhig vnd Zancksüch-
tig sein mus / solches habe ich nicht allem aus frembder rela-
tion, sondern aus selbst eigener Erfahrung / in dem er mich /
der ich ihme diezeit meines Lebens die geringeste Ursach nicht
gegeben / ja auff ihn niemahn gedacht / in öffentlichen Schriff-
ten auff das allerfeindselichste angegriffen / vnd dermassen ge-
scholten / als wehre ich der ergeste Mensch auff Erden. Zwar
wil er mir bey messen die Ursache / das Laterman gehn Kö-
nigsberg gekommen / vnd das ich ihn gleichsam dahin abge-
fertiget / da voch hutzegen war ist / das Latermannum weder
auff Thorn oder auff Königesberg zu reisen ich niemahls er-
mahnet / oder ihme solches gerahen / vnd nicht zu beweisen sein
wird / das dieserwegen ich ihn einigem Menschen mit dem ge-
ringesten Wort oder Buchstaben jemahln commendiret.
Was er disfalls gethan hat / hat er ohn alle mein Ehracht vnd
Gutacht gethan / sein Glück / wie oben erwehnet / als ein junger
Mensch an frembden Orten zu versuchen.

XVI. Was gemelter Mislenta mit Lic. Caspäre
Moyio für handel gehabt / wird denen in Preussen besser be-
kandt sein als mir / der ich mich darumb niemahln bekümmert.
Dannoch ist mir vngeseht zu handen kommen eine getruckte
Retorsion, welche ihgemelter Moyius anno 1637, den 10
Iunii zu Königsberg im Collegio (dann so lauten die
wort der Aufschrift) an das schwarze Bret ange-
schlagen / vnd hernach eodem die amplissimo Sena-
tui academico contra D. Mislentam Königsbergi-
schen Ketzermachern einhandigen lassen. Seine
letzte Wort lauten also: Wenn ich leicht abnehmen
kan

Kan das dennoch dieses ärgerliche negotium, durch
Schrift vnd Widerschrift nicht werde auffge-
hoben werden / zumahl weil D. Mislenta alle Lite-
ratos, Studiosos, Magistros vnd Doctores, so ihm als
dem Preußischen Bischof / mit dem geringsten
Wörtern / nicht einreden sollen / pro mancipiis suis
kurtzumb haben wil / auch Amplissimum Senatum
Academiae selbst / solcher gestalt / das wenn Senatus
mir in gedachten Sachen iustitiam administriret,
er selbigen auff die Kanzel nimpt / vnd seine Her-
ren Collegas vnd Professores öffentlich für dem An-
gesicht der ganzen Kirchen für Heuchler / Nam-
lücken / vnd Meineidige pro papali & pratoria auto-
ritate sua aufschreiet / als werde ich genötiget / die-
sem vermeineten Bischof etwas näher zu treten /
das er Ursach habe seine abscheuliche calumni-
en, vnd erschreckliche Tyranny / so er die zeithero
münd vnd schriftlich an mir verübet / judiciali-
ter entweder wahr zu machen / oder auch zu wie-
derruffen; demnach ich D. Mislentam hiemit / citra
tamen animum injuriandi, quo de protestor, für einen
Ketzer, Ehrenschänder vnd Erzlägner / so der stette
auff der Kanzel / vnd in Amplissimo Senatu nicht
würdig / pari imo potiori jure wil gehalten haben /
bis er / was er in jeziger Schmeheart von mir
schreibet / judicialiter wahr machet. Aus diesen wird
dem vernünftigen Leser leichtlich zu ermessen stehen / mit was
händeln Mislenta umbzugehen gewöhnet.

XVII. Die Wittenberger schreiben in ihrer Censur,
welche datiret den 10 Junii, anno 1646, außdrücklich / daß
der Herr Senior D. Behem / in deme er ihme Latermanni
disputation gefallen lassen / vnd seines praesidii gewürdiget /
wol

Wol zu Eittschuldigen / Dann ihme ohne zweiffel Cens. pag.
71.
des Respondenten Latermanni gelegenheit nicht also
bekant gewesen / als dem Mislentæ oder ihnen den
Wittenbergern / wie nemlich er in vielen / damit sie
nicht einig / seine præceptores folgete: Wie sie dann
auch ihre wiederwertige Meinung öffentlich an
Tag gegeben / nemlich D. Isler / (welcher allem ansehen
nach diese Censur auffgesetzt) in der vorher erwehneten di-
sputation. Damit sie dann gnugsam zu verstehen geben /
wann Latermanni disputatio schlecht hin angesehen wird /
dass alsdann dieselbe wol passiren müge: wann aber die con-
sideriret wird / als eines studiosi der von Helmstadt gekome-
men / so müsse man damit nicht einig sein. Im Jahr vorher
hat M. Iohannes Andreas Quenstedt, der nunmehr zu
Wittenberg pro gradu disputiret vnd daselbst professor
Theologiæ extraordinarius geworden / an D. Conradum
Horneium seligen geschrieben / Venientem me ex exosâ a-
cademiâ quidam illubenti animo admittebant. Item:
Plurimi ex Magistris & studiosis satis aliàs docti ad vos
se conferrent, nisi promotionis naufragium apud suos
metuerent. Mich / der ich von einer verhasseten aca-
demien gekommen / haben etliche gar vngern auff-
genommen. Es würden viele von Magistris vnd
studiosis, die gelart genug / zu euch sich begeben /
wann sie sich nicht befahren mussten / dass sie bey
den ihrigen vmb ihre promotion würden kommen.
Aus welchen allen dann gnugsam erhellet / was bey den Wits-
tenbergern für ein schrecklicher vnversöhnlicher Has wider
Helmstädt müsse eingewurzelt seyn.

XIIX. In obbemelten 1646 Jahr / am dritten Se-
ptembris ist von D. Iohanne Georgio Dorscheo, Profes-
soren in Errasburg / an einen Jenischen Professoren folg-
ender

gender Brieff geschrieben worden: Mihi Iena pristina aliam
planè faciem induisse videtur, & præter paucorum ami-
corum dilectissima lineamenta nihil è forma veteri re-
tinuisse. De Collegio Theologico, quod spero jam coa-
luisse sanctius, & ad divinæ contestationis leges arcti-
ùs accessisse, velim edoceri ampliùs: ut nunc sunt tem-
pora, *fæderationibus secretioribus in commune bonum
conspirandum est.* Proderit hoc disciplinæ; proderit ad
mundi victoriam; Proderit ad confessionum symbolo-
rumq; nostrorum patrocinium. Optant Domini colle-
gæ mei & ego, arctius de istis rebus communicare consi-
lia, si priùs quæ sit animorū inter nos configuratio con-
stituerit. De controversia Regiomontana si constitit ta-
bellarium etiam ad vos iturum, vellem ut consilii vestri
sententiam explicasses. Nos D. Myslentæ in ista re cau-
sam deserere non potuimus. Ita & VVittebergenses &
Lipsienses fecisse, ex D. Hülsemanno didici. Nec ibunt
aliorum Domini Hassiaci. Veruntamen ex his scintillis
effodicatis, Calixtinum incendium prorumpet, quas
tam latè per Germaniam disseminavit, ut non extingui
posse sine extinguentium exitio, ipse quidem D. Calix-
tus censeat. Itaque prudentibus rationibus, pericu-
losæ plenum opus alex tractandum. Tractandum di-
co. Nam silentio longiore aut conniventia res tota pe-
jor erit, & brevi orbis totus Germanicus mirabitur, se
tam citò factum esse Calixtinum. Qua de re consilia in
collegio nostro communicavimus. In eam itum est sen-
tentiam, excitandos esse Theologos passim. Heist auff
Teutsch so viel. *Nur kommet vor / daß das alte Jena
gar eine andere Gestalt an sich genommen / vnd
nichtes von den alten behalten habe / außerbhalb*
erhlt

gliche beliebete Abbildung weniger Freunde. Ich
müchte wol etwas weitläufftiger berichtet wer-
den von dem Collegio Theologico, von welchem
ich hoffe / das es nunmehr mit einer mehr heil-
gen Verwandtnis aneinander gewachsen / vnd zu
den gesetzen einer rechten göttlichen Verbündnis
etwas näher getreten: wie sich auch die zeiten
anlassen / muß man dem gemeinen besten zu stur-
/ sich in heimliche Vereinhahrung einlas-
sen / vnd mit einander verbinden. Das
wird gedeyen die publicam disciplinam zu besor-
dern / die Welt zu überwinden / vnd vnser bekant-
nis vnd symbola zu verthedigen. Meine Her-
ren Collega vnd ich wünschden mit euch dieser-
wegen in einen nähern Raht zu treten / wenn nur
vorher müchte bewust sein / wie vnter euch die ge-
nühret beschaffen vnd übereinstimmen. Was den
Königsbergischen streit betrifft / wan ihr gewußt /
das auch zu vns der Bohte kommen würde / hette
ich gerne gesehen / das ihr ewers Rahts meinung
geoffenbahret hettet. Wir können in diesem dinge
D. Mislentæ sachen nicht verlassen. Das die Wit-
tenberger vnd Leipziger es ebenso gemacht habe
ich von D. Hülseman vernommen. Die Herren Ges-
sische werden es auch anders nicht machen. Liber
es wird aus diesen auffgegrabenen gneistern / ein
Calixtinischer Brandt entstehen / welche gneistern
oder funcken D. Calixtus schon durch Teutsch-
land so weit außgebreitet / das er es selbst dafür
helt / das solche ohne vntergang deren / welche die
leschen wollen / nicht können geleschet werden.

Mus man derowegen mit grosser Fürsichtigkeit
dis gefehrliche Werck angreifen. Angreifen spre-
che ich. Dann solte man lenger stillschweigen oder
zusehen/ würde die ganze sache immer erger wer-
den/ vnd würde in kurzen ganz Teitschland sich
selbest darüber verwundern/ das es so bald Calix-
tinisch geworden. Von dieser Sache haben wir
auff begebenheit in vnserm collegio mit einander
Rath gepflogen/ vnd dahin geschlossen/ das man
die Theologos allenthalben solle anregen vnd wach
machen. Dis sind D. Dorschen eigene Wort.

XIX. Zwar wie mir die Abschrift zukommen/war das
bey weder der Schreiber oder der Ort benennet/ das ich dieser
wegen ein zeitlang in zweiffel gestanden/ bis endlich/ wie ich
D. Hülsemanno die copie zugeschicket/ er mich berichtet/
das es von einem Professorn zu Strassburg geschrieben were.
Vorans ich dann zu vernehmen hatte/ das dieangedrewe
conspiration vnd wider mich heimlich angestatte Verbünd-
nis schon im Wercke/ inmassen dis/ sonst nur ein privat-
schreiben/ schon von einem Ort zum andern geschicket/ vnd also
D. Hülseman zu Leipzig bekandt war. Endlich bringe ich
gar in erfahrung/ das D. Dorsch der Schreiber vnd der au-
tor sey. Nun hatte ich mich bis daher vmb ihn im geringe-
sten nicht bekümmert. Als ich aber verstanden/ wie er mich
mutwilliger weise anfeinde/ vnd durch heimliche conspiratio-
nes anzufallen sich bemühet/ habe ich mich in etwas seiner Pers-
son wegen erkundiget: was ich nun darauff von tapffern Leu-
ten/ die ihn als einen studiosum auff Vniversiteten für dies-
sem gekandt/ vnd von denen die von Strassburg anhero kom-
men/ vnd auch von Strassburgischen Kindern selbst berichtet
worden/ wil ich noch zur zeit lieber verhalten als melden. Bald
darauff ist mir zukommen Abschrift eines andern noch viel
feindt

feindlichen vnd mit mehr diffamationen vnd calumnien
aufgespecketen Brieffes/ als der vorige/ welcher an einem für-
nehmen Manne gleichfals aus Strassburg abgangen. An-
fangs habe ich vermeinet/ daß derselbe ebenmessig vom D.
Dorscheu herrührete. Bin aber glaubwürdig berichtet/ daß
solchen ein Strassburgischer Jurist geschrieben/ vnd daraus
vernommen/ wie nunmehr D. Dorscheus seine fürgenomme-
ne conspiration fortgesetzt/ vnd darane auch von seinen
Collegen etliche Juristen gestichtet.

X X. Die conspiranten haben sich dieser begeben-
heit insonders bedienet/ daß mein Collega D. Conradus
Horneius seliger/ ein überaus gelarter vnd tapfferer Mann/
dem die Gottseligkeit ein Ernst gewesen/ welches auch der Neid
vnd Abgunst selbst nicht kan leugnen/ bey diesen verwirreten
leufften vnd langwiriger Kriegesunruhe/ dabey die Leute gleich-
sam verwildet vnd aller Vnruhend gewohnet worden/ beden-
cken getragen den **Sas Gute Wercke sind nicht**
nöhtig zur Seligkeit/ bloß vnd schlechter dinge
anzunehmen/ oder auch gut zu heissen/ daß derselbe dem gemei-
nem Manne auff solche wise solte fürgetragen/ vnd der Ge-
gensas **Gute Wercke sind nöhtig zur Selig-**
keit ohne vnterscheid vnd nothwendiger Erklä-
rung/ wie das Corpus doctrinae Iulium redet/ verworfs-
sen werden. In welchem Corpore enthalten/ quod opera
excludantur primo in merito; secundo in applicatio-
ne; tertio in forma justificationis: ut opera nostra ab
articulo justificationis excludantur; ne sint vel meri-
tum, vel medium applicationis, vel forma, aut pars no-
strae justificationis coram Deo ad vitam aeternam. I-
tem, **Daß die guten Wercke mit zur Seligkeit von**
nöhten

nöhten seyn ist falsch vnd vnrecht / wenn mans
verstehet de merito, applicatione aut parte iustifica-
tionis & saluificationis. Vnd am anderen Ort: Die
Wercke werden also außgeschlossen / das sie in den
Artikel der Rechtfertigung nicht eingeschoben
oder eingemengt sollen werden / entweder als ur-
sach vnd verdienst der Gerechtigkeit / oder als das
mittel die Gerechtigkeit damit vnd dadurch zu er-
langen / oder als die forma selbst / vnd zugehörige
theil der Rechtfertigung / oder vnter was schein /
vnd mit was Titul es sonst geschehen möchte.
Nichtes desto weniger sol man darumb gute Wercke
thun / auff das nicht durch Sünde wider das Ge-
wissen der heilige Geist die Buss vnd der Glaube
verlohren werde: vnd das nicht durch verliering
des Glaubens / beyde Gerechtigkeit vnd Seligkeit
auch verlohren werden. Denn wo wahrer Glau-
be nicht mehr ist / da ist weder Gerechtigkeit noch
Seligkeit. Item: Glaube ohne gute Wercke ist kein
Glaube / Wercke ohne Glauben sind nicht gute
Wercke / darumb müssen diese zwey dinge / Glau-
ben vnd gute Wercke thun / beyeinander seyn / die
weil wir leben. Wer sein Leben nicht bessert / vnd
gute Wercke thut / der sol wissen / das er kein Christ /
wer aber kein Christ ist / der wird verdampft / dar-
nach mach sich jederman richten. Gott hats also
beschlossen / also wird ers auch endlich vollstreck-
cken / das ist gewis. Dis ist die Lehre Corporis doctri-
nae Iulii von guten Wercken / welcher derselige Mann wegen
obenerwehneten Ursachen euerig inheriret, vnd also / wie
gemeldet / den Satz / Gute Wercke sind nöhtig zur Seligkeit /
ohne vnterscheid vnd nothwendige Erklärung nicht hat wol
len

ten lassen verwerffen / wie er selbst in seinen Schrifften weit-
leuffig außgeföhret / vnd anderßwo / da es nöhtig / davon kan
gehandelt werden.

XXI. Die Wittenberger als hiesiger löblichen Vni-
versitet alte Feinde vnd der conspiration theilhaftig / ha-
ben diese occasion oder gelegenheit in acht genommen / wie
dann D. V Vilhelmus Inser an D. Calovium schreibet /
Fontem & originem mali in academia Iuliã aggressi su- Cent. pag.
142.
mus, occasione arreptã ex disputatione Horneianã. Ist
sund vnd klar genug heraus gebricht. D. Iacobus V Veller,
der außm Braunschweigischen Superintendenten Chur-
fürstlicher Sächsischer Oberhoffprediger zu Dresden gewor-
den / bringet es bey seiner Churf. Durchl. an / vnd schreibet
darauß dieselbe an ihre beyde Theologische Faculteten zu
Leipzig vnd Wittenberg wie folget / vnd mir von D. Hülfe-
man communiciret worden / **W**ürdige / **H**ochgelahr-
te / **L**iebe / **A**ndächtige / **G**etrewer / **W**ir sind glaub-
würdig berichtet / welcher gestalt in der benach-
barten Vniversitet Helmstädt ein vnd ander / vnd
zwar newlicher zeit dieses Jahrs / vnter dem præ-
sidio D. Conradi Horneii, eine gefährliche disputation
von der nothwendigkeit der Werck zur Seligkeit
sey außgesprenget worden / welche ihr zweiffels
ohne bereit haben werdet. Weil vns aber vnwiß-
send / ob ihr jemahls selbige Facultatem Theologi-
cam ermahnet / der gemeine Gottes vnd der studis-
renden Jugend mit solchen newerungen vnd weit-
aussiehenden disputationen, daraus nicht allem vor
diesem / ehe durch einhellige stimme der Euan-
gelischen Kirchen solcher Irthumb verworffen
worden / der ganzen Kirchen / sondern auch anzo-
nichts als groß Ergernis / vnd zwar bey diesen
ohne

ohne das elenden Zeiten erwachsen kan/ zu verschö-
nen / Als ist vnser gnädigstes begehren / auff sol-
chem sal sie noch privatim in ewren Nahmen zu er-
mahnen/ vnd vns die Abschrift ewrer ermahnung
an sie / wie auch ihre Antwort nebenst ewren
Christlichen bedenccken vber solche disputationes, so
wol / so etwa mit ein vnd andern Vniuersitet ihr
hierinnen was communiciret, einzusenden / hier an
geschicht unsere gefellige meinung. Datum Dres-
den/ den 17 Augusti, anno 1646.

XXII. Hierauff hat D. Hülseman an wolgemelten
meinen Herrn Collegen seligen vnd mich ein injuriosisch
Schreiben/ wiewol süsse Wort mit eingemenget/ auffgesetzt /
vnd von der Leipzischen/ Wittenbergischen vnd auch Jemischer
Faculteten versiegelt lassen/ welches Schreiben datiret den
29 Decembris, anno 1646: Vns aber alhie zu Helmstädt
eingehändiget worden den 23 Februarii, anno 1647. Wie
nun aus dem Churfürstlichen Befehl zu vernehmen / ist die
intentio vnd das ansehen auff den punct von Guten wer-
cken gerichtet gewesen/ dannenhero zu verwundern / warumb
ich mit eingemenget / vnd der Brieff nicht entweder an D.
Horneium seligen allein / oder in gesampet an vnser hiesige
Facultet gerichtet worden/ wie dann der von D. Hülseman
mir communicirter Churfürstlicher Befehl Facultatem
Theologicam nachhafft machet/ vnd D. VVeller schreibet
an den Wolffenbüttelschen Hoff Archidiaconum, V Ven-
delinum Heubelum sub dato Dresden / den 27 Martii
anno 1647: Serenissimus hat der Vniuersitet Witten-
berg befohlen/ die Theologische Helmstädtische Fa-
cultet privatim, jedoch freundlich vnd brüderlich /
zu vermahnen. Ich hab ja die rede Gute Wercke
sind nöhtig zur Seligkeit/ niemahln vnd an keinem Ort
gebrau

gebrauchet/ begehre auch nicht selbige zu gebrauchen. Aber die
guten Herrn haben mir eins versehen/ ein macul vnd flette
an den Hals werffen/ vnd in verdacht bringen wollen/ als
wann ich dem Catechismo, (denn so lauten ihre Wort)
der von allen Augsburgischen confessions ver-
wandten angenommen/ offentlich zu wider were/
vnd die fundament vnd grundfeste der Evangelis-
schen Lehr verschrete vnd bresthafft machete/ Sol-
ches auch so eyverich vnd vnbesonnen ins Werk gestellet/ das
billig daran zu zweiffeln/ ob sie bey sinnen wehren/ dann das
nicht widerwertige Dinge sein solten/ Guter Wercke sich be-
fleissigen/ vnd Gute Wercke versäumen/ das kan niemand
leugnen/ der verständig ist. Gleichsfals kan niemand/ der sei-
ne Augen gebrauchet/ arbitraria lesen/ wo contraria ge-
schrieben stehet/ oder auch errathen das con in arbi zuver-
wandelen/ dann in ihrem Brieffe stehet außstrücklich/ negle-
ctum & studium bene operandi non esse planè contra-
ria. Zudem hatten sie diß ihr vorhaben lange vorher vnter
die Leute gebracht/ wie nemblich mit ihrem Schreiben sie die
Helmsteter wollen angreifen/ davon viel sagens etliche Mo-
nat vorher/ ehe der Brieff mit seinen dreyen grossen Siegeln
ankommen/ der dann von einem Ort zum andern ohne allen
Umschlag den Leuten durch die Hände gegangen/ bis er end-
lich an vns gerathen. *Errore factum*, schreibet an mich D.
Hülseman, quod epistola sine integumento in manus
vestras venit: da dann dessen kein studiosus (ander Leute zu
geschweigen) ansichtig geworden/ der nicht schon außwendig
solte gewußt haben/ wohin solcher gerichtet vnd gemeinet.
D. Hülseman selbst hatte es im vorhergehenden Jahr bis in
Preussen nach Königsberg dem vnruhigen Kopffe vnd dieser
Vniversitet muhtwilligen Feinde dem Myslente durch schrei-
ben/ welche Myslenta inter Censuras trucken lassen/ als eine

Pag. 185 &
186.

dem

D

demselben angenehme Zeitung/ verkündiget vnd angebracht/
Summa/ die Zeitung war hie im Lande/ ehe das der Brieff
ankam.

XXIII. Wieder nun endlich kam/ vnd solche unge-
heure beschuldigung vnd oheraus vngereimete Sachen im
Munde führete / ist kein wunder/ das derselbe etwas scharff
beantwortet worden/ da ich doch/ wie mich D. Hülseman dar-
umb angelanget vnd gebeten/ denselben geendert vnd gelin-
dert/ mich auch erboten/ wann sie den ihrigen wiederumb wol-
ten abfordern/ den meinigen auch zu mir zu nehmen/ vnd alles
vnter die Füße zu treten / Dannenhero D. Hülseman selbst
gehört Altorff geschrieben/ Calixtus monitus abs me pri-
vatis literis surrogavit quidem aliud paullo mitius re-
sponsum, sed quod thesin *quædam*, neque jam subsistit
in propositione illâ indefinitâ, Bona opera sunt necessa-
ria ad salutem, sed contendit, pugnat, instat esse neces-
saria ad consequendam, ad obtinendam, ad impetra-
dam æternam beatitudinem. Höchstlich ist zu verwundern/
das dieser Mann die letzte/ welches falsch zu sein ihm so wol
belehrt/ als seine Finger an der Hand/ zu schreiben vnd aufzu-
sprengen sich verführet/ dann wann es ihm se sonst nicht be-
kand/ hatte er ja in meiner ihm eingehändigten Antwort geles-
sen/ Ego eâ propositione nusquam sum usus, nec teme-
rè adduci me patiar, ut utar. Clarissimus collega D.
Horneius pro se respondebit. *ostiq; boue. nunc illi H*
XXIV. Obiger Churfürstlicher rath von D. Hülse-
man communicirter Befehl hat verursachet/ das ich D.
VWellern für den glaubwürdigen bericht gehalten/
vnd an D. Hülseman, als der mir noch zur zeit als ein
Freund vnd kein abgefagter Feind fürkommen / privatim
geschriben diese Wort/ Cathedræ, cui insedit D. Hohe
p. m. nunc insidet homo quanto junior, tanto quoque
impru-

imprudentiör & audaciör & ad turbas concitandas
proniör. Ist auff teutsch so viel / In seligen D. Hohen
stelle sitzet amezzo ein Mann / welcher wie er jünger
ist / also ist er auch vnvorsichtiger / kühner / vnd ge
neigter vnrube oder zancck vnd hadder anzurich
ten. Was geschicht? D. Hülseman schicket dis mein Schrei
ben dem D. VVellern zu / der empfindet es so hoch / das er sei
nem seligen antecessorn an Verstande / moderatiön vnd
Friedfertigkeit nicht gleich gehalten wird / das er bey dem ges
sampten hochlöblichen regierenden Fürsten zu Braunschweig
vnd Lüneburg / meinen gnädigen Fürsten vnd Herren / mit einer
hefftigen vnd giftigen Klage wider mich einkommen / darin er
vnter andern schreibet / D. Calixtus sol nicht meinen / weil
er graver als ich oder andere / so müste man seinen
Speichel anbeten / Schild vnd verleumbdet daneben auff
das aller gewlichst / das man das gottselige Wesen mit
der that nunmehr ganz verleugnet / das ich die ehre
Jesu Christi nicht stehen lasse / das ich auff der Ju
denzenter / Arianzenter / Calvin - vnd Papistens
zenter leyre fast anfangen wil zu stimmen. Was nun
auff dieser Anklage vnd Verleumbdungen meinen gnädigen
Fürsten vnd Herrn ich in vnterthänigkeit geantwortet / das
wil ich hierbey fügen.

XXV. Das bey seiner Churf. Durchl. D. VVeller
den Volken wider die Helmstädter gesiedert / vnd obenerweh
netes Schreiben abgehen zu lassen / gerachten / solches gestehet
er in seiner nichtigen Anklage selbst. Seinen antecessoren D.
Hohen seligen lobe ich / das er Friedfertig gewesen / von D.
VVellern spreche ich / das er sey quanto junior, tanto
quoque imprudentior, & audaciör, & ad turbas conci
tandas proniör, wie jünger / also auch vnvorsichti
ger / kühner / vnd geneigter Vnrube oder Zancck vnd
Hader

Sader anzurichten. Sie wil nun D. VVeller satisfacti-
on haben/ das ich ihn an bedachsamkeit / friedfertigkeit vnd
vorsichtigkeit seinem antecessorn D. Hohen seligen nicht
gleich schätze. Ist gewis ein grosse Sache / die ihn billig bewege
get/ an die gesambte hochlöbliche regierende Fürsten zu Brauns-
schweig vnd Lüneburg gelangen zu lassen/ vnd vmb satisfacti-
on zu bitten. Turbas excitare verteuschet er aufffrühe-
risch vnd vnchristlich handeln. Ob er es nicht besser
verstehet/ oder vorsetzlich die Worte verkehret / lasse ich dahin
gestellt sein. Die hochlöbliche Fürsten zu Braunschweig vnd
Lüneburg aber verstehen Lateinisch / vnd wissen was vnter-
scheid sey inter turbam & seditionem, vnd das Auffruhr
sey/ wann in landen oder städten die Vnterthanen / oder in
Frieden vnd lägern die Soldaten ihren Obern sich mit gewalt
zu widersetzen auffgewieget werden. Es ist auch hiebey zu
beobachten/ das ich obiges in keinem publico, sondern allein in
einem privatschreiben absonderlich an D. Hülseman, da ich
in dem Wahn gewesen/ das er mein Freund wehre / geschrie-
ben. Man siehet aber hieraus / was die foederationes secre-
tiores (davon D. Dorscheus schreibet/ Foederationibus se-
cretioribus conspirandum est) vermügen / nemlich das
die conspiranten alles / was von diesem oder jenen kan her-
ausgelocket werden / vnter sich gemein haben vnd commu-
niciren.

XXVI. Vnd hernacher am andern Ort: Was D.
VVellern betrifft / wird ja niemand anders können judi-
ciren, als das bey meinen gnädigen Fürsten vnd Herrn mich zu
verleumbden er sonderlich intention gehabt vnd beliebung ge-
tragen / Es ist aber sein nichtiges angeben daoben schon meh-
ren theils beantwortet/ auch dasjenige/ was er von newerun-
gen anbringeret.

XXVII. Er ist so lüthae/ das er mir beymessen darff/
Ich

Jch habe das gottselige wesen mit der that nun
mehr ganz verleugnet / item das ich die ehre Jesu
Christi nicht stehen lasse / item das ich auff der Ju-
denzenter / Arianzenter / Calvin vnd Papistenzen-
ter leyre fast anfangen wil zu stimmen. Was hat er
aber zu diesen grewlichen beschuldigungen vnd abschewligen
Verleumdungen für Ursache? Das ich in der Historiâ Iose-
phi geschriben habe / das Ehebruch / Hurorey vnd dergleichen
Laster zu meiden zur Seligkeit nötig sey / item das denen / die
solche begangen / zur Seligkeit nötig sey / davon abzustehen /
vnd nach Gottes Gebot / die solche verbieten / zu leben / item
das ohne verlust der Seligkeit gemelte vnd andere dergleichen
Sünde nicht können begangen oder darinne fortgefahen wer-
den: dieses / halte ich / sey die Ursach / warumb er mir Majo-
ristercy beymisset / vnd schreibet das ich Papistenke / vnd das
gottselige Wesen mit der that gänzlich verleugne. Ist gewis
eine durchtringende consequenz / wann jemand spricht / D.
Calixtus lehret / das Gott ehren / lieben vnd fürchten / von dem
bösen ablassen vnd des guten sich beflüssigen nötig sey zur
Seligkeit. Ergo hat er das gottselige Wesen mit der that
nunmehr ganz verleugnet.

XXIIX. Es wird sich aber D. VVeller erinnern / das
ich anno 1641 ihme die erwehnete Historiam Iosephi zuge-
schicket / darinne obgemeltes / vnd daneben / das wegen der A-
rianer nicht gar sicher sey / den H. Erri Christum ohne be-
tracht seiner Menschwerdung schlechter dinge einen Engel zu
nennen / enthalten / dawieder er ja domahls sich mit dem ge-
ringsten Wort nicht hat verlauten lassen / sondern vielmehr
in einem an mich in anno 1643, den 21 Iulii gethanem schrei-
ben mich genennet Theologorum præclarissimum, optimè
meritum, qui ad publicum rei literariæ commodum
datus & natus videatur: Ingleichen wie er in anno 1646

seine Gottes Heiligkeit übersendet/ hat er ebenmessig mit seiner
eigenen Hand mir denselben titul gegeben / Theologorum
præclarissimo, optimè merito, viro θεοφιλεστάτῳ. Wie kom-
met nun dis überein mit deme/ daß er ihund schreibt/ Ich ha-
be das gottselige wesen mit der that ganz verlung-
net/ ich Judentze/ Arianentze/ vnd was der Tenke mehr
sind. Warumb aber Judense ich oder Arianense? Ohne zweif-
fel darumb/ daß ich spreche/ man sol wieder dieselbe nicht mit
schwachen vnd bawfelligen argumenten handeln / sondern
mit solchen/ die feste gehen vnd bestand seyn. Weils wir / lei-
der/ bisher im Kriege gelebet/ wil ich daraus ein exempel neh-
men. Wann ein Obrister würde sprechen/ es ist kein rath daß
wir auff vnsern starcken Feind mit geringen schwachen Troup-
pen gehen/ stünde daraus zu schließen / daß derselbe den Feind
geneiget oder zugehan? Es sol aber D. VVeller wissen/ das
ich eben nicht schuldig sey/ die grössste Beschuldigung / die in
der Welt sein können / stillschweigend einzuschlucken.

XXIX. Er spricht **Es** stehe den Christen nicht
an wieder zu schelten / wenn sie auch gescholten
werden. Interim wann das schelten gar zu grob oder son-
sten dessen kein ende wird/ stehet den Christen frey ihres rech-
ten wider mühtwillige diffamanten sich zu gebrauchen. Der
Hohepriester hies S. Paulum schlagen/ S. Paulus aber lies
die zugefügete injurien stillschweigend nicht hinstreichen / son-
dern sprach/ **Gott** wird dich schlagen du getünnechte
Wandt. Die mich aber/ der ich nunmehr an die vierzig Jahr
Theologiam in academiâ dociret habe / schelten / daß ich
Lehre dem algemeinen catechismo (der je kein ander ist als
der kleine catechismus Lutheri) widrige dinge / daß ich die
grundfeste der Evangelischen Lehre umbstosse / oder wie alhie
D. VVeller redet/ das ich mit Juden/ Arianer, Calvinisten
vnd Papisten einstimme / (welches dann verstanden werden
mus

Ahor. 233.

mus von denen Puncten vnd Artickulen / in welchen die Juden
wieder die Christen sind / vnd in welchen die Arianer, Calvi-
nisten vnd Papisten von dem allgemeinen Christlichen Glaus-
ben abtreten vnd etwas eigenes vnd absonderliches machen /
dunn daß ich sonst mit den Juden eimg bin / daß ein einziger
Gott sey / der Himmel vnd Erden geschaffen / vnd das Moses
vnd der Propheten schriftten Gottes Wort seyn / mit den Ari-
anern in annehmung des Newen testaments / mit den Calvi-
nisten vnd Papisten daß Christus wahrer Gott vnd wahrer
Mensch / gelitten / gestorben / auffstanden von den Todten /
deswegen kan mir je kein verständiger bey messen die Leyre vnd
die Länge / welche D. VVeller einführet / daß man mich /
spreche ich / obgemelter stücke beschuldiget / vnd annoch D.
VVeller hinzuhut / daß ich das gottselige Wesen mir
mehr mit der that gantz verleugne / diese sind solche
injurien, die nicht geringer zu schätzen als der Backenstreich /
welchen dem Apostel Paulo der Hohepriester lassen zustellen.
Es sind beschuldigung / welche wann die konten wahr gemas-
chet werden / infamiam, verweisung des Landes / ja Leib vnd
Lebens straffe nach sich ziehen würden. Wann nun deme als
so / warumb solte ich mich nicht / vermittelst ernstlicher bezei-
gung / daß mir Gewalt vnd Vnrecht geschicht / eben so wol als
der Apostel Paulus / verantworten / warumb solte ich mich
nicht der algemeinen Rechte vnd einer rectorion gebrauchen /
nemlich daß ich meine beschuldiger so lange für solche Leute /
wie daroben stehet / vnd solcher infamiam, die sie mir gedent-
cken auffzubürden / unterwürffig halten wolle / bis sie selbiges /
dessen sie mich öffentlich beschuldigen / wahr machen / welches
sie wils Gott / in ewigkeit nicht sollen wahr machen. Vnd
las ich es hieby / was D. VVellern betrifft / bewenden. Dis
ist domahls an meine gnädige Fürsten vnd Herrn meine unter-
thänige Antwort gewesen

XXX. Demnach aber D. Mislenta seine eingeholte Censuras vnd allerley Sendschreiben trucken lassen/ woraus der Wittenberger vnd anderer wider vns Helmstädter gefasster Has vnd Feindschafft klar vnd deutlich zu Tage kommen/ vnd daraus ein vnd andere Vnrube vnd Vngelegenheit entstanden/ ist den gesampten regierenden Fürsten des hochlöblichen Fürstlichen Hauses Braunschweig vnd Lüneburg/ meinen gnädigen Fürsten vnd Herrn/ beliebig gewesen/ vnd haben in gnaden von vns/ sub dato den 4 Decemb. anno 1648, begehret/ daß wir fünff puncta. an welchen sie die ihige mißhelligkeiten zu haften vermeinet/ solten erörtern vnd expliciren. Die drey/ als de necessitate bonorum operum, de auctoritate antiquitatis ecclesiasticæ, & de studio concordix mutuxque tolerantix hat D. Horneius selig. aufgeföhret: die übrigen beyde Num mysterium sanctissimæ Trinitatis è solius Veteris testamenti libris possit demonstrari, & Num ejus temporis Patribus Filius Dei in propriâ suâ hypostasi apparuerit, sind in meiner Dissertation, welche von diesen beyden Quæstionibus handelt/ enthalten: welche ich trucken lassen/ weiln dieselbe etwas weitläufftig/ vnd mit abschreiben/ insonderheit da solches ezliche mahl zu wiederholen/ viel mühe vnd vngelegenheit abgeben hette: habe auch nicht umbhin gekont mich/ was diese beyde quæstiones betrifft/ wider D. Dorschen zu verantworten/ welcher mich in publicirter Censurâ Argentoratensi vermittelst marginalischer benennung der Helmstädter/ anziehung meiner formalien, vnd endlicher schliessung/ daß die meiner Meinung zugethan/ non possint recipi in sinum orthodoxorum, zur höchsten vngedühr verunglimpffet vnd verleumbdet.

XXXI. Da kommet nun D. Scharff/ nimmet sich der Sache an/ schleget mich zu Wittenberg öffentlich ans
Bret/

Bret/ beschuldiget mich / daß ich perniciosissimos errores einführe / daß ich den Photinianern die Thür weit mache / vnd was solcher grewlichen injurien mehr ist/ ja beschuldiget nicht mich allein/ sondern ebenmässig Herrn Lutherum selbst/ wie die prima editio seines programmatis außweiset / dessen noch etliche exemplaria bey mir verhanden vnd einem jeden/ der es begehret/ für Augen geleget werden können.

XXXII. Wie es nun so grob geworden/ bin ich endlich bewogen wider des Scharffi zu Witeenberg angeschlagenes Programma eines alhie zu Helmstadt anzuschlagen/ darinnen ich kürzlich zu verstehen gebe vnd beweise / daß er dem Herrn Luthero vnd mir zu viel thue/ in dem er vns beymisset vnd schuld giebet / als wañ wir schädliche vnd schandliche Irthume lehreten / vnd den Photinianern Thür vnd Thor weit machten. Habe auch daneben kürzlich angezogen/ daß D. Scharff ein ungelarter Mann sey/ der es die tage seines Lebens in den studiis so weit nicht gebracht / daß er könne Lateinisch recht vnd vnstrefflich reden / oder auch verstehen/ welches dann anders nicht ist/ als die dürre Warheit/ gestalt er dann noch vnlengst in einer De Salvatore mundi den 28 Februarii gehaltenen disputation in dero letzten thesi erwiesen / daß er un verstande vnd deutung latinischer worte grobe Fehler vnd Irthumb begehe/ vnd es übler treffe / als wol ein Knabe in der Schulen thun würde.

XXXIII. Wie nun diß mir durch das Wittenbergische vnauffhörliche lästern vnd verleumbden abgenötigtes Programma an tages Licht kommen/ ergrimmet D. Scharff über die masse / lesset dawieder eine Responionen aufgehen/ darinnen er schuldt vnd lästert noch heffziger vnd heffziger als vorhin in seinem programmate geschehen/ Gibt mir vnter andern schuldt / ich habe ein crimen falsi begangen / dann es stehe in seinem Programmate nicht/ wie von mir an-
E
gezog-

gezogen/ das Lutheri dicta müſſten entweder beſſer verſtanden vnd aufgeleget / oder auch corrigiret werden / damit nicht Thür vnd Thore den Kezern/ vnd inſonderheit den Photinianern geöffnet würden.

XXXIV. Hierauff publicire ich einen Appendicem, meiner vorher edirten Diſſertation anzufügen / vnd zugleich ein Schreiben an die Vniuerſitet Wittenberg/ dero ich ein exemplar von D. Scharffen programme zugeſchicket / vnd damit ſhme ſeine leſterunge vnd mir beygemasſetes crimen falſi durch eine rechtmäßige retorſion zu rück vnd zu hauſe gefand. Es mag D. Scharff erinnert ſeyn / das er es/ was Lutherum betrifft/ gar zu grob gemacht/ in deme er geſchrieben/ deſſen dicta müſſten corrigiret werden/ damit den Photinianern der Weg nicht gebahnet würde. Dar auff iſt er her/ leſet ſein programma zum andern mal trucken/ vnd ſchiebet hinein dieſe beyde Wort / aduerſariorum dogmata : leugnet das er jemahl anders geſchrieben hette. Dieſe letzte edition kam lang hernach / vnd iſt ein geraume zeit von mir wie auch wol von andern nicht beobachtet worden. Von der erſten edition kamen anfangs vnterſchiedliche exemplaria anhero/ deren ich eins der Vniuerſitet Wittenberg/ wie obengemeldet / zugeſchicket / damit ſie mit ihren Augen ſehen ſolten / das ich ihren Collegen D. Scharffen vnrecht gethan : andere habe ich anderſwo hingefand / vnd habe noch etliche bey mir.

XXXV. Weiln auch die Wittenberger biſhero im gebrauch gehabt / vns Helmſtädter einer Newerung zu beſchuldigen / als habe ich nicht allein angezeigt / das man alhie zu Helmſtadt gang keiner Newerung ſo wenig in Theologicis als Philoſophicis zugehan / ſondern die Vhratte Apoſtoliſche vnd Catholiſche oder allgemeine Chriſtliche religion

gion vnd Glauben treibe/ auflege/ verthädige vnd verfechte. Wann sie ja aber von Newerung gern wolten hören/ habe ich ihnen für gehalten/ daß zu Wittenberg in diesen letzten Jahren viele Newerung eingeführet/ ja so gahr die newliche Professores von deme/ was ihre Vorfahren für dreißig/vierzig/ funffzig Jahren genehm gehalten/ abgetreten. Habe dieser behueß für mich genommen D. Hüllemanni Breviarium vnd Supplementum, vnd darinne beyde neue modos loquendi oder art zu reden/ vnd dann auch neue dogmata oder Lehre angezeigt. Andere seine schrifften habe ich auff solche masse nicht durchgelesen/ sondern nur etwan etliche obiter durchgesehen/ vnd darinnen gleichwol seltsame Rede vnd Sachen angemercket. Dis wird nun angezogen/ als eine grosse injurie, da ich doch anders nicht spreche oder schreibe/ als dis oder das hat dieser oder jener geschrieben. Wer nun spricht/ daß einer geschrieben habe dasselbe/ was er geschrieben hat/ der thut ihm ja kein vnrecht/ vielweniger schilt oder lestert er ihn.

XXXVI. In der Dissertation spreche ich von denen/ die mit sanfftmüt nicht können gedulden/ sondern alßbald für Kezer schelten vnd halten die jenige/ welche in geringesten dingen oder anwachsenden Nebenfragen eine andere Meinung/ als ihnen etwan beliebet/ gefasset/ daß selbiges von ihrer ambition vnd Ehrgeiz müsse herrühren/ in deme sie ihnen einbilden es sey ihren Ehren vnd Hoheit zu nahe/ daß man in etnigen dinge andere meinung habe/ als die sbrige: vnd want es nach deren Sinn vnd vorhaben gehen solte/ nimmer Fried vnd einigkeit in der Kirchen zu hoffen/ sondern immer fore spaltung vnd trennung zu befahren sein würden. Dieses hat D. Scharff in seinem Programmate auff seine Person gezogen vnd gedeutet/ nennet es calumnias, vnd annasset sich einer retorsion, vnd spricht/ Quas calumnias autoribus

suis relinquimus, & concessio retorsionis jure remitti-
mus, neben anderen vielen scheld- und lesterworten mehr. Was
nun darauff erfolget/ ist schon oben angeführet.

XXXVII. In der Appendice seze ich von einem o-
der anderen dinge der Wittenberger eigene Wort/ und spre-
che/ diß oder jenes hat dieser oder jener geschrieben/ welches
ja keine injurien sind/ wie kurz zuvor gemeldet. In der e-
pistel an die Vniversitet Wittenberg ermahne ich die Herrn
Professores daselbst/ daß sie den sachen so viel zum besten thun
wollen/ und D. Scharffen in etwas zu recht helfen/ und
achtung geben/ daß er mit seinen vielen albern und kindischen
erratis, dergleichen einem Primaner in einer zimlichen Schu-
len nicht würde zu gute gehalten werden/ der löblichen Vni-
versitet kein schimpff zuziehe. Im übrigen/ weiln er mich ü-
ber alle masse gelestert und verleumbdet/ und daneben vermes-
sener weise eines criminis falli bezichtigt/ schicke ich ihme sol-
ches alles vermittelt einer rechtmessigen retorsion anheim/
wozu er selbst/ wie angedeutet/ anlas gegeben/ und gleichsam
vorgenger gewesen.

pag. 259.

XXXVII. D. VVeller aber tobet über alle masse schr/
und gibt mir schuldt/ daß in gemelter epistel ich ihn höchlich
injuriere. D. Calixtus, spricht er/ sticht neben andern
reinen Theologen meinen H. Schwieger Vater D.
Paulum Röberum, den wohlverdienten alten Theo-
logum, Profess. publicum zu Wittenberg/ des Chur-
kreiffes Generalsuperintendenten, und des Chur-
Sächs. Consistorii daselbst Assessorn und mich of-
fentlich in seinem vnchristlichen appendice an/ be-
schuldiget mich einer grossen Frevelthat/ und
schreibet/ ich hette nicht allein seinen nahmen und
ruhm/ sondern auch der Vniversitet zu Helmstädt/
ja des Herzogthumbs proscindiret oder zur Bancē
gehawen

gehawen. Frage ich / als der ich D. Calixti vnter-
schiedliche ehrenrührung vnd wider mich aufge-
goffene schmäbung in Gedult verschmerzet / vnd
darwider nicht geeyfert / nach den vrsachen / vnd
worinnen ich mich mit so grossem Laster versündi-
get / das ich eines ganzen Herzogthums Namam-
tuhm vnd ehre zur Banck gehawen / darauff in
weltlichen Rechten schwere vnd hohe Strasse /
auch wol an Leib vnd Leben / Hab / Gut vnd ehrl-
ichen Namens den vmbständen nach gesezet. etc.
Der günstige Leser wolle alhie sich erinnern / was ich vorhin erz-
ehlet / nemlich das D. VVeller, wie ihme kund worden / das
in einem privat an D. Hülseman außgelassenen Schreiben
ich ihn seinem antecessoren Herrn D. Hohenfel. wie an Al-
ter / also auch an fürsichtigkeit / sanfftmur / bedachtsamkeit
vnd friedfertigkeit nicht gleich geschäzet / er darauff an die ges-
samts regierende Fürsten des hochlöblichen Fürstlichen Hau-
ses Braunschweig vnd Lüneburg / meine gnädige Fürsten vnd
Herrn / gelangen lassen / mich hart verklaget / vmb satisfacti-
on angehalten / vnd daneben grewliche schmähwort aufge-
stossen / nemlich das ich das gottselige Wesen numehr
mit der that ganz verleügne / item das ich die ehre
Jesu Christi nicht stehen liesse / item das ich auff der
Juden zenter / Arianzenter / Calvin vnd Papisten-
zenter leyre fast anfangen zu spielen.

XXXIIX. Hie fraget es sich nun erstlich / ob was ich
von D. VVellern an D. Hülseman als einen vermeinten
guten Freund privatim geschrieben / eine diffamation, oder
ehrenrührige Wort seyn / Zum andern fraget es sich / Ob das /
was darauff D. VVeller gethan / vnd bey den hochlöblichen
Fürsten zu Braunschweig vnd Lüneburg geklaget vnd ange-
bracht / heissen könne in gedult verschmerzet / vnd dar-

wieder nicht geeyfert? Zum dritten fraget es sich / was dann in der Appendice oder auch Epistel an die Vniversitet Wittenberg wider D. VVellern vnd seinem Schwiegers vattern enthalten / welches als schmähen vnd gantz vnchristliche Wort / vnd hefftige bitterkeit könne gescholten oder geschetzt werden? Ich wil alles hieby fügen / vnd dem günstigen Leser sein Urtheil vnd ermessen frey lassen.

XXXIX. In der epistel an die Wittenberger numero xxix (welcher numerus auch von D. VVellern angezogen wird) sehen diese Wort: Quomodo famam meam huiusque academiae & Ducatus profecerint tum iunctim tum seorsim Lyserus, Hülsemannus, Röberus ejusque gener VVellerus, Censurae à Mislenta editae prodiderunt. Auff was weise meinen Leumut vnd hiesiger Vniversitet vnd des Fürstenthums Lyser, Hülseman, Röber vnd sein Schwieger Sohn Weller beydes in gesamt vnd dann auch absonderlich zu Bancet gehawen / (weiln es D. VVeller so teutschet / mag es so heissen) solches haben die Censuren, welche Mislenta tracten lassen / kund gemacht. Die pagina werden in margine angezeigt. Die Wittenbergische Theologische Facultet in gesamt hat hiesige Theologische Facultet vnd consequenter die Vniversitet angegriffen vnd diffamiret, wie oben zu anfang angezogen. Absonderlich hat D. Lyser die Vniversitet verunglimpffet / vnd in derselben fontem & originem mali, eine quelle vnd vrsprung des bösen gesetzt. Vide supra num. xxi. Wie mich D. Hülseman distamirt, davon besehe man in Censuris pag. 146 vnd 186. Von den Fürstenthumb Braunschweig schreibt D. Röberus in derselben farragine pag. 140: Lancinatur doctrina libri Concordiae in vicino Ducatu quodam, ubi novae phraeses non modo, sed etiam opiniones novae gignuntur.

Pag. 169.

Cens. pag.
147.

nuntur. — Coërceat Deus rabiem illam, & nos seruet
in veritate, nec patiatur vineam suam vel à vulpeculis
vel à suis perdi. Die Lehre des Concordibuches
wird in einen benachbarten Fürstenthumb zuzer-
ret/ in welchem nicht allein neue Art zu reden/ son-
dern auch neue Meinungen außgebrütet werden.
Gott steyre solches wesen/ vnd verhüte das sein
Weinberg von Füchsen vnd Schweinen nicht
verwüestet werde. Dieses habe ich auch in Appendice
num. xxix angezogen: vnd ist ja kein einges herbes Wort
dabey gefüget/ sondern stehet schlecht hin/ Scribit D. Paulus
Röberus. Folget darauff/ Ejus gener D. Iacobus VVellerus
offert Mislentæ suam operam, per quam scilicet
convocasset Serenissimus meus (ipsis verba nunc reci-
tabo) plures Theologos, ut ita spiritui novo *ἐπιφύλα-
ξον* obviam ire potuissemus. Sein Tochterman D.
Weller bent an dem Mislentæ sein zuthat vnd hüf-
fe/ dadurch zu wege zu bringen/ das Churfürstl.
Durchl. (dis sind seine Wort) mehr Theologos zusam-
men forderte/ damit wir dem neuen Geiste ein-
tig müchten widerstehen. Mich hat D. VVeller in ei-
nem an D. Botfaccen auff Danzig gethanen schreiben ange-
gossen/ wie in der epistel an die Wittenberger angeführet
num. xxv. In Breviariis à Mislentæ editis hæc occurrunt
D. Iacobi VVelleri, vestri olim collegæ, hodie Protec-
clesiasticæ Electoralis Saxonici verba: Monuere tres a-
cademiæ Helmstadianos. Verum adeo Calixtus inca-
luit, ut mentis motæ videatur. Er wirfft in deutscher
Sprache mit Schelm vnd Ehrendieben vmb sich.
Dis sind daselbst meine Wort/ neben D. Wellers aus seinem
Sendschreiben außgezogenen Worten. Lauten auff Teutsch
ungefähr also: In den Breviariis, welche Mislentæ hat
lassen

pag. 196

lassen anßgehen / befinden sich D. Iacobi VVelleri
der vormahl ewer collega gewesen / vnd anetz o
Churfürstlicher Oberhoffprediger ist / folgende
wort: Drey academien haben die Helmstädter ver-
mahnet. Aber D. Calixtus ist so hitzig geworden /
daß er scheint nicht bey ihnen zu sein. Er wirfft
mit etc. Was ist doch in meinen Worten bitter / giftig /
vnchristlich oder ehrenrützig? Ich spreche nur blos / dis hat
D. Hülseman geschrieben / jenes hat D. VVeller geschrieben /
dieses hat D. Lyser oder ein ander geschrieben. Im Postscri-
pto setzet er hinzu: D. Calixtus de consensu D. Behmii se-
nioris & junioris in literis privatis triumphat ferè. D.
Calixtus triumphiret fast in seinem privatschreiben /
daß ihm der alte vnd der junge D. Behm zustim-
men vnd beysal geben. Wenn D. VVeller nicht wil
angesehen seyn / daß er von Dresden bis gehn Danzig Lügen
verkündiget / so mache er diese Wort wahr. Ich bin gewis /
daß des consensus der beyden DD. Behmen in keinem schrei-
ben ich mein lebenslang gedacht. Lügen aber zu nennen / müch-
te etwan der Hohheit D. VVelleri zu nahe seyn: Wollens
derowegen hinfürter Wellerische warheit heissen / dann des
dinges wird mehr kommen.

XL. Es ist dannoch numehr zu Tage gebracht / daß
die gesamte Wittenbergische Theologi junctim, vnd abson-
derlich seorsim D. Lyser die Helmstädtische Iulius Vniversi-
tet, ungleichem D. Röber das Fürstenthumb Braunschweig /
D. Hülseman vnd D. VVeller mich D. Calixtum verun-
glimpffet vnd zur Bancß gehawen. Dann er mus ihm nicht
einbilden / daß wann ich schreibe / Famam meam hujusque
academiæ & Ducatus prosciderunt tum junctim tum
seorsim Lyserus, Hülsemannus, Röberus, ejusque ge-
ner VVellerus, meine meinung sey / ein jedweder der benan-
ten hat

ten habe alles begangen/sondern daß ein jeglicher das seinige /
es sey dann dieses oder jenes gethan. Er hüte sich / daß er
nicht in D. Scharffen zünfft gerähte / wenn er schreibe/
D. Calixtus thut mir öffentlich für Gott vnd der
Welt vnrecht / handelt wieder das achte Gebot /
indem er schreibt in seinem appendice indem schrei-
ben an die Vniversitet zu Wittenberg / th. xxix. Ich
hette nebenst andern des Calixti ehrlichen Namen
vnd Ruhm / auch der Helmstädischen Academi,
ja des Herzogthumbs zur Banck gehawen. Ist
D. Calixtus ein Mann / so beweise er / daß ich das
löbliche Herzogthumb Braunschweig/etc. Es ist
meine Meinung nicht / daß ers gethan / sein Schwiegervatter
D. Röber hat es gethan. Er aber hat mich abgemahlet / als
wenn ich nicht bey Sinnen were / vnd das ich mit Schelmen
(dis Wort thut er von dem seinigen hinzu) vnd Ehrendieben
vmb mich werffe / verschweiget aber die Ursache / wie ich dazu
gebracht. Nemlich D. Hülseman hatte vnter dem Nahmen
der Leipziger / Wittenbergischen vnd Jenischen Theologen
mich beschuldiget / das ich dem catechismo der Leyen
vnd vngelarten / der gebreuchlich in allen vnd je-
den Kirchen / welche bishero die Augsburgische
confession angenommen / vnterholen zu wider
wehre / vnd die fundament vnd grundfeste der Ev-
angelischen Lehre erschüttete / schwächete vnd ver-
derbete. Diese grewliche abschewliche Beschuldigung ist mir
vnter dem Nahmen vnd Siegel dreyer Faculteten zugeschicket.
Ich müste ja gar ein Stein oder Klotz gewesen seyn /
wann ich dadurch nicht solte sein bewogen vnd zu einer der
beschuldigung gemessen Antwort angefrischet worden seyn. Has-
be derowegen in continenti geantwortet / Ich wolte sie / vnt-
er deren Nahmen vnd Inseigel solches geschrieben / entschül-
diget

diget nehmen/ vnd dafür halten/ sie referirten nur/ was ehrl
che Leute fürgeben vnd redeten/ ohne daß sie selbst mit einstim
meten: vnd spreche ich darauff / Eum, der solches vnter die
Leute austrewete/ er müchte auch sein wer er wolle / affirmo
nequiter & flagitiosè calumniari & mentiri, vnd setze auff
Teutsch hinzu/ Wil ihn auch halten für einen ertz vnd
ehrvergessenen diffamanten, calumnianten, Ehren
dieb vnd Bösewicht / bis er ein solches beweise /
welches er/ wils Gott/ in ewigkeit nicht thun wird.
Dis sind meine Wort / bey welchen ich noch heutiges Tages
bestendig verbleibe/ vnd stelle dem vnpassionirten Leser zu be
dencken vnd zu vrtheilen anheim/ ob ich nicht dazu Ursach ge
nug gehabt. Wie mich aber D. Hülffeman/ der sich noch da
mals Freund stellte/ gleichsam erinnert vnd gebeten/ Es were
zu scharff/ ich müchte es endern/ habe ich mich alsbald erbots
ten/ ich wolte es endern/ wann sie das shtige auch endern wol
ten/ ja ich wolte es gar abschaffen/ aus dem wege reimen vnd
verbrennen/ wenn sie dem shtigen auch so thun wolten / dann
es alles vnter die Füße getreten vnd keinen jungen Studen
ten/ davon D. VVeller lallet/ ja keinem Menschen zu Ges
sicht keme. Also bin ich gesinnet gewesen / vnd dazu habe ich
mich erbotten. Da kommet nun D. VVeller her/ vnd schreib
et es zerstückelt / vnd dann auch mit dem zusage eines
Schelmen an die hundert meile in die Welt hinein / vnd
gibt damit ursache/ daß es getrucket vnd jungen Studen
ten/ ja jedermänniglich für Augen geleget wird / mir aber le
get er auff eine nohtwendigkeit / daß ich in der epistel an die
Wittenberger habe müssen eröffnen vnd erzehlen/ wie es damit
eigentlich beschaffen / welches dann auch geschehen numero
xxv: vnd nicht geschehen were / wann es D. VVeller nicht
verwüthet.

X.LI. Es gebräuchet sich aber D. VVeller eines ein
wurfs

Wurffes/ den er im Klag schreiben an das hochlöbliche Fürstliche Haus auff diese weise fürbringt/ vnd bittet/ Ihre S. S. S. G. G. G. wollen gnädigst geruhen/ D. Calixto solche vnbilligkeit mir/ spricht er/ zur gefährlichen satisfaction fürzuhalten/ vnd dahin zu befehligen/ das er doch der vnerhörten vnchristlichen Hefftigkeit (was ist doch da wol für eine vnerhörte vnchristliche Hefftigkeit?) im schreiben sich möge enthalten/ in betrachtung/ das ja Christen nicht anstehe wieder zu schelten/ wenn sie auch gescholten werden. Das mus nun diesen Verstand haben/ ob schon von den Wittenbergern die Helmstädter hören müssen/ vnd gescholten werden/ das sie so wenig für Lutherische Lehrer zu halten/ als böse ruchlose Buben für wahre Christen/ wie D. Hüter etwan für 40 Jahren geschrieben; Oder wie D. Hülsmann für vier Jahren/ das sie dem allgemeinen catechismo zu wieder seyn/ vnd den grund Evangelischer Lehre umbreißen; oder wie D. Scharff fürm Jahr/ das D. Calixtus die allerschädlichste Irrthum einführe/ den Photinianern eine weite Thür öffne/ den ganzen Glauben von der Gottheit Christi umstosse / vnd noch darzu ein crimen falsi begangen habe; oder als secund D. VVeller, das er führe Arianer Wort/ vnd ver-
thedige Arianer Lehr: so sollen sie doch dazu still schweigen/ vnd sich dawieder mit denen in Rechten zugelassenen mitteln nicht schüzen. Wann ihnen/ spricht D. VVeller, gleich zu viel geschöhen solte / in deme man meinet / (man meinet es nicht allein/ sondern schreibet es auch von sich / machet grosse Siegel dafür/ bringet es durch offenen Druck vnter die Leute) sie theten den grund der Seligkeit antastan/ jedennoch solte man auff eine solche Anklage/ so einen Irrthum des verstandes mit sich bringet /

get/ nicht mit Schelmen/ Erzböfewichten/ Auff-
rührern (diese Wort sind D. Wellern eigen/ vnd von mir
nicht gebrauchet) vnd dergleichen ehrenrührigen
worten/ so eine Bosheit in den Willen vnd schendli-
ches muhtwilliges Leben gegen Gott vnd den
Nächsten præsupponiren, vmb sich werffen. Diesen
einwurf hat er von D. Hülseman gelernet/ vnd wiederholet
denselben in seinem Anhang pag. 271. Ich frage aber alhie/
ob sie mich/ der ich nunmehr in die 40 Jahr Theologiam
auff Vniuersiteten dociret, dafür ansehen/ daß ich so viel
verstandes nicht habe/ daß ich solte wissen/ welche da weren die
Grundfeste der evangelischen Lehre vnd Seligkeit/ vnd was
dieselbe müchte vmbstossen? Wann deme also/ was bin ich für
ein Doctor vnd Professor Theologiae? wie habe ich mit sol-
chem geringen dummen verstande dergleichen functiones
dürffen antretten? Ist aber deme nicht also/ mangelt es an Ver-
stande nicht/ so mus es an den Willen hafften/ nemblich daß
ich wieder bessers wissen vnd wieder Gewissen aus lauterem
muhtwillen den algemeinen catechismum vnd den grund
des Glaubens antaste. Leute/ die solches thun/ können vnd
sollen nach Kayserlichen vnd auch nach Sächsischen Rechten
aus dem Lande verwiesen ja an Leib vnd Leben gestraffet
werden. Sprechet ich demnach/ Welcher beschuldigter nach
den Rechten mit Lebens oder verweisung straffe/ da er schuld-
dig were/ zu belegen/ demselben mus auch frey stehen nach denselben
Rechten mit retraction oder andern mitteln seine Un-
schuld an den Tag zu bringen vnd zu retten. Zugeschweigen/
das D. Scharff mich eines criminis facti in öffentlicher ges-
druckter Schrifft beschuldiget/ welches ja ein voluntarium
vnd civile crimen, vnd vnerhöret/ daß man einem solchen
diffamanten nicht solte befugt sein/ eine actionem injuria-
rum an den Hals zu werffen/ ex lege Diffamari zu belan-
gen/

gen/ oder wann man weitleufftigen processen sich wil entheben/ mit einer retorsion zu begegnen.

XLII. Ausser dieser retorsion vnd was Scharffen angehet wird sich in Appendice nicht anders finden/ als das/ wie zuvor erwehnet/ gesaget wird von den Wittenbergern / Dieser hat das geschrieben/ jener hat dis geschrieben/ ein ander hat etwas anders geschrieben/ vnd werden alsobald ihr eigene Wort angeführet vnd dabey gefüget. Ist derowegen eine Wellerische Warheit / wann er meine Appendicem eine giftige appendicem nennet / vnd das ich bey ihm eine Pag. 198. notwendigkeit verursacht/ das er seinen ehrlichen Namen retten mus. Wer hat seinen ehrlichen Namen angefochten? Ist demselben zu nahe/ wenn man spricht/ Dieses oder jenes hat D. VVeller geschrieben/ vnd füget keine andere Wort dabey/ als dieselbe die er selbst geschrieben hat/ vnd im offenen Truck für Augen ligen? Ist derowegen/ spreche ich/ eine Wellerische Warheit/ das er mir beymisset viel lästern Pag. 194. vnd vnchristliche ehrenrührige böse schmehscheld- 199. 246. vnd lästerns Wort/ das ich schon den Nahmen 258. 267. eines friedliebenden Theologi darüber verlohren/ 274. item einen wort-zancksüchtigen Geist/ einen giftigen vnchristlichen Sinn / item ich führe mit giftigen Worten meine Sache wider Gott. Ist dann D. Scharff Gott? Ist D. Weller oder D. Hülseman Gott? Es fraget sich ferner/ ob solche Wort/ vnd dann auch andere/ deren sich D. VVeller in seiner an das Fürstliche Haus wider mich angestaltten Anklage gebrauchet/ vnd schon erzehlet sind/ nicht sein vnchristliche / böse / schmäh- scheld- vnd lesterungs Wort? Dem Christlichen Leser stelle ich das bedencken vnd Brithel anheim.

XLIII. Noch eines beschweret sich D. VVeller zum höchsten vnd zwar über dem jenigen/ welches ich von D. Hül-

Comanno in dem Appendice num. xxxiv referiret; nemlich/ daß er den sprächen des Apostels Pauli/ welche von Wercken des Fleisches vnd Todisünden handeln/ ihren eigentlichen Verstand vnd rechte Krafft benehme. Hierauff habe ich zwar D. VVellern gründlich vnd außführlich beantwortet / vnd D. Hülsemanni eigene Wort ihme vnd jedwedern Lesern vnter Augen gestellet. Was öffentlich geschrieben vnd publiciret ist/ vnd wie dasselbe/ in deme man es liest vnd betrachtet/ verstanden wird/ mus alhie den außschlag geben. Weiln aber D. Hülseman in einem absonderlichen Tractat vermittelst gewaltsamer verdrehung der Sachen vnd Wort/ vnd gewaltlicher schmah vnd lästierung sich zu entbrechen vnterstanden/ vnd ihme darauff geantwortet werden mus als wird solches/ was ich alhie des D. VVellern seinem Wüten vnd Loben entgegen gesetzt/ bis dahin versparet. Es sol die ganze Sache vnd was dazu gehöret / vngestümelt produciret, vnd dem vnparttheischen Leser das vrtheilen anheim gestellet werden.

XLIV. Wollen derowegen solches anjeho bis dahin lassen anstehen/ vnd vnter dessen die Sase besehen vnd erwägen/ welche D. VVeller von D. Calixto fürbringet. Er spricht/ vnd setzet am rande / D. Calixti erster Satz: D. Calixtus schreibet / Man könne die Gottheit Jesu Christi aus dem Alten testament wider die Juden nicht beweisen. Kurz vorher hat er eben dasselbe fürgebracht/ vnd spricht/ D. Calixtus setzet blos / Man könne die etc. Darauch spricht D. Calixtus, dieses sey eine Wellerische Warheit. Er zeige eine stelle in meinen Büchern oder Schrifften / da ich solches geschrieben. Es sind wenig Jahr / das ich die Historiam Magorum oder der Weisen aus Morgenland/ die den HErrn Christum zu Betlehem angebetet/ mit einer Auslegung habe außgehen lassen. Darinne beweist

Pag. 199.

Pag. 196.

beweis ich aus dem Spruche vnd Worten des Propheten
Micha / Dessen aufgang von anfang / vnd ewig her Mich. 5. 2.
gewest ist / daß Christus wahrer Gott sey. Veme es be-
liebet / vnd wer es versteht / der besche pag. 26 bis 31. Vnd
weil die Juden das alte Testament für ein vnfehlbares Wort
Gottes halten / so stehen die daraus genommene Beweissthun
wieder selbige zu gebrauchen. War ist es / daß es Mühe ha-
be / vnd gehet so leicht vnd gerade nicht zu / als wann aus dem
Neuen testament allegiret vnd fürgebracht wird / daß Jesus
der Jungfrauen Marien Sohn sey Gott über alles / ge-
lobet in ewigkeit / Rom. ix, 5: der grosse Gott / Tie. ii,
13: der warhafftige Gott / 1 Joh. v, 20: durch wel-
chen alle ding gemacht / vnd ohne welchen nichts
ist gemacht / was gemacht ist / 1 Joh. 1, 3. Weiln derglei-
chen klare Sprüche im Alten testament sich nicht befinden / sel-
let der Beweissthumb so viel schwerer vnd mühesamer. Dan-
noch daß die Gottheit Christi gar nicht aus dem Alten testa-
ment zu beweisen siehet / solches zeige D. V Veller an welchem
Ort es D. Calixtus geschrieben / oder es wird ihme ja nicht
zu wider seyn / daß dis sein vorgeben für eine Wellerische
Warheit vnd arglistige oder bössliche verkehrung status con-
troversæ gehalten werde.

XLV. Gemelter status ist ja mit deutlichen Worten
vnd grossen Buchstaben im titul der Dissertation de dua-
bus quaestionibus formiret vnd aufgedrucket / Num my-
sterium sanctissimæ Trinitatis è solius Veteris testamen-
ti libris possit demonstrari. Man weis ja wol was myste-
rium Trinitatis heist / vnd was da sey demonstriren. Die
erste quaestio hebet sich an von diesen Worten: Queritur,
Num trinitas personarum unius essentiae divinae sive
quod unus Deus sit Pater, Filius & Sanctus Spiritus, è
dictis & locis solius Veteris testamenti, seclusa auctori-
tate

ate Novi, quando videlicet contra eos, qui mysterium
hoc negant, & Novum non admittunt, quales Iudæi
sunt, disputatur, solide & evidenter demonstrari & e-
vinci possit. Es fraget sich / ob die Dreyfaltigkeit
der Personen des einen göttlichen Wesens / oder
daß der einige Gott sey Vater / Sohn vnd heiliger
Geist / aus den Worten vnd sprächen des Alten te-
staments allein / wann man das Neue bey seit se-
zet / vnd wider diejenige / welche dis Geheimnis
leugnen / vnd das Neue nicht annehmen / als da
sind die Juden / disputiret, klärllich / kräftig vnd ves-
tiglich könne erwiesen vnd erstritten werden. Die-
ser status controversiæ ist ja deutlich gnug formiret, vnd
wird wiederholet im Anfang meines wider D. Scharffium an-
geschlagenen Programmatis, vnd auff dem titul vnd also
bald im anfang / hernacher auch numero x Appendicis,
vnd also zum wenigsten sechs mahl. Es hilfft aber alles nicht:
D. VVeller vnd D. Hülseman wenden für vnd sprechen / Ich
habe geleugnet / das die Gottheit Christi aus dem Alten testa-
ment erwiesen werden konte: endern also die Frage vnd sta-
tum controversiæ, dann sonst hettten sie keinen pretext
oder schein zu lästern vnd zu schmähen / vnd bey einseitigen
des Arianismi mich zu beschuldigen.

XLVI. D. Laterman in seiner disputation, welche
althie für fünff Jahren gehalten / vnd davon der erste anlas zu
zanken genommen worden / redet ja absonderlich von der
Gottheit Christi nicht / sondern vom Geheimnis der heiligen
Dreyfaltigkeit. Calovius zu Danzig vnd Dorscheus zu
Strasburg haben es in ihren wiewol nicht ohne affekten wis-
der Laterman auffgesetzten Censuren nicht anders verstan-
den. Jener spricht / Dicimus de SS. Trinitatis mysterio,
quod in Veteri testamento egregiè revelatum: Dieser /
Terti-

Cens. Dan-
tise pag. 55.

Tertium, nemlich davon wieder Laterman zu handeln / est Argentor. pag. 64.
de patefactione SS. Trinitatis in Vetere testamento.
D. Scharff selbst setzet in seinem Programme, Controversias in vicinâ academiâ infeliciter motas & non ita pridem divulgatas esse de mysterio SS. Trinitatis, & apparitione Filii Dei in V. testamento. Das in der benachbarten academiâ unglückselige Streitigkeiten erhoben vnd vnter die Leute vnlangst gebracht seyn von dem Geheimnis der heiligen Dreyfaltigkeit / vnd von erscheinung des Sohns Gottes im Alten testament. Was derwegen D. VVeller vom beweisthum der Gottheit Christi verwirret vnd mit vntermischeten giftigen Lasterungen bey diesem seinem ersten punct oder anderswo auff die Bahne bringet / das trifft meinen statum controversiæ gar nicht.

XLVII. Ich mus gleichwol zu besserer information des günstigen Lesers / der etwan hievon mehr nachrichtung zu haben begierig / noch etwas hinzusehen vnd anfügen. Ich habe es allezeit dafür gehalten / das Christen vnd insonderheit Christlicher Obrigkeit an den orten da Juden sind vnd mit gleich versehen vnd geduldet werden / von Gottes vnd Christlichen Gewissenswegen obliege zu beobachten / das man dieselbe in ihrem Irthumb also blos nicht lasse hingehen / vnd umb ihre Seligkeit kommen / sondern nach möglichkeit daran zu sein / das gemelte Juden dem Teuffel vnd der Hellen entzogen / vnd zur Erkänntnis des wahren Messiaÿ vnser's Herrn vnd Heilandes Jesu Christi / vnd zur ewigen Seligkeit geleitet vnd gebracht werden mügen. Weiln sie aber ganz halstarrig / ist nicht ohne / das hiezu nicht allein ein zimlicher fleis / sondern auch eine gute dexteritet gebrauchet werden müsse. Vnd ist nicht ohne Vrsach vnd nutzen / das die studirende Jugend / wie einmah! dessen auff etwan begebende fälle sie sich hierinne
B zu ver-

zu verhalten haben mücht/ informiret werden. Ich zwar bis
niemahln beharlich oder eine etwas lange zeit in Orten oder
Städten gewesen/ da Juden gewohnet: habe allein mit ihnen
obiter vnd zufälliger weise im durchreisen conferiret. Es
kan aber geschehen/ daß meinen auditoribus andere Gelegen-
heit auffstossen: dannhero ich eine Nothturfft erachtet ans-
leitung zu geben/ wie mit den Juden zuverfahren.

XLIIIX. Anfangs ist ihnen fürzuhalten/ daß sie ein es-
sendes Volck/ schwerer stätiger Dienstbarkeit vnterworffen/
vnd nirgends keine bleibende stäte haben/ dann wann ihnen die
Obrikeit/ vnter dero sie gefessen/ auffkündiget / müssen sie
fort/ vnd in die frembde vnd ins Elend hinein/ wie dann viel-
mahls vnd absonderlich in Spanien vnd Frankreich gesche-
hen. Dis ist so offenbar/ das es von ihnen keines wegcs kan
geleugnet werden/ sondern sie es gleichsam greiffen vnd fühlen.
Nun ist daneben ihnen fürzuhalten/ daß sie von Gott dem All-
mächtigen die verheissung haben / so lange sie Gottes Volck
bleiben vnd nach dessen willen vnd wolgefallen sich anstellen
vnd leben würden / so wolle er sie machen das höhest
Volck über alle Völcker auff Erden/ zum Haupt
vnd nicht zum Schwanz/ vnd daß sie sollen oben
schweben vnd nicht vnten liegen. Amiso aber sind sie
ein Schwanz aller Völcker / sie sind verstrawet vnter alle
Völcker/ von einem Ende der Welt bis ans ander / vnd ligen
also vnten/ vnd nicht oben. Daraus dann nohtwendig folget/
daß sie nichtmehr Gottes Volck seyn/ nicht mehr ihme gefal-
len/ vnd nach seinem willen sich anstellen vnd schicken. Nur
treiben sie aber keine Abgötterey/ wie ihre Vorfahren für der
Babilonischen Gefängnis gethan / sondern sind deroselben
zum höhesten abgeneiget vnd spinnen feind/ sie gehen täglich
morgen vnd abends in ihre Schule oder synagogen, sie fae-
ssen vnd beten viel. Ihre vorfahren wie bey ihnen die grew-
liche

Deut. 28.
1 & 3.

liche Sünde der Abgötterey fast gemein worden / sind gestrafs
fet mit siebenzig jähriger Babilonischer Gefengnis : die jehige
Juden aber / die mit keiner Abgötterey beslecket sein / bleiben
im Elende fast in die sechszechenhundert Jahr / vnd haben kei
nen anblick oder heffnung einiger Errettung. Müssen derow
wegen noch mehr gesündiget haben vnd annoch jeho grössere
Sünde begehen / als ihre abgöttische Vorfahren gethan. Es
siehet aber nicht zu ersinnen / was dis für andere Sünde könte
seyn / als das sie in deme dem Willen Gottes sich widerspen
tig bezeigen / das sie den von ihme in die Welt gesandten / vnd
bald darauß allenthalben erkandten Heyland vnd Messiam
nicht wollen erkennen vnd annehmen / sondern halsstarrig
verwerffen / schmähen vnd lästern. Sie müssen nun beyge
bracht werden die schrifftten des Alten testaments / daraus zu
erweisen siehet / das die von Gott zu der ankunfft des Messia
bestimmete zeit für lengst fürüber / vnd also auch numehr für
lengst der Messias angekommen sein mus. Das Scepter ist Gen. 49. 10
von Juda hinweg / vnd ist keine prophetie / deren die Juden
sich zu getrosten / vnd ganz keine Hoffnung / das sie solten
wieder als ein Volck vnter eine eigene Regierung oder Herr
schung gebracht werden. Ist derowegen der Siloh gekom
men. Der Siloh aber ist Messias, wie solches die älteste vnd
fürnemste Jüdische Lehrer selbst also auflegen. Lutherus
schreibet von diesen Worten also: Daraus können wir Tomo 4
Icncah
mit den Juden handelen / vnd ihr ding verlegen /
dann weil sie weder Königreich noch Regiment /
weder geistlich noch weltlich haben / sind dazu aus
dem Lande verstoffen / vnd durch die Welt zu
strewet / kurz / da ist weder Scepter noch Meister /
so mus der Held oder Messia gewis kommen seyn /
sie können auch nichts dawider auffbringen / dann
es ist so eingewaltiger Spruch / als keiner im Alten
testam.

testament. Vnd bald darauff: Unser Evangelium
vnd Newtestament ist gegründet auff diesen
Text/das es mus rechtschaffen seyn.

Dan. 9, 24. XLIX. Ingl. ichen so sind die vom Propheten Daniel
benante vnd bestimmte siebenzig Jahr wochen/ der anfang
mag dann genommen vnd gerechnet werden von welchem ter-
mino man wil / schon für lengst hinweg vnd für über / das
opffer vnd spetsopffer hat auffgehört. Mus derowegen die
Weissagung schon zugesiegelt vnd erfüllet / vnd Christus der
Fürst gekommen seyn. Durch diese argument/ welche leicht
lich zu begreifen/ vnd genommen sein von deme / was sie selbst
täglich in der that verspüren/ nemlich ihrer vnaußhörlicher
vertreibung vnd exilio vnd dienstbarkeit / neben anfügung
obangezogener Weissagung aus der heiligen Schrift/ müssen
sie überzeuget vnd dahin getrieben werden/ das sie erkennen der
Messias sey gekommen. Ist er nun gekommen/ so kan es kein
ander seyn / als Jesus der Jungfrauen Marien Sohn / wel-
chen für den Messiam von viel hundert Jahren her so viel
Völcker erkant/ geehret vnd angebetet/ Inmassen dann auch
in der ganzen Welt niemand zu finden/ dem solche Ehre kön-
te gegeben werden/ oder auch der shme dieselbe annassere. Wan
es dann so weit gekommen/ das ein Jude erkennen mus/ vnser
Jesus sey Messias, so mus er auch glauben vnd deme beypflichten
/ was derselbe gelehret / vnd durch die seinige in die Welt
ausbreiten vnd verkündigen lassen. Nun aber hat er sich den
eingebornen Sohn Gottes vnd wahren Gott genennet vnd
nennen lassen/ er hat predigen vnd verkündigen lassen/ das der
einige Gott sey Vater/ Sohn vnd heiliger Geist / vnd in de-
ren Nahmen alle Völcker zu teuffen eingesetzt vnd befohlen.
Es kan aber nicht sein/ vnd wird es ein Jude nimmer nachge-
ben/ das der Messias solte falsche Lehr aufgestrewet haben /
oder/ da er Gott nicht were/ sich dennoch als Gott solte haben
aufge-

aufgeben/ ehren vnd anbeten lassen/ vnd also in der Welt
eine so grosse Abgötterey anrichten vnd stifften/ als zuvor
niemals gewesen. Dann ohne ist es nicht/ wann Christus
nicht wahrer Gott sein solte/ ist durch ihne vnd seine Lehre eine
solche weitaußgebreitete vnd beharliche Abgötterey in die Welt
eingeführet/ als sonst nie geschehen. Wann nun es so weit
gebracht/ daß der Jude erkennen vnd bekennen mus/ der Mes-
sias sey gekommen/ vnd sey derselbe Jesus/ den die Christen
Messiam zu sein glauben/ vnd daß durch ihn vnd seine Apostel
das Geheimnis der heiligen Dreyfaltigkeit sey allenthalben
kund vnd offenbar geworden/ als dann ist es zeit/ daß man
ihne zeige/ wie dasselbe Geheimnis vorher im Alten testament
gezeigt vnd angedeutet oder inquiriret worden. Alsdann
kan man ansehen/ Der Himmel ist durchs Wort des
HERRN gemacht/ vnd alle sein Heer durch den
Geist seines Mundes/ vnd dergleichen Sprüche/ durch
welche sonst außserhalb dieses processus ein Jude sich nicht
würde gewinnen oder überzugen lassen. Las sie zuvor
Milch saugen/ spricht Herr Lutherus, vnd außs erste
diesen Menschen Jesum für den rechten Messia er-
kennen/ darnach sollen sie Wein trincken/ vnd auch
lernen/ wie er warhafftiger Gott sey.

L. Dis ist also meine Meinung/ vnd auff solche weise
wolte ich wider einen Juden verfahren. Sein aber andere wie
driger meinung/ vnd halten dafür/ man könne wider gemelte
Juden einseitig aus dem Alten testament nicht allein die Göt-
theit Messia, sondern auch das Geheimnis der hochheiligen
Dreyfaltigkeit klärlich behaupten vnd außdrücklich beweisen/
kanichs geschehen lassen/ vnd begehre dieserwegen mit nie-
manden/ wann man mich nur vnangefochten vnd vnbelogen
leset/ zu zanken. Es siehet ihnen frey/ daß sie es versuchen/
wie es wolle angehen.

LII. Dis magnum von mir M. Laterman gehört und
eingenommen haben. Setzt derowegen in einer disputation
wie obstehet. Daraus alsobald D. Lysler zu Wittenberg vrsach
genommen sich zu opponiren, ungleichen auch D.
Dorsch zu Strasburg es zum übelsten anzugieffen. Wie es
weiter gangen/ und D. Scharff sich eingemenget/ ist oben erz
zehlet. Anjese habe ich mit D. VVellern zu schaffen/ der den
statum controversiæ geendert/ und an stat der Dreyfaltige
keit die Gottheit Christi gestellet/ davon keine frage gewesen/
und ich gelehret habe/ wie oben angeführet. Es ist dannoch
gar zu albern/ das er schreibet/ D. Calixtus kan keinen ein
zigen Spruch aus der ganzen Bibel herfür bring
gen/ der da sage/ man könne die Ehre Jesu Christi
oder seine Gottheit (von der Dreyfaltigen ist die frage)
aus dem Alten testament nicht beweisen. Wil dar
aus schliessen/ Ergo kan man es aus dem Alten testament bes
weisen. Ich spreche auff selbigen schlag/ D. VVeller kan kein
einzigen Spruch aus der ganzen Bibel herfür bringen/
der da sage/ Man könne die einsetzung des heiligen Nachtmals
aus dem Alten testament nicht beweisen. Ergo kan man die
einsetzung des heiligen Nachtmals aus dem Alten testamene
beweisen. Wer solte nicht sehen dieichtigkeit dieser folgen
rey? Und wie/ wann einander dagegen würde sprechen/ D.
VVeller kan keinen einzigen Spruch aus der ganzen Bibel
herfür bringen/ der da sage/ Man könne die heilige Dreyfal
tigkeit aus dem Alten testament beweisen: der solte noch wol
den gegenspruch scheinlicher behaupten/ als D. VVeller sei
ne meinung.

pag. 106.

pag. 143.

LIII. Eben so albern ist/ das er spricht/ So meine
D. Calixti rede einen richtigen schlus geben sol/ so
mus es also lauten/ Was da ist die bekändnis der
Christen im newen Testament/ dasselbe kan nicht
sein

sein Das bekantnis der gläubigen Israeliten im Alten Testament. Dieses aber ist falsch vnd vnrecht: Denn das nur ein Gott sey/ ist das bekantnis der Christen im Newen testament: solten die gläubigen Israeliten dieses nicht auch gegläubet haben? Wer wolte doch so dum seyn / das er sprechen solte / Quidquid hodie Christiani credunt, id omne neque notum fuit neque creditum fidelibus sub Vetere testamento. Alles was heutiges Tages die Christen glauben/davon haben die gläubigen des Alten testaments nichts gewust / haben es auch nicht gleubet. Einen solchen thörichten Satz suche D. VVeller bey andern/ vnd nicht bey D. Calixto. Ein nicht ungleicher müchte dieser seyn / Quod ex solius Novi testamenti scriptis demonstratur, & ex Vetere evidenter demonstrari non potest, id non satis solidè demonstratur, adversariorum negantium ludibrio exponitur, quia his ipsis negationes suas invehentibus lata porta aperitur. Was allein aus den Schrifften des Newen testaments erwiesen wird/ vnd kan ebenmessig aus dem alten kräftig vnd deutlich nicht erwiesen werden / dasselbe wird nicht bündig genug erwiesen/ vnd wird denen/ die es leugnen / nur zum gespötte fürgestellt/ vnd denselben ihre verleugnung einzuführen / Thür vnd Thor auffgesperret. Diesen Satz mus D. VVeller sehen/ wann er neben D. Scharffen auff mich erzwingen wil/ das ich / weils ich spreche / das Geheimnis der hochheiligen Dreyfaltigkeit könne aus dem Alten testament allein / ohne zuthun des Newen / wieder eine ernste vnd strenge Gegenpart nicht erstritten werden: ja thun noch hinzu die Gottheit Christi / wie dann D. VVeller in seinem obgemelten Klagschreiben fürgeben/ das ich die Ehre Jesu Christi nicht streiben lasse/ das ich auff der Judenzenter vnd Arianzenter leyre fast anfang zu stimmen/ vnd im Anfang dieses

dies seines Anhangs/ daß ich aufgabe dem H. Herrn Christi
 sto Jesu/ vnserm einigen Heyland / seine Ehre
 heimischer weise zurauben; ja der ganze Anhang ist dar
 hin gerichtet daß er über mich bringen wil/ ich sechte vnd streite
 wieder die Gottheit des H. Herrn Christi/ vnd führe Ariana-

ner Wort vnd verthedige Arianer Lehr. D. Scharff
 setzet in seinem Programmate, B. Lutheri dicta & similia
 alia vel intelligenda & exponenda rectius esse, vel corri-
 genda, singula verò cavenda sedulo, ne lata porta hære-
 ticus, Photinianis præsertim, aperiatúr, totaque fides
 de divinâ Christi mediatoris & redemptoris naturâ lu-
 dibrio hostium veritatis exponatur. Es müssen des
 seligen Herrn Lutheri sprüche vnd andere dergleis-
 chen einweder besser verstanden vnd aufgeleget/
 oder corrigiret werden/ für alle vnd jegliche aber
 müsse man sich fleißig hüten/ daß nicht den Ketzer
 vnd insonderheit den Photinianern Thür vnd
 Thor weit auffgesperret/ vnd also der ganze Glau-
 be von der göttlichen Natur Christi vnserm mit-
 lers vnd erlösers den widersachern der Wahrheit
 ein gespöt werde. In seiner andern edition hat er zwar
 hineingeflicket diese beyde Wort/ Adversariorum dogma-
 ta, für seiner wiederpart Lehre müsse man sich hüt-
 en/ daß nicht den Ketzer/ vnd insonderheit den
 Photinianern/etc. Was lehren aber die jenigen/ welche
 er zu Wiederpart haben wil? daß ist oben gnug angezeigt/
 nemlich/ daß das geheimnis der hochheiligen Dreyfaltigkeit
 allein aus dem Alten testament/ wenn das Neue nicht wird
 dabey genommen/ wider eine strenge Gegenpart nicht könne
 erstritten werden. Wann nun sein folgeren gehen sol/ so
 mus er diesen Satz setzen/ Was einseitig aus dem Alten testa-
 ment nicht kan erstritten werden/ sondern dessen beweis thum
 auff

auff dem Newen beruhet / dasselbe wird nicht bündig genug erwiesen / vnd den Widersachern als den Photinianern nur zum gespöt vbergeben. Dieser Satz / spreche ich / ist offenbar falsch. Was aus dem Newen testament allein / wann schon aus dem Alten nichts dabey zu bringen stünde / erwiesen wird / solte das nicht kräftig vnd bündig genug erwiesen seyn / insonderheit wider die Photinianer / welchen das Neue testament Gottes Wort ist. Ich rede zwar allein von dem Geheimnis der heiligen Dreyfaltigkeit. D. VVeller vnd D. Scharff thun hierzu die Gottheit Christi. Ich bin nicht gestendig / daß die Gottheit Christi aus dem Alten testament nicht solte können bestetiget werden / wie dann auch ich selbst die daraus bestetiget habe. Ich wil aber sehen / daß nach D. VVellern vnd nach D. Scharffen zusatz nicht allein die Dreyfaltigkeit / sondern auch die Gottheit Christi solte gemeinet seyn / so wird dannoch der syllogismus oder die Schlußrede vntüchtig seyn / dero Major oder Vorderfaz auff diese weise eingerichtet werden müste: Was nure vnd allein aus hellen vnd klaren Sprüchen vnd schriften des Newen testaments zu erweisen steht / vnd kan nicht ebenmessig aus dem Alten erwiesen werden / das ist nicht kräftig vnd bündig genug erwiesen / vnd kan von den Photinianern aufgelachet vnd verworffen werden. Dieser Satz / spreche ich / ist öffentlich vnd gleichsam als handgreifflich falsch; vnd also man subsumire was man wolle vnd nicht allein von der Dreyfaltigkeit / sondern auch / wie Weller vnd Scharff dabey schmierer / von der Gottheit Christi; so ist jedoch dis argument vntüchtig vnd vnschlusshaffig. Dis ist meine meinung / welche / wie ich verspüre / D. VVeller, D. Scharff vnd andere deren gleiche nicht können oder se nicht wollen recht fassen vnd einnehmen.

LIII. Ebenmessige Weißheit ist es / was D. VVeller von dem consens oder Zeugnis der ersten vhralten Kirchen vnd

vnd dero Lehrer fürbringet. D. Calixtus, spricht er / bringet keinen einzigen aus den alten Kirchenlehrern herfür / der jemals hette geschrieben / man kan die Gottheit Jesu Christi (von der Dreyfaltigkeit ist die frage) auß dem Alten testament wider die Juden nicht beweisen. D. Calixtus rühmet wie er die alte Väter vnd den ganzen Kirchen consens für sich habe. Ich frage / an welchem Ort rühmet dann D. Calixtus, daß er in diesem punct den ganzen Kirchen consens für sich habe? Solte wol dis nicht abermal eine Wellerische warheit seyn? Damit aber der günstige Leser alles recht einnehme vnd verstehe / mus wol alhie von dem Kirchen consens vnd zeugnis der alten Lehrer etwas erinnert vnd angeführet werden.

LIV. Der vhralte Kirchen consens erhellet vnd wird vns / die wir anjzo leben / kund vnd offenbahr aus zweyen dingen / erstlich aus den vhralten symbolis vnd bekänntnissen der rechtgläubigen Apostolischen Kirchen / vnd dann auß einhelliger zusammenstimmung der alten bewehrten Lehrer mit jesbenannten symbolis vnd bekänntnissen / vnd dann auch vnter sich selbst. Die vhralte Kirche hat je vnd alwege ihr bekänntnis gehabt / welches symbolum Apostolicum genant worden / weilt darin eine kurze summe vnd inhalt der ganzen Apostolischen Lehr von glaubens articulen, so weit einem jeglichen vnd auch den einfeltigen zur Seligkeit nötig / begriffen vnd enthalten. Das erst symbolum der Apostel / spricht Herr Lutherus, ist das aller feinst / das kurz vnd richtig die Artikel des glaubens gar fein fasset / vnd auch den Kindern vnd albern leichtlich zu lernen ist. In der ersten Apostolischen Kirchen wurden viel mehr Leute / die zu ihren Jahren gekommen / vnd vom Juden- oder Heidenthum zu Christo bekehret waren / getauffet / als junge
newge

Von dem
g symbolis
109. 6 ten.

neugeborne Kinder. Dieselbe aber sind nicht getauffet worden/ ehe sie dis Bekantnis öffentlich gethan: vnd auff dis gethane bekantnis sind sie getaufft vnd in der zahl der Christen vnd als glieder der Christlichen Kirchen auff vnd angenommen worden. Sind Kinder getaufft/ alsdann haben andere in ihren Nahmen dis bekantnis gethan vnd angelobet / daß die selbe zu jahren kommende darinne solten erzogen werden. Hernacher wie schädliche Kesyrey der Arianer, Nestorianer, Eutychianer vnd andere entstanden / sind dazu kommen die symbola vnd bekantnis der conciliorum, welche in Nicæâ, Constantinopel, Epheso, Chalcedone vnd anderswo gehalten worden: welche symbola eigentliche für die Leyen vnd ungelarte nicht gestellet/ sondern für die Gelarte vnd Lehrer / welche mit den Kesern zu streiten vnd zu schaffen gehabt/ damit sie mächten wissen behutsam zu reden/ vnd mit worten / die etwan leichtlich zu verdrehen vnd auff einen verkehrten Sinn zu ziehen / sich nicht verstoßen. Hieraus erhellet nun was die erste vhralte vnd ohnzweiffelich reine Kirche gelehret/ vnd solches vmb so viel mehr / wann das gleichstimmige zeugnis der alten Lehrer/ deren Schrifften vnd Bücher durch sonderbahre Göttliche verschung annoch erhalten vnd verhanden/ hinzugeschan wird.

LV. Es spricht aber Vincentius Lerinensis, der in anno 434 von diesem algemeinem Kirchenconsens, vnd wie vermittelst desselben die streitige Fragen zu erörtern / ein berühmtes Buch geschrieben / daß derselbe consens nicht in allen bey der Göttlichen lehre sich erzeugenden Fragen / sondern allein / oder je absonderlich so weit es die regul vnd glaubensartikul antreiff / mit grossen fleis zu vntersuchen vnd nachzufolgen sey. Antiqua sanctorum Patrum consensio non in omnibus divinae legis quaestiuunculis, sed solum, certe præcipue,

Cap. ante-
ponunt,

cipue, in fidei regulam magno nobis studio & investiganda est & sequenda. Und abermal: Ad unam ecclesie fidei sensus regulam Scripturae coelestis intelligentia dirigatur, in his duntaxat praecipue quaestionibus, quibus totius catholici dogmatis fundamenta nituntur. Der obenerwehnter consens stehet zu beobachten bey solchen Fragen / darauff der gantzen Christlichen Lehrfundament beruhen. Dis verstehet D. VVeller nicht / oder lehret alles herum / vnd das vnterste oben.

Ies. 6. 3.

Psal. 33. 6.

LVI. Es ist ein articulus des Christlichen Glaubens / vnd gehöret also / wie die alten geredet haben / ad regulam fidei, daß der einzige Gott / Schöpffer Himmels vnd der Erden sey Vater / Sohn vnd heiliger Geist / vnd daß der Sohn vmb vnser der Menschen willen von einer Jungfrawen die menschliche Natur angenommen: vnd sind von anfang der Christlichen Kirchen vnd der Apostelzeit her alle die solches auff ein oder anderley weise geleugnet / für Ketzer oder keine wahre vnd rechte Christen gehalten worden. Daß aber dis / nemlich daß der einzige Gott sey Vater / Sohn vnd heiliger Geist / aus diesem oder jenem Spruch des Alten testaments / zum exempel / aus dem Gesang der Seraphim, Heilig / Heilig / Heilig ist der HERR Zebaoth / oder aus dem Spruch Davids / Der Himmel ist durch das Wort des HERRN gemacht / vnd alle sein Heer durch den Geist seines Mundes / wieder eine strenge Gegenpart vnd insonderheit wieder die Juden zu erweisen vnd zu erhalten stehet / solches ist nimmermehr ein Glaubens articulus gewesen / wird es auch nimmer werden. Wil dann D. VVeller, daß die Sprüche / insonderheit Alten testaments / anders nicht sollen ausgelegt werden / als die von den alten Vätern vnd Lehrern sind aufgelegt / pflegt doch er vnd die es mit ihme halten zu leugnen / daß durch den allgemeinen vhralten Kirchen consens die Glaubens

bens articul können befestiget werden. Wie kommet er dann
dazu / daß er anho nach etlicher particular Patrum unger
fehlliche meinung diesen oder jenen Spruch der Schrift kurz
umb wil verstanden haben? Spricht doch Herr Lutherus,
wie bald zu anfang angezogen / Die Juden wo sie Cypri- Num. II.
anum, wo sie Hilarium würden lesen / werden sie
viel sehen / welches nicht gar wol beygebracht.

— Sie gebrauchen den articul der Dreyfaltigkeit
zu beweisen / als bey den jrigen / zum zeiten vnei-
gendliche / zum zeiten nicht gar gewisse gründe. An-
ho aber sind es bey D. VVellern alle eigentliche vnd gewisse
gründe. Ja was noch mehr ist / etliche alten Väter führen an
die Gottheit Christi vnd heilige Dreyfaltigkeit zu erweisen
nicht allein Sprüche aus dem Alten testament / sondern auch
aus Heidnischen Philosophis vnd Poëten, als Platone,
Mercurio Trismegisto, Orpheo, Numenio. Videantur
Cyrillus sub finem libri primi contra Iulianum, &
Theodoretus secundo *de personis*. Sind dann dis auch
eigentliche vnd gewisse gründe?

LVII. Hierauff möchte jemand einwenden / Sehen
dann vnd verstehen die newliche oder jesige Lehrer vnd ausle-
ger der Schrift mehr / als die den Apostolischen zeiten am na-
hesten gewesen? Antwort / was einen festen Glauben vnd hoff-
nung vnd eifer Gott zu ehren vnd zu dienen / seinen Neben-
Christen zu lieben vnd heilig zu leben betrifft / darinne gehen
ohn zweiffel die erste vnd vhralte Christen die heutige / unglei-
chen die erste Lehrer / welche guten theils Martyrer vnd Be-
kämpfer gewesen / die hernachfolgende zuvor. Was aber die
erörterung schwerer Fragen vnd auflegung etlicher Sprüche
der heiligen Schrift anlanget / da ist nicht wunder / daß zum
zeiten die nachfolgende besser zutreffen / als die vorherge-
hende / dann jene haben das Eis gebrochen / diese aber haben
jener

Jener Hülf und Arbeit für sich. Wann ein Zwerglin einen
grossen Riesen auff die Achsel stünde / so würde er weiter köns
nen hinaus sehen / als der Riese selbst: hette es aber dem Rie
sen zu dancken / der ihn so weit in die höhe gehulffen und ge
bracht. Also kan es auch zu gehen / was eine bündige art zu
disputiren, ein und andere Nebenfragen zu beantworten /
oder ein und andere schwere Sprüche aufzulegen angehet.
Was diese jesbenante Dinge anlanget / darinnen kan wol et
was neues oder vorher vnbekantes eronnen und fürgebracht
werden: im geringesten aber nicht was die Glaubensarticul
für sich selbst betrifft / da kan nichts abgehen und nichts
hinzu gethan werden / ob schon die Papisten fürgeben / das ihr
Pabst und Kirche die Christen verbinden können bey verlust
ihrer Selen seligkeit etwas zu glauben / welches zuvor behueff
der Seligkeit zu glauben vnnotig oder sonst in indifferent ge
wesen. Was die vhralten Christen als nöhtig zur Seligkeit
geglaubet haben / das müssen wir auch anjeko glauben / und
was ihnen gnug gewesen ist / dasselbe ist für vns auch gnug.
Ingleichen was wir anjeko auff selbige weise / nemlich als in
der that und warheit nöhtwendig zur Seligkeit glauben / das
haben die vhralten Christen auch geglaubet: ja nach D. VVel
lern meinung / haben es auch von anfang der Welt her ins
gemein alle die selig geworden / geglaubet. Was aber ein ge
larter und Lehrer mehr wissen und verstehen mus / als ein ge
meiner Christ / das mus er wissen und verstehen / nicht als wann
er nicht kunte selig werden / so er es nicht wuste / dann durch ei
nerley Glauben werden selig beyde gelarte und vngelarte: son
dern darumb das er den gemeinen Christlichen Glauben und
die heilige Schrift vermüge aufzulegen / und jenen aus dieser
zu beweisen / und wieder die Gegensprecher zu behaupten und
zu verthedigen. Kan derowegen / so weit die fundamental
glaubens articul betrifft / keine newerung stat haben / ob schon
in auffe

in aufflösung dieser oder jener Nebenfrag / in beantwortung
dieses oder jenen arguments, in auslegung eines Spruches
heiliger Schrifft wol etwas neues vnd mehr bequemes / als
für diesem kund gewesen / kan erfunden vnd beygebracht wer-
den.

LIIIX. Zum exempel, Es ist vorhin angezogen wor-
den der Spruch des Propheten Daniel von den siebensig
Jahrwochen. Nun ist bekant / wie von denselben vnter den
Gelarten sich befinden viele vnterschiedliche meinunge / wann
gemelte Jahrwochen sich anfangen vnd endigen: vnd ist wol
möglich auch vnverwerfflich / das eine neue vnd vorhin vnbe-
wuste bequemere Auslegung beygebracht werde. An demselben
Ort stehet / wie es Lutherus geteutschet / also: **Christus** Dan. 9. 26.
wird außgerottet werden vnd nichts mehr seyn.
Pagninus hat es gegeben: Excidetur Christus, & non erit
ei: welches Vatablus ergenket / vnd thut hinzu / opem fe-
rens, vel adjutor. Vnd so machen es auch die Tigurini,
item Tremellius vnd Iunius. Münsterus: & nihil super-
erit de eo. Verus vulgata versio thut gar zu viel hinzu /
welches im Hebreischen text sich nicht findet: & non erit es-
jus populus, qui eum negaturus est. Nun mus ich bekenn-
en / das mir keine von diesen Dolmetschungen gefallen. Ina-
sondeheit wie kommet dis dabey / das er nichts mehr sein sollte /
oder wie Münsterus vertiret, Nihil supererit de eo? Er ist
ja durch sein leiden vnd sterben zu seiner Herrlichkeit ein- Luc. 24. 26.
gegangen: vnd weiln er gehorsam ward bis zum Tode Phil. 2. 9.
de / so zum tode am Creutz / darumb hat ihn auch
Gott erhöhet / vnd hat ihm einen Nahmen gege-
ben / der über alle Nahmen ist / das in dem Nahmen
Jesu sich beugen sollen alle der Knie / die im Him-
mel vnd auff Erden vnd vnter der Erden sind /
vnd alle Zungen bekennen sollen / das **Jesus Chris-
tus**

stus der Herr sey / zu ehre Gottes des Vaters
 Er hat ihn gesetzet zu seiner rechten im Himmel / ü-
 ber alle Fürstenthum / Gewalt / Macht / Herr-
 schafft / vnd alles was genant mag werden / nicht
 allein in dieser Welt / sondern auch in der zukünfftig-
 en / vnd hat alle ding vnter seine Füße gethan /
 vnd hat ihn gesetzet zum Haupt der Gemeine über
 alles. Wie kommet nun hie mit überein / das er sol aufge-
 rötet werden / vnd nichts mehr seyn? Solches werden auch
 die Juden von ihrem vormeynten annoch erwarteten Messia
 nimmermehr nachgeben. Ich bin der meinung / es müsse ge-
 dolmeschet werden / Christus wird getödet werden /
 vnd solches nicht vmb seinem willen / das ist / nicht
 vmb seiner selbst eigenen Sache willen. Er ist vmb vnser
 Missethat willen verwundet / vnd vmb vnser
 Sünde willen zuschlagen. Die Straffe ligt auff
 ihm / auff das wir Friede hetten / vnd durch seine
 Wunden sind wir geheilet / Is. 53. 5. Das die beyde
 Hebreische Wortlein יה נמי veen lo diesen Verstand / nem-
 lich nicht vmb seinem willen / gar richtig zulassen vnd
 mitbringen / solches erhellet aus folgenden Texten vnd reden
 der Schrift / wann selbige gegen diese gegenwertige gehalten /
 vnd damit verglichen werden / Iud. vi. 31. 1 Sam. xii. 7. Je-
 rem. xxxiv. 5. Dieses / möchte man sagen / ist eine newerung
 welches dann auch nicht gänzlich zu leugnen. Es ist aber keine
 newerung die einen articul des Glaubens sollte anfechten / oder
 in zweiffel vnd streit setzen / sondern ist viel mehr dem Glauben
 ehlich / vnd bestetiget denselben. Weme es aber nicht gefel-
 let / (wie ich dann nicht zweiffel / das es den conspiranten mit
 darumb / das es von mir herrühret / nicht gefallen wird) der
 lasse es fahren / vnd bleibe bey seiner meinung / ich wil mit ihure
 darumb nicht zanken. Eben auff selbigen schlag ist es gegang-
 en mit

gen mit etlichen Sprüchen vnd sachen der Schrifft/welche zwar von etlichen alten die Dreyfaltigkeit oder auch die Gottheit Christi zu beweisen auff die bahne gebracht/ hernacher aber beobachtet worden/ daß selbige den sich/ wann scharff solte gefochten werden/ nicht würden halten.

LIX. Zumaln wann man alle Sprüche der Schrifft vnd alle argument, die daraus gezogen/ vnd die Gottheit Christi zu beweisen entweder von den vhralten/ oder nachgefolgten oder auch jetzigen Lehrern vnd Scribenten sind gebraucht worden/ bey einander brechte vnd versamlete/ wurden deren sich wol nicht weit von hundert befinden. Wozu aber ist eine solche grosse menge nöhtig? Einem redlichen auffrichtigen Manne wird geglaubet/ wann er eine Sache die ihm bewust/ mit klaren vnd deutlichen Worten einmahl aussaget vnd behahet. Warumb solte dann nicht dem heiligen Geist/ der vns in der heiligen Schrifft anredet/ geglaubet werden/ er mußte es dann so offte vnd vielmal außgesprochen haben? Wann dann vnter einer so grossen menge etliche die nicht bündig/ vnd einen scharffen widersprechen mehr ergern vnd abschrecken/ als herbey locken/ von verstendigen bey seie gesetzt werden/ das bricht der Hauptsachen nichts abe/ sondern befördert dieselbe viel mehr. Ein tüchtiges vnd vnüberwindliches argument, ein deutlicher vnd klarer Spruch richtet mehr aus/ als zehen oder zwanzig schwache/ dunckle vnd zweiffelhaffte. Es wolte ja wol niemand daß seine Sache für gericht also solte geführt werden/ daß nur ein menge der zeugen produciret, vnd nicht beobachtet würde/ ob sie auch das jenige/ welches streitig/ gewis vnd deutlich würden affirmiren vnd aussagen. Wann derowegen dieser oder jener von den Altvätern gebrachter Spruch von einer ernsthaften disputation removiret, oder geleugnet wird/ daß aus dem Bara Elohim, oder Sanctus, Sanctus, Sanctus vnd dergleichen die Gottheit Christi

Christi oder das hohe Geheimnis der heiligen Dreyfaltigkeit zu erzwingen vnd zu behaupten stehe / damit wird keines von beyden verleugnet / auffgehoben oder auch geschwechet.

LX. Von den alten Patribus vnd Kirchenlehrern ist auch diß zu beobachten / daß von keinem vnter ihnen gehalten wird / er sey den Propheten vnd Aposteln gleich / vnd habe im schreiben gar keinen Irrthumb begehen können oder etwan begangen / sondern wann einer in der Christlichen Kirchen als ein grosser vnd fürtrefflicher Lehrer berühmet ist vnd gehalten wird / als zum exempel bey den Latinern Ambrosius vnd Augustinus, bey den Griechen Arhanasius vnd Chrysostomus, so wil daraus folgen / ob derselbe schon in aufflösung dieser oder jener Gegenwürffe / vnd erklärung dieser oder jener Biblischer Sprüche / vnd in erörterung dieser oder jener Nebenfrage nicht eben zugeetroffen / daß dannoch er für keinen Ketz zu schelten / oder aufzuschreyen / als hätte er ketzische Irrthümme / welche denen zur Seligkeit nötigen Hauptarticuln gerad zu wieder / auff die bahne gebracht. Ebenmessig mus auch von Herrn Luthero, nemlich als einem denen vorbenannten nicht vngleichen trefflichen Kirchenlehrern / durch welchen Gott der Herr bey hochnötiger Kirchenreformation im Occident vnd denen Ländern / die bishero in verrichtung ihres Gottesdienstes der Latinischen sprache sich gebranchet / grosse dinge aufgerichtet.

LXI. Es ist aber numehr offenbar / wie sich D. VVeller bloß gegeben / in deme er vom consens der ersten vhraltten Kirchen geredet / vnd denselben nicht allein auff die Hauptarticul, sondern auch auff die Nebenfragen gezogen / vnd den unterschied zwischen diese vnd jene nicht beobachtet / vnd gleichsam auffgehoben. Weil denn / spricht er vnter andern / kein einziger in den ersten fünffhundert Jahren nach Christi Geburt / dahin sonsten D. Calixtus selbst

selbst den Rechtgläubigen consens beziehet / ange-
führet (man bißeh was ich geschrieben / es wird sich anders
befinden) so frage ich / wann denn Bernhardus, Hugo
de S. Victore, Beda, Rupertus Tuitiensis gelebet / vnd
finde das kein einziger vnter diesen in den ersten
tausend Jahren nach Christo gelebet. Er hat wars-
lich nicht wol gesucht / in deme er nicht gefunden / das Beda
anno Christi 735 gestorben / vnd also nothwendig in den
ersten tausend Jahren nach Christo gelebet. Aber es mag hin-
gehen / vnd er fortfahren. Vnd das die Scholastici, als
verwirrer der rechten religion, von Luthero sel.
auch andern reinen Theologen sind aufgemustert
worden. Redet hernach von stinckenden Schulpfü-
ßen / vnd spricht / Sind denn dieses alte Väter / so tie-
ber tausend Jahr nach Christi Geburt gelebet?
Die frage ich / ob er nicht wisse / das der Spruch / Bara Elo-
him, welcher dieser behueß / nemlich zu behauptung der heili-
gen Dreyfaltigkeit / von ihme vnd andern / die es mit ihme hal-
ten / aus dem Alten testament pflaget angeführet werden / eben
von dem Meister aller Schullehrer Magistro sententiarum
Petro Lombardo, der die Schulpfüße zu anfang vnd fürs
erste auffgegraben / auch erst vnd anfänglich diß hohe Ge-
heimnis damit zu bestetigen / fürgebracht? vnd das Lombar-
dus dieses von einem sehr berühmten vnd fast verdantem
scribenten Petro Abelardo entlehnet vnd gelernet? Weis
er es noch nicht / so lese er meine Dissertation num. XII. Nun
spreche ich mit Wahrheit / Ich finde das kein einziger
vnter allen Kirchenlehrern / die in den ersten Taus-
send Jahren nach Christo gelebet / das Bara Elohim
zum beweisthum der Dreyfaltigkeit hette ange-
führet. Dis ist wahr: Was aber D. V. Vellern fürs vorher
angezogene Wort begriffen / das ist nicht alles wahr.

LXII. Noch eins stehet alhie zuerinnern. Die Schmal-
Paldische articul sein von seligen Herrn Luthero auffgesetzt
anno 1537, vnd beydes dem Corpori doctrinae Iulio vnd
dann auch der Formulae concordiae einverleibet / daß dero-
wegen dieselbe anders nichts als für ein gemein Bekantnis zu
halten. Der erste theil alsobald im anfang handelt davon /
das Vater / Sohn vnd heiliger Geist in einem gött-
lichen Wesen vnd Natur drey vnterschiedliche Per-
sonen ein einiger Gott ist / vnd das nicht der Va-
ter / noch heiliger Geist / sondern der Sohn sey
Mensch geworden / vnd also von den beyden höchsten
Geheimnissen der Christlichen Lehre vnd Glaubens / nemlich
von den articulen der heiligen Dreyfaltigkeit vnd der Mensch-
werdung Christi. Thut aber alsobald hinzu: Diese artikel
sind in keinem Zanck noch Streit / weiln wir zu
beyden theilen dieselbige bekennen. Woraus dann er-
hellet / das anno 1537 die Augspurgisch confessions ver-
wante mit den Pabstern in diesen beyden hohen articulen
nach seligen Herrn Lutheri eigener Bekantnis einig gewesen /
vnd davon kein Zanck noch Streit entstanden. Was aber die
Schultheologen von diesen articulen bis daher ins gemein
vnd Hauptsachlich gelehret (die viele vnnötige / vnnütze vnd
theils vnaufflöbliche Nebenfragen bey seit gesetzt) dasselbe ist
der Papisten Lehr / vnd ist derowegen auch der Protestirende
Lehr / davon vnter beiden theilen domaln kein Zanck noch
Streit gewesen. Daraus dann folget / daß die Lehr der Schul-
theologen / so weit diese beyde hohe articul Hauptsachlich be-
trifft / nicht kan verworffen werden / vnd das was vorhin vn-
erhöret / vnd zu dieser alten Lehr hinzugehan worden / davon
Zanck vnd Streit entstanden / nemlich die Lehre von der allens-
halbenheit des Leibes vnd der Menschheit Christi / schlechter
ding eine newerung oder neue Lehre sey. Ja in dem Buche

von

von den letzten Worten Davids / welches er im dritten Jahr
vor seinem seligen Abscheid geschrieben / spricht er von dem un-
terscheid der personen vnd communicatione idioma-
rum, Solcher articul ist im Bapstum vnd bey den
Schultheologen rein blieben / Das wir mit ihnen
darüber keinen Zanck haben. Ist nun dis wahr / so mus
ja nicht wahr seyn / Das die Schultheologen bey allen
rechtgläubigen verdammet vnd verworffen seyn /
wie D. VVeller schreibt: Zum wenigsten kan es nicht wahr
sein / so weit diesen articul betrifft.

pag. 229.

LXIII. D. VVeller machet gar kein vnterscheid vnter
Hauptlehre oder fundamental articulen, welche einem jeden
verstendigen erwachsenen Menschen zu wissen vnd zu gläuben
zu seiner Seligkeit nöhtig / also das / wo ers nicht wüßte vnd
gläubet / nicht könnte selig werden / vnd vnter angewachsene
nebenfragen. Also ist vns Christen die wir vnter den Newen
testament leben / nöhtig zu wissen vnd zu gläuben / das der ein-
ge almächtige Gott / Schöpffer Himmels vnd der Erden sey
Vater / Sohn vnd heiliger Geist / oder das des einigen göttli-
chen Wesens drey vnterschiedliche Personen sind / Vater /
Sohn vnd heiliger Geist / vnd das der Sohn für vns Men-
schen / vns von dem ewigen Tode zu erretten / vnd des ewigen
Lebens theilhaftig zu machen / Mensch geworden sey / gelitten /
gestorben / auffstanden vnd gen Himmel gefahren. Dis ist /
sprech ich / vns Christen zu wissen vnd zu gläuben nöhtig / vnd
werden wir also durch den glauben an den von Gott gesandten
Messiam oder Christum gerecht vnd selig. Die gläubigen des
Alten testaments sind gleichfals gerecht vnd selig geworden
durch einen ebenmessigen Glauben / das Gott zu seiner be-
stimmten Zeit einen Messiam oder Christum senden würde /
durch welchen vermittelst göttlicher vnendlicher Barmherzig-
keit / Weisheit vnd Macht die missethat verfühnet / vnd

Dan. 9. 24.

J ij

Die

die ewige Gerechtigkeit solte widergebracht / oder
vergebung der Sünde vnd die ewige Seligkeit erlangt wer-
den. Vnd dis ist es / was S. Petrus sagt Act. xv, 11.
Wir / die wir anjzo im anfang des Newen testaments leben /
glauben durch die Gnade des H^{erren} Jesu Chri-
sti selig zu werden / gleicher weise wie auch sie / nem-
lich die Väter vnd gläubige Alten testaments selig geworden
sind. Wann aber den gläubigen des Newen testaments nicht
solte ein mehrs von Christo kund geworden seyn / als eben ins-
gemein den gläubigen Alten testaments / wie wolte S. Paulus
geschrieben haben / Gal. iii, 23: Ehe der Glaube (nem-
lich wie der anjzo bey dem Newen testament sich befindet)
kam / wurden wir / so lang wir noch vnter dem Alten tes-
tament waren / vnter dem Gesetz verwahret vnd
verschlossen auff den Glauben / der da solte offens-
bahret werden? Item 1 Cor. ii, 7: Wir reden von
der heimlichen verborgenen Weisheit Gottes /
welche Gott verordnet hat vor der Welt / zu vn-
ser Herrlichkeit.

LXIV. Nemlich als ist offenbar vnd kund geworden /
das nunmehr der Messias oder Christus gekommen / vnd was
den verlornen Menschen für dem Verdammnis zu befreien vnd
der Seligkeit fähig zu machen seines theils nöhtig / ins Werk
gestellt vnd verrichtet / vnd also hinfürter von denen / die ihme
durch den Glauben anhängig / oder den Christen / hat müssen
veneriret vnd geehret werden: da ist auch eine nöhtwendig-
keit entstanden zu wissen / ob er nur were eine creatur vnd bloß-
ser Mensch / oder aber zugleich wahrer Gott. Dann ist er
nur ein creatur, wolte es eine abscheuliche Abgötterey seyn /
ihn als einen Gott zu verehren vnd anzubeten: ist er aber Gott /
so mus ihme auch göttliche Ehre angethan werden / oder es
kante den Christen schuld gegeben werden / dessen S. Paulus

die

die blinden Heyden beschuldiget/ daß sie Gott nicht beten gepreiset als einen Gott / Rom. 1, 21. Aus diesen verspüret man die nothwendigkeit der offenbahrung von der Gottheit Christi: vnd weiln daraus kund/ daß der Gottheit mehr dann eine Person/ damit der Christen gemüeter nicht müchte im zweiffel schweben / wie viel oder wenig Personen der Gottheit / als ist zu gleich offenbahret / daß neben dem Vater vnd dem Sohn sey der heilige Geist: vnd in deren Namen vnd auff diesen Glauben werden getauffet vnd gleichsam verbunden alle/ welche begehren Christen zu seyn oder zu heissen.

LXV. Es ist eine alte vnd rechtschaffene wahre regul, Opera Trinitatis ad extra sunt indivisa, die wirkunge der heiligen Dreyfaltigkeit/ die sich nicht terminiren, erstrecken oder außlaufen auff eine Göttliche Person/ sondern auff ein erschaffenes wesen oder creatur, dieselbe sind gemein allen dreyen Personen/ als da sind etwas erschaffen/ erhalten/ Engel oder Menschen anreden/ befehl ertheilen/ vermahnen/ straffen vnd dergleichen. Dagegen aber den Sohn gebähren/ den heiligen Geist außgehen lassen/ daß sind wirkunge die auff eine gewisse göttliche Person zielen vnd sich erstrecken/ dannenhero selbige nicht gemein sind allen dreyen göttlichen Personen / sondern das gebähren höret zu eigendlich vnd absonderlich dem Vater / das außgehen lassen dem Vater vnd dem Sohn. Die Menschheit Christi so weit dieselbe ein creatur oder erschaffenes wesen/ so fern ist dieselbe auch ein Werck der ganzen unzertheilten Dreyfaltigkeit: als aber dieselbe persöhnlich vereiniget ist mit dem Sohne Gottes / oder auffgenommen in einigkeit der Person des Sohns Gottes/ so ferne ist es ein opus ad intra, wie man es nennet / nemlich es terminiret sich auff eine göttliche Person/ daß numehr Gottes selbst eigener Sohn / nicht aber der Vater oder heiliger Geist / Mensch

Mensch ist. Durch solche persöhnliche annehmung vnd verei-
nigung ist nun insonderheit/ das Gott von ewigkeit her einen
Sohn gezeuget/ kund vnd offenbahr geworden/ imgleichen
das vnter Vater/ Sohn vnd heiliger Geist ein persöhnlicher
vnterscheid/ sintemal/ wie gemeldet/ allein der Sohn Mensch
geworden/ vnd nicht der Vater oder der heilige Geist. Alle
andere wirkung/ die im Alten testament fürgegangen/ sind
opera ad extra, das ist/ sie terminiren vnd erstrecken sich
blos auff ein erschaffenes wesen/ vnd nicht auff eine göttliche
Person/ vnd sind dannenhero allen dreyen Personen/ so fern
alle drey ein Gott seyn/ gemein/ vnd keiner absonderlichen
eigen. Derowegen dann auch Vater/ Sohn vnd heiliger
Geist im Alten testament als ein Gott gehret vnd angebetet
worden/ weiln sich noch keine Person mit einer dero selben ab-
sonderlich eigener operation herfür gethan oder mercken las-
sen. Die persöhnliche vereinigung ist die allererste/ vnd hat/
wie solche kund vnd offenbahr geworden/ veranlasset/ ja eine
nothwendigkeit verursachet/ das imgleichen der vnterscheid
göttlicher Personen oder die hochheilige Dreyfaltigkeit hat
müssen offenbahret werden. Hieraus kan verhoffentlich der
vernünfftige Leser abnehmen/ woher es komme/ das ins ge-
mein im Alten testament Gott als einziger Gott bekandt/ ge-
hret vnd angebetet worden: im Newen testament aber als
Vater/ Sohn vnd heiliger Geist.

LXVI. Hieby wil ich nun fügen meine Wort/welche
ich in meiner Dissertation numero XIII gebrauchet/ vnd
dieselbe verteuichen. Non adserimus, nemini Patriarcha-
rum vel Prophetarum summum hoc Trinitatis myste-
rium patefactum cognitumve fuisse; neq; negamus esse
in Veteri testamento loca, quibus luculenta mysterii
indicia contineantur, & quæ, ubi de illo ex Novo clarè
konstiterit, ad idipsum rectè accommodari & de illo
expo-

exponi possint; tantum negamus, si seposita auctoritate librorum Novi testamenti solitaria capiantur, ad convincendos de mysterio Trinitatis serios & pertinaces adversarios, quales imprimis sunt Iudæi, idonea sive sufficientia esse. Interim concedimus luce doctrinæ à Christo & Apostolis traditæ perfusos facile adductum iri, ut ista in antiquis libris indicia intelligant & admittant. Wir sagen nicht/das niemanden vnter den Patriarchen vnd Propheten dis hohe Geheimnis der Dreyfaltigkeit solte offenbaret oder bekant worden sein: wir leugnen auch nicht/das im Alten testament solche Sprüche verhanden/darinnen dieses Geheimnis scheinbare anzeige begriffen/welche darauff/wann es aus dem Newen klärlich dargethan vnd erwiesen/süglich zu accomodiren (aliud autem est locum aliquem alicui doctrinæ aliàs certæ accommodare, aliud eam doctrinam aduersus contradicentes ex isto loco demonstrare & evincere) vnd davon aufzulegen stehen. Da sagen wir allein nein zu/wann solche Sprüche blos vnd für sich allein/das Newetestament bey seit gesetzet/gebrauchet werden/das alsdann dieselbe solten tüchtig vnd genug seyn damit ernste vnd strenge Widersprecher/wie insonderheit die Juden sind/so weit dis Geheimnis der Dreyfaltigkeit antrifft/zu überzeugen vnd zu überwinden. Vnter dessen geben wir gerne nach/das welches des HErrn Christi vnd der Apostel Lehr angenommen/leichtlich dahin zu bringen stehen/das sie gemelte anzeige verstehen vnd zulassen. Dis sind daselbst meine Wort: Thue auch hernacher hinzu/das wann jemand anderer meinung ist/ich solches wol könne leiden/vnd deswegen mit niemanden zuren

R

nen

heit oder zanken wolle / wann ich mir müge friede haben.

LXVII. Nun behersige der verstendige Leser / mit was sueg vnd recht D. VVeller mir in der überschrifft seines Anhanges ein vnchristliches vnd vnbilliges fürnehmen benmisset / vnd bald darauff den Anfang machet mit diesen Worten / Mir zweiffelt nicht / es erschrecken Christliche Hertzau / wenn sie hören / das die jenige / welche wol für die beste Christen wollen angesehen seyn / jedennoch vnter dem schein sonderlicher Gottseligkeit anfahren dem Herrn Christo Jesu / vnserm einigen Heyland / seine ehre heimischer weise zu rauben. Sind dis nicht bosshafftige giftige reden vnd verseumdunge / vermittelst deren er mich bey denen / die vnverstendig vnd mehr nicht / als was er ihnen auff Teutsch fürlallet / in wissenschaft vnd erfahrung gebracht / gedencket zu stürzen in so grossen vngewissen verdacht / als immer auff einen Menschen / insonderheit einen alten Theologum / zu bringen stehet? Ich zweiffele aber ganz nicht / es werden verstendige vnd gelarte Leute / die mich theils kennen / theils meine Schrifften gelesen vnd verstehen / ob dieses fürnehmen / welches mit recht vnd in der Wahrheit ein vnchristliches vnd vnbilliges fürnehmen zu nennen stehet / ein Abschew tragen / vnd erkennen / das ihm D. VVellern selbst auff dem Halse liege / was er mir mit schmähen vnd lästern gedencket auffzubürden.

LXIX. Es kan ja D. VVeller nicht sprechen / das meine meinung im geringesten niedrig sey der Augspurgischen confession oder andern Bekandnüssen der Protestirenden Kirchen / oder so gar der Formulæ concordiæ selbst / darauff wir doch bey hiesiger Vniuersitet nicht verbunden. Es ist dannoch in selbiger Formulâ nichts zu finden / das mir zu wieder were. Machet demnach D. VVeller dis vngewre gepter vnd geschrey nicht etwan von wegen der Bekantnis einiger

mitget Kirchen / sondern von wegen seiner vnd seiner conspiran-
tanten selbst eigener einbildung. Wiewol ich fast nicht gläus-
ben kan / daß vnter ihnen nicht solten etliche so viel nachsinnens
haben / daß sie nicht konten sehen / es wollen alle Sprüche / wel-
che sonst wol beygebracht werden / den schlus wider eine
scharffe Gegenparthey nicht heben. Vnd irret nicht / daß sol-
che Sprüche auch wol auff den Canslen gebrauchet werden.
Dann man prediget ja keinen Juden / sondern Christen : vnd
ein anders ist es / wie schon gemeldet / accomodiren, ein an-
ders demonstriren. Was vom Cypriano vnd Hilario,
vnd deren probationibus seliger Herr Lutherus erinnert /
ist schon daoben / bald nach dem Anfang / eingeführet : vnd kan Num. 23
dasselbe nicht allem von Cypriano vnd Hilario, sondern auch
von vielen andern / vnd insonderheit Predigern ausgesprochen
werden.

LXIX. Darnach wenn man die Sprüche Alten testa-
ments / aus welchen man sich vnterstehet die Dreyfaltigkeit zu
behaupten vnd zu erstreiten / eigendlich ansiehet vnd betrachtet /
so wird einer / der verstand hat / leichtlich ermessen / daß selbige
den streit nicht heben. Zum exempel, Es wird aus den ersten
worten Moses beygebracht Bara Elohim, welches auff teutsch
heisset Gott schuff / daraus sol die Dreyfaltigkeit erwiesen
werden / weiln Elohim ist pluralis numeri. Gesehet nun /
daß dieser pluralis numerus des nachtrucks were / so stünde
dannoeh daraus nur eine vielfaltigkeit ins gemein / vnd nicht
eben eine Dreyfaltigkeit zu erzwingen. Es haben aber die
Hebreer drey Wort / welche einen Herrn bedeuten / vnd von
ihnen in plurali gesehet werden / ad amplificandam digni-
tatem ejus, de quo est sermo, ob schon dieselbige nur einen
einigen betreffen. Diese drey Wort sind Elohim, Adonim,
Baalim, welchen dann ein verbum oder adjectivum singu-
lare hinzugehan wird / zum zeiten auch wol ein plurale, vnd
beden-

bedeutet dennoch nur einen einzigen / wie insonderheit das Adonim also / da von dem Abraham oder andern Menschen die rede ist / gebraucht wird. Vide Gen. xxiv, 9, 51: xxxix, 3, 20: xl, 1; xlii, 30, 33. Exodi xxi, 4, 8, 32. Deut. xxiii, 15. Iud. iiii, 25. I Sam. xxvi, 16. I Regum i, 11. Ies. xix, 4. xxiv, 2. Was Balaim antrifft / besehe Exodi xxi, 29: xxi i, 14. Ies. i, 3. Wie nun erwehnter massen Adonim vnd Baalim in plurali gesetzt / vnd mit einem singulari construirt werden / vnd bedeuten dennoch kein Geheimnis vieler Personen / sondern blos einen einzigen HErrn / wie wil man dann aus dem Wort Elohim, wann es ebener massen gesetzt vnd construirt wird / ein solch hohes Geheimnis erzwingen? Einem singulari wird es beygefüget alhie Gen. i, 1 vnd anderswo: einem plurali Gen. xx, 13; xxxv, 7. Ios. xxiv, 19. II Sam. vii, 23. Ierem. x, 10. Ja wans wahr ist / daß durch solche Art zu reden das Geheimnis der Dreyfaltigkeit verstanden vnd angedeutet wird / so haben es auch die Philister verstanden vnd angedeutet / dann wie die Lade des Bundes in der Hebreer Lager kommen / sprechen sie / wie dorten Bara Elohim, also alhir / Ba elohim, Venit Deus in castra, **Gott ist ins Lager kommen** / I Sam. iv, 7. Ja weiln der Elephant das grössste vnd sterckste ist vnter allen Thieren die auff Erden gehen / ad denotandam magnitudinem & eminentiam ejus wird er Behemot in plurali genennet / vnd doch mit singularibus construirt, Iobi xl, 10 & seqq. Endlich spreche ich / was die bedeutung eines vocabuli oder wortes ist in singulari, dieselbe bedeutung wird multiplicirt in plurali. Rex bedeutet in singulari einen König / Reges in plurali mehr Könige: Princeps einen Fürsten / Principes mehr Fürsten: Consul einen Bürgermeister / Consules mehr Bürgermeister. Nun aber was das vocabulum Eloah betriffe / ist dessen bedeutung nicht daß es ein Person heissen solte / sondern es heis

es heisset Gott. Ergo wann es da nicht bey bleiben mus / das
ob schon Elohim pluralis numeri ist / dennoch nur einen ei-
nigen bedeutet / so wil folgen / das es müsse verstanden werden
nicht von einer vielheit der Personen / sondern von einer viel-
heit der Götter. Gestalt ich glaubwürdig von einem / der es
angehöret / berichtet worden / das ein Prediger zu Wittenberg
auff der Canzel fürgebracht / Bara Elohim, wans recht vnd
eigentlich solte geteutschet werden / so müste es heissen **Schuff**
Götter / vnd nicht **Schuff Gott**. Was wil dann hie aus
werden? Wer mehr als einen einigen Gott einführet / der lehret
ja das Christenthum vmb / vnd fellet auff ein Heidenthum.
Es ist ja die öffentliche in dem symbolo Athanasiano ent-
haltene bekänntnis der Christen diese: **Es sind nicht drey**
Götter / sondern es ist ein **Gott**. **Es sind nicht drey**
HErrn / sondern es ist ein **HErr**. Wir können im
Christlichen Glauben nicht drey Götter oder drey
HErrn nennen. Adjungo verba Augustini ex x de
Civitate Dei, cap. xxii: Nobis ad certam regulam lo-
qui fas est, ne verborum licentia etiam de rebus, quæ
his significantur, impiam gignat opinionem. Nos itaq;
non dicimus duo vel tria principia, cum de Deo loqui-
mur: sicut nec duos Deos vel tres nobis est licitum di-
cere: quamvis de unoquoque loquentes, vel de Patre,
vel de Filio, vel de Spiritu sancto, etiam singulum quem-
que Deum esse fateamur.

LXX. Obige consideratio gründet sich nicht auff
dieses oder jenen Scribenten oder Predigers auctoritet,
sondern auff die Sache an ihm selbst / vnd auff die eigend-
schafft vnd natur der Hebreischen Sprachen vnd Gramma-
tica: dahin man nothwendig kommen mus / wann solte be-
trachtet vnd erörtert werden / ob aus diesem oder jenem Spru-
che das Geheimnis der heiligen Dreyfaltigkeit oder auch der
Gotts

Gottheit Christi wider die Juden vnd andere / die es leugnen / zu behaupten vnd zu erzwingen stehe: Das mich demnach wunder nimmet / wie D. VVeller dazu kommen / das ihm beliebet von dieser materia Teutsch zu schreiben / die sich doch zu teutsch nicht lesset tractiren, auch von denen / die anders nicht als teutsch verstehen / schwerlich oder gar nicht begreifen. Wohl wir aber eingestiegen / wollen wir noch ein par exempel herbey bringen.

Pag. 204.

LXXI. D. VVeller hatet stark auch die Wort vns-
ser ersten Mutter Evæ Gen. iv, 1, welche sie geführet / da sie
den Cain gebohren / vnd Lutherus endlich vertiret, Ich
hab den Mann den **HERRN** / daraus die Gottheit Chri-
sti zu erweisen. Nun kan aber nicht geleugnet werden / das vn-
ter allen Christen in die tausend funffhundert Jahr niemand
diese Wort auff solche weise außgeleget. Es kan auch nicht
geleugnet werden / das es wortlein eth nicht allein sey nota
accusativi casus, sondern bedeute auch cum oder à, mit
oder von / oder durch / wie dann alle andere Dolmetscher
der Chaldeischer Onkelos, die Griechen / der alte Latinscher /
die newere Pagninus, Münsterus, Figurini, Tremellius
vnd Iunias, vnd dann anfangs Herr Lutherus selbst also
es gedolmetschet / das es so viel geredet sey als Ich habe
von Gott oder vermittelst der gnade Gottes ei-
nen männlichen Erben. Diese außlegung hat nun eine
seine meinung / stimmt mit den Hebreischen worten gnug
vnd füglich überein / vnd ist von den Christen zu vor allwege
genehm gehalten worden / das derowegen ein Jude / oder auch
ein Photinianer oder Arianer nicht wird dahin zu bringen
seyen / das er diese müsse lassen fahren / vnd die andere / Ich
hab den Mann den **HERRN** / annehmen: zumahl
wann es diesen Verstand haben solte / daraus folgen würde /
das Eva wol gewußt / es würde Messias wahrer Gott seyn /
aber

aber nicht gewußt daß er sollte von einer Jungfrauen geböh-
ren werden / welches dann eine vngereimete sache / wie auch
sonsten erinnert vnd angeführet worden.

LXXII. Ferner sol die Gottheit Christi erwiesen wer-
den aus folgenden Worten / Gen. xix, 24 : Da lies der
HERR Schwefel vnd Feur regnen von dem
HERRN von Himmel herab auff Sodom vnd
Gomorrah. Die wird **יהוה** oder **HERR** zweymal genen-
net. Mächte alß bald jemand sprechen / Sind dann zwene
HERRN? der Christliche Glaube helt sich ja nur an einen.
Ein Jude aber oder erfahrner der Hebreischen Sprache wird
sagen / daß es der sprachen eigenschafft ja auch zierligkeit sey /
also zu reden / vnd an stat pronomini vel relativi das vor-
hergehende nomen oder vocabulum zu widerholen. Exem-
pel finden sich hin vnd wieder / als Genes. iv, 23: Lamech
sprach zu seinen Weibern / Ihr Weiber Lamech hö-
ret meine rede. Würde sonsten heißen / Ihr meine Weis-
ber. Exodi xxiv, 1: Der **HERR** sprach zu Mose /
steig herauff zum **HERRN**. Num. x, 29 siehet im He-
breischen: Mose sprach zu dem Schwager Mosi /
welches Lutherus nach richtiger meinung vnd teutscher Art
zu reden verdolmetschet / Mose sprach zu seinem
Schwager. 1 Regum ix, 1 siehet abermahl im Hebrei-
schen / der König Salomo versamlet die eltesten in
Israel zu dem Salomo. Lutherus hat es gegeben / der
König Salomo versamlet zu sich die eltesten in
Israel. Der vernunfftige Leser betrachte angeführte Sprü-
che / vnd ermesse bey ihme selbstem / ob nicht ebenmessig / wann
gelaget wird / da lies der **HERR** Schwefel vnd Feur
regnen von dem **HERRN** herab / nach art der Hebrei-
schen sprache könne verstanden werden / der **HERR** lies
Schwefel vnd Feur regnen von ihme selbstem
herab!

herab / anzudeuten daß dieser Schwefel vnd Fetsor regen
von keinen natürlichen Ursachen / sondern aus Göttlicher All-
macht vnd gerechtem Zorn hergekommen vnd entstanden. Es
bennessig wann angeführet wird der Spruch Hosea 1, 7.
Der HERR spricht / Ich wil mich erbarmen über
das Haus Juda / vnd wil ihnen helfen durch den
HERRN ihren Gott / wird ein Jude darauff antworten /
Es sey nach eigenschafft der Sprache so viel geredet / als Ich
wil ihnen helfen durch mich selbstem : vnd er kan es
behaupten. Was wil man derowegen hieaus wider Juden
beweisen?

LXXIII. Wöchte iemand sprechen / was haben wir dann
eben so viel mit Juden zu schaffen? Antwort / da ist die Frage
von / mit welchen Sprüchen die heilige Dreyfaltigkeit oder
auch die Gottheit Christi wider eine ernste wolbeschlagene Ge-
genpart in foro contradictorio, wie man zu reden pfleget /
zu erstreiten. Es bedienen sich daneben die Arianer vnd Pho-
tinianer auff obenangezogene Sprüche eben derselben Ant-
wort / welche die Juden gebrauchen. Es kan aber diesen das
Newe testament fürgehalten vnd entgegen gesetzt werden / wel-
ches wann man mit Juden handelt / nicht angehet. Zudem
hat ein Christlicher Lehrer billig zu beobachten / wie mit den
Juden es anzufangen vnd umbzugehen / insonderheit Lehrer
vnd auch Obrigkeiten an denen Orten / in welchen Juden sich
befinden / vergleitet / gehauet vnd beherberget werden. Sol
man sie schlechter Dinge lassen hingehen / vnd ohne alle zuthat /
hülffe vnd rettungs mitteln zum Teuffel vnd in die Verdams-
nis hinein fahren lassen? Das / halte ich / stehet für Gott vnd
im Christlichen Gewissen nicht zuverantworten. Vnd sind
dieselbe Obrigkeit hoch zu loben / die ihre Juden dahin halten /
daß sie sich müssen von Christlichen Lehrern berichten vnd ver-
terweisen lassen. Hiebey wil ich fügen Herrn Lutheri Wort /
der

der im Buche / das Jesus Christus ein geborner Ju
de sey / also spricht: Ich hoffe / wenn man mit den
Juden freundlich handelte / vnd aus der heiligen
Schrift sie seuberlich vnterweiset / es solten ihr
viele rechte Christen werden / vnd wieder zu ihrer
Väter der Propheten vnd Patriarchen glauben
treten / davon sie nur weiter geschreckt werden /
wenn man ihr ding verwirfft / vnd so gar nichts
wül sein lassen / vnd handelt nur mit hochmut vnd
verachtung gegen sie. Wenn die Apostel die auch
Juden waren / also hetten mit vns Heyden gehan
delt / wie wir Heyden mit den Juden / es weren nie
kein Christen vnter den Heyden worden. Haben
sie dann mit vns Heyden so brüderlich gehandelt /
so solten wir wiederumb brüderlich mit den Ju
den handeln. Wann nun dis geschehen sol / wie sol es dann
geschehen? Sol es geschehen auff eine bündige weise / vnd also /
das was ihnen entgegen gesetzt wird / sie müssen passiren las
sen / vnd / da sie sich streuben / alsbald können überzueget wer
den: oder sol es geschehen auff eine solche weise / das sie den ein
geführten Beweisthum leichtlich können umbstossen / vnd ei
ner zum andern mit gutem fuge sprechen / Sich doch mit was
ungegründeten gründen vnd nichtigen beweisthum die Chris
ten wider vns verfahren / vnd die Gottheit ihres Christi vnd
die Dreyfaltigkeit behaupten? Wer raubet dem HErrn Chris
to seine Ehre / wie ihme D. VVeller gelüsten lassen zu reden /
thut es der / welcher sich bemühet die irrende auff einen sichern
weg vnd mit vnwiederiräblichen gründen dem HErrn Chris
to zuzuführen / oder thut es der / welcher solche dinge auff die
bahne bringet / so zum beweisthum vntauglich / vnd alsbald
umbgestossen / ja wol gar können aufgelachet werden? thut
ein solcher bey den vngläubigen Juden nicht mehr schaden /
vnd

Tomo 2
geiman.
leucasi.

vnd schrecke sie vielmehr ab / als daß er solte nutzen schaffen
vnd sie herbey bringen?

LXXIV. Dis ist nun D. Calixti nicht vnchristliches
vnd vnbilliges / wie D. VVeller lestert / sondern Christliches
vnd billiges fürnehmen / daß er seine auditores vnterweise /
wie sie auff begebenden fällen mit den Juden sollen vmbgehen /
das sie nutzen schaffen / vnd dieselbe überzeugen / ut possint
contradicentes convincere, wie S. Paulus redet Tit. 1. 9.
Nemlich sie sollen ihnen ihr jetziges langwiriges Elend / dessen
endtschafft nicht zu hoffen stehen / (wehme beliebet / der besche
Herrn Lutherum im Brieffe wider die Sabbather / da er es
eben so machet / vnd dis das alte argument nennet / dar
auff die Juden noch heutiges Tages nichts redli
ches können antworten) zu Gemüt führen: Sie sollen
erweisen / daß der Messias für lengst gekommen / vnd dannen
hero ein zukünfftiger vergeblich erwartet werde: ferner daß
derselbe sey Jesus der Jungfrauen Marien Sohn / vnd könn
ne kein ander seyn: das Messias keine Irthumb vnd Abgötter
rey werde lehren oder einführen lassen / welches sie gerne ge
stehen werden: Dann daß dieser Jesus / der wahre Messias /
die Dreyfaltigkeit gelehret / vnd durch die ganze Welt auß
breiten vnd predigen lassen / welches ebenmessig von ihnen nicht
kan geleugnet werden: vnd ist es alsdann zeit die Sprüche
welche im Alten testament die Gottheit Christi inne haben / o
der die Dreyfaltigkeit andeuten / herbeyzubringen / vnd gegen
die Sprüche des Newen zu halten. Dis ist D. Calixti für
nehmen / welches D. VVeller vnchristlich vnd vnbillig schilt:
mit was Christlicher billigkeit vnd Christlichem Gemüt er sol
ches thut / stellet D. Calixtus dem vernünfftigem Leser zu er
messen anheim. Beliebet aber D. VVellern die sache wider
die Juden auff eine andere weise anzugreifen / von der Drey
faltigkeit anzufahen / vnd obenangezogene Sprüche vnd andere

dero

Tomo 7
Genes

derogleichen zu gebrauchen / das stehet ihme frey / wie schon
vielmahls erwehnet. Wiewol es numehr zu Wittenberg da-
hin gediehen / wie aus D. Scharffen Responsione num. xii
zu vernehmen / das daselbst die Theologia nicht mehr pra-
ctica ist / oder dahin angesehen / das wer die lehret / sich selbst
vnd die ihn hören / selig mache / wie es war zu denen ^{1 Timotheus}
zeiten / als S. Paulus an Timotheum schriebe. _{4. 16.}

LXXV. Ich mag dem guthertigen Teutschen Leser
mit einer weitläufftigern ausführung nicht beschwerlich seyn /
zumahlen wann von solchen dingen gehandelt wird / man
nicht vmbgang haben kan / von der Hebräischen eigenschafft
vnd arten zu reden / vnd daher gehörende Grammatica ein-
zumengen / welches einem Teutschen Leser nicht gar angenehm
oder verständlich fürkommen kan : vnd wann D. VVeller
nicht hette das vnchristliche vnd vnbillige fürneh-
men gehabt / mich bey dem gemeinen Mann vnd ungelahrten
Leuten in einen vngewhren verdacht / als wann ich die
Ehre Jesu Christi nicht stehen liesse zu bringen / wür-
de er Teutsch zu schreiben sich enthalten haben. Wie dann die
jenige / welche nicht guts im Sinne haben vnd redliche Leute
zu verfolgen gedncken / sich pflegen an den gemeinen Mann
zu hangen / vnd denselben räge zu machen. Er wil zwar ur-
sach beybringen / warumb er Teutsch geschrieben / theils /
spricht er / wegen der vielen teutschen Sprüche Lu ^{Page 198.}
theri / als ob nicht teutsche Sprüche eben so wol als Griechi-
sche im Latinschen scripto könten gesetzt werden / oder nicht
auch Lutherus hievon Latinsch / absonderlich in seinem letz-
ten vnd grossen opere, nemlich Commentario in Genesim,
geschriben? Seine andere Ursache ist wegen deren / so
von andern dieses vernommen / vnd der Latins-
chen sprache nicht mächtig seyn / etc. Wunder ist es /
das die der Latinschen sprache nicht mächtig seyn / sich dar-
umb

umb bekümmern solten / ob aus dem Bara elohim die Drey-
faltigkeit / vnd aus den Kanithi isch eth Adonai die Gote-
heit des Messiaë könne erwiesen werden. Davon handelt
man alhie zu Helmstadt lange vnd liebezeit / ehe sich dessen ein
vngelahrter vnd der Latinschen Sprache vnerfahrner an-
nehme.

LXXVI. D. VVeller aber machet vnter Hauptlehre
vnd Nebenfragen / oder wie er selbst die nennet / Schulfragen
keinen vnterscheid. Ein Hauptlehre ist / daß der einzige Gote
sey Vater / Sohn vnd heiliger Geist: eine Neben- oder Schul-
frage ist / Ob solche Hauptlehre aus diesem oder jenem Spruch-
e / oder aus allen denen / die einer oder der ander jemahln ge-
brauchet / könne behauptet vnd erstritten werden. Dann dies-
ses zu erörtern / vnd die eigenschafft der Hebreischen reden zu
vntersuchen / gehöret ja in die Schulen / vnd so lange es darinn
nebleibet / ergert es niemanden. Sol es in Schulen nicht ge-
handelt vnd erwogen werden / so wil ja im zweiffel vnd vner-
örtert verbleiben / wie gegen die Widerspecker recht vnd tüch-
tig zu verfahren / ob dieser oder jener Spruch zum Beweisthum
bündig / dieses oder jenes argument schlüssig sey oder nicht.

LXXVII. Ist derowegen eine hohe Nohturfft / inson-
derheit bey diesen vnsern zeiten / da sich wider die Gottheit Chris-
ti / vnd wider die heilige Dreyfaltigkeit vnterschiedliche secten
aufflehen / ob gemelte fragen in Schulen zu tractiren: dann
vnleugbar / daß wieder solche Leute bündige vnd tüchtige Spruch-
e vnd argumente müssen gebrauchet werden / vnd daß vn-
bündige vnd vntüchtige dieselbe nicht bewegen / sondern in ih-
rem Irthum vielmehr stercken vnd verherten. Mus deroweg-
en vntersuchet werden / ob alle Sprüche vnd argument, wel-
che etwan von diesem oder jenem gebrauchet worden / bündig o-
der nicht: vnd welche vnter zimlich vielen recht krefftig vnd vn-
widertreiblich. Daß dieses erhelle / mus nicht so viel auff ei-
nes

nes oder anderen autoritet, oder daß dieser oder jener solches
gebrauchet/ gesehen/ sondern es mus ein jeder Spruch/ ein je-
des argument absonderlich nach seiner Art vnd Eigenschafft
vntersuchet werden. Solche vntersuchung/ spreche ich/ gehö-
ret in die Schulen vnd ad cathedras academicas: vnd so
lange sie darinne bleibet/ vnd gebühlicher massen latinisch
tractiret wird/ ergert die niemanden. Wer aber / wie D.
Vveller gethan/ dieselbe vnter den gemeinen Mann bringet /
vnd derowegen verteutschet/ daß er gelegenheit habe seinen Nā-
hesten zu lestern / als wann derselbe darumb / daß er ehliche
Sprüche die Dreyfaltigkeit oder auch die Gottheit Christi zu
behaupten/ nicht bündig erkennet/ die ehre Christi nicht stehen
lasse/ vnd mit Juden / Arianern vnd Photinianern einig
sey/ da es doch vmb dieselbe kräftig zu überzeugen angesehen
ist; derselbe stiftet Ergernis/ richtet an Hadder / Zanck vnd
Vnrube/ vnd begehret ein Werck des fleisches. Es ist eine nöth-
tige vnd nützliche sache zu wissen/ welche Sprüche tüchtig sind
solche hohe articul zu beweisen / wie schon angeführet: vnd
kan derowegen diese Frage nicht verglichen werden mit denen
vnnützen/ törichtten Fragen vnd Wortkriegen / da-
von S. Paulus redet 1 Tim. vi, 4; 11 Tim. ii, 23; Tit. iii, 9:
insonderheit wann einer bereit vnd erbötig ist / dem anderen sei-
ne wiedrige Gedancken frey zu lassen / vnd vmb dero willen
niemanden anzufinden oder zu verdammen.

LXXIX. Wer da würde alle Biblische Sprüche bey-
des Alten vnd Newen testaments/ welche die Dreyfaltigkeit or-
der auch Gottheit Christi zu bestetigen pflegen beygebracht
werden/ aufmüßern/ vnd keinen darunter als kräftigen oder
tüchtigen passiren lassen/ derselbe würde auch die Dreyfaltig-
keit oder zugleich die Gottheit Christi leugnen. Wer vermen-
get tüchtige vnd vntüchtige fürbringet/ der hat zwar den Vor-
satz gemelte hohe articul zu behaupten / ob schon der ein oder

ander Spruch solche nicht kan heben / vnd ob er es schon mit den tüchtigen trifft / dannoch mit eingemengeten vntüchtigen fehlet / oder auch den Gegenpart so weit ergert / so geschicht doch solches prater intentionem vnd wieder seinen willen / Darans im geringesten nicht mag gefolget werden / als sollte er dem gegentheil favoriliren oder zugehan seyn. Was er thut / das thut er guter meinung: was er nicht verstehet / mag ihm Gott vergeben. Wer aber die mittelstrasse wandelt / vnd nicht alle verwirfft / auch nicht alle absque delectu vnd ohne vnterscheid / sondern allein die kräftige vnd hündige für bringet / der gehet wol am sichersten / trifft vnd treibet den gegentheil am schierffesten / vnd ist gleichwol dem vorigen nicht zu wieder / indeme sie beyde in der Hauptlehre einig / einerley intention führen vnd auff ein ziel ihr absehen haben. Dis sey auch erinnert auff dasselbe / was D. VVeller von Schuelfragen einmengenget.

LXXIX. Er spricht / Man sol niemanden mit Schuelfragen ergern / vnd dannoch helt er vielgemelte Schuel- oder Nebenfrage der Hauptlehre gleich gültig / damit er dann ergernis anrichtet. Die Hauptlehre ist / wie schon vielmahls erinnere / das der einige Gott / Schöpffer Himmels vnd der Erden sey Vater / Sohn vnd heiliger Geist: vnd dieses zu wissen vnd zu glauben ist einen Christen zu seiner Seligkeit nöhtig. Eine nebenfrage aber ist es / Ob dieser articul oder Satz in dem Alten testament also geoffenbahret / das durch desselben einseitige Zeugnisse gemelter articul wider einen strengen vnd wolbeschlagenen gegensprecher zu erstreiten stehe. D. VVeller spricht hiezu ja: vnd für dis sein ja streitet vnd fechtet er nicht mit geringer hefftigkeit (seiner giftigen bitterheit wil ich anjesso nicht gedencen) als wann es vmb die Hauptlehre selbst zu thun were. Wann ich aber sehe / das erwehnete frage mit ja zu beantworten sey / so folget

get / vnd gebe ich in solchem falle nach / das die Zeugnisse / ver-
mittelst ders dieser Hauptarticul zu behaupten stehen / dermas-
sen klar vnd deutlich / das wer dieselbe liest / daraus verstehen
vnd vernehmen kan vnd mag / das dis hohe Geheimnis darin
enthalten. Dann wan solche zeugnis tunclet / verdeckt vnd
verwickelt / das wer die liest / kein Geheimnis mercket / so were
ja nicht möglich das dis hohe vnd aller menschlichen Ver-
nünfft unbekantes vnd unbegreifliches Geheimnis daraus
krefftig / oder was eben dahin außleufft / klar vnd deutlich kon-
te behauptet werden. Es spricht D. VVeller selbst / halt aus
Herrn Luthero / Figuren vnd deutunge sind nicht
genug den Glauben zu gründen / er mus zuvor ge-
gründet seyn mit klarer Schrifft einfältiglich ver-
standen. Ferner vnd zum dritten / ist es wahr / das die zeug-
nis von der heiligen Dreyfaltigkeit im Alten testament der-
massen klar vnd deutlich / das wer die liest / daraus vernehmen
mag / das dis hohe Geheimnis darin enthalten : so folget vnd
gebe ich nach / das die Leute des Alten testaments solches zu
wissen vnd zu glauben obligiret vnd verpflichtet gewesen /
vnd also ohne wissenschafft vnd glauben desselben nicht haben
können selig werden. Dann dis hohe Geheimnis hat ja aus
keiner andern vsachen aut propter aliud & per accidens
mögen entdeckt vnd offenbahret werden / als darumb das es
zu glauben vnd zur Seligkeit nöhtig.

Pag. 245

XXC. D. Scharff schreibet in seiner Responsione
auftrücklich numero XII: Tam aperte, tam perspicue
propositum mysterium Trinitatis in V. T. fuisse dici-
mus, ut pie meditantibus verbum Dei, & percipere fidem
de Trinitate personarum in uno Deo potuerint, & ad
id credendum omnes obligati fuerint. Abermah! Hoc
volumus & profitemur, quod ab initio ecclesie Deus se-
cra (tam clare tam perspicue) patefecerit, ut omnes fi-
deles

deies & electi omnibus temporibus crediderint in u-
num Deum, Patrem, Filium & Spiritum sanctum, sicq;
Deum invocaverint & celebraverint. Vnd am ende des
selben numeri: V Vittebergenses Theologi constanter
statuunt, omnes fideles V. T. fide explicita credidisse in
Patrem, Filium & Spiritum sanctum; & ad id credendum
omnes semper, etiam sub Veteri foedere, fuisse obliga-
tos. Summa ist diese: Es hat von anfang hero sich
Gott so klar vnd deutlich geoffenbahret / das alle
gläubige vnd anserwehlete zu allen zeiten gegleu-
bet haben / mit einem außtrücklichen Glauben ex-
plicita fide an einen Gott / Vater / Sohn vnd heil-
gen Geist: vnd dieses zu gläuben sind allewege al-
le / auch vnter dem Alten testament / verpflichtet
vnd verbunden gewesen. Eben derselbe D. Scharff
schreibet in einem Programme, welches er im vorigen Jahr
Dominicâ xvi Trinitatis (es betrifft M. Iohan Andream
Quenstedten) zu Wittenberg angeschlagen: Non dicimus,
quod æquè distincta & explicita fides Trinitatis sub
Veteri foedere fuerit necessaria, quanta est in N. T. Sed
quod in præsens quæritur & disputatur hoc est: Num
mysterium SS. Trinitatis in scripturis V. T. tam clarè,
tam validè proponatur, ut fideles distinctè crediderint
in Deum Patrem, in Deum Filium, Christum redempto-
rem, & in Deum Spiritum sanctum. Itemque num om-
nes ad hoc credendum obligati fuerint. Hoc caput
causæ est. Hoc ipsum est quod adserimus. Hie wieder-
holet er das vorige / nemlich: Es sey das Geheimnis der
Dreyfaltigkeit in schrifften des Alten testaments
so klar vnd kräftig fürgestellt / das alle desselben
gläubige außtrücklich gegleubet haben an Gott
Vater / Gott Sohn / Gott heiligen Geist: vnd das
sie sol-

sie solches zu glauben sind verpflichtet vnd ver-
bunden gewesen. Er spricht aber auch daneben / das es
die meinung nicht habe / ob solte solcher Glaube vnter
dem Alten testament eben so ordentlich vnd auß-
trücklich gewesen seyn / als itzo vnter dem Newen.
Was glauben denn wir vnter dem Newen testament von dem
Geheimnis der Dreyfaltigkeit mehr / oder welches ordentli-
cher vnd außtrücklicher were / als das ein einiger G:tt sey
Vater / Sohn vnd heiliger Geist? Haben nun die vnter dem
Alten testament ebenmessig dieselbe ordentlich vnd außtrücklich
geglaubet / so ist ja solcher Glaube vnter dem Alten testament
eben so ordentlich vnd außtrücklich gewesen / als jcho vnter dem
Newen. Es verspüret der Christliche Leser handgreifflich /
das diese Leute alles verwirren / ihnen selbstn stehendes fusses
widersprechen / ja selbst nicht wissen / was sie sprechen.

XXCI. D. VVeller, wie gemeldet / helt die Neben-
fragen der Hauptlehre gleichgültig vnd gleichnötig. Dan-
nenhero er spricht / wie er meinen fünfften sag formiret, fol-
gender massen: D. Calixtus meint / dieses sey denen Pag. 238.
Christen im Newen testament zur Seligkeit nöhtig /
damit sie Christum ihren Erlöser recht könten
verehren / zu wissen / das er wahrer Gott / das sie
aber wissen solten / ob auff gleiche weise alle / welche
im Alten testament selig worden / hetten dasselbe er-
kennen vnd glauben müssen / das were nicht nöhtig
zu wissen / es were Quæstio Scholastica, eine Schul-
frage / da man ohne zertremung der Einigkeit im
Glauben / einem jedwedern seine freye gedancken
lassen könte. Wann nun dis kein Neben- oder Schulfra-
ge ist / sondern ist den Christen im Newen testament zur Seelen
seligkeit nöhtig zu wissen / das denen im Alten testament ein sol-
cher Glaube sey nöhtig gewesen / so werden die Glaubens arti-
cul

zul einen zimbllichen Zuwachs bekommen/ vnd ihrer mehr wer-
den/ als vorhin jemahln gewesen. Zum exempel, Es wird
ein gemeiner Leye wegen seines Glaubens examiniret vnd
befraget/ Glaubestu das der einige wahrer Gott sey drey Pers-
sonen/ Vater | Sohn vnd heiliger Geist? Er mus die Frage
mit Ja beantworten. Ferner/ Glaubestu das die andere Pers-
son/ nemlich Gottes eingeborner Sohn sey vmb deinent wil-
len/ vnd dich von dem ewigen Tode vnd Verdammis zu erret-
ten/ Mensch geworden? Antwort/ Ja. Du weist auch wol/
wann du dis nicht würdest glauben/ das du alsdann nicht kon-
test selig werden? Er mus antworten/ Ja/ das weis ich wol.
Nun folgen darauff nach Wellers vnd Scharffen Theologie
diese fragen. Glaubestu das es Geheimnis der Dreyfaltig-
keit/ nemlich das der einige Gott sey Vater/ Sohn vnd heilis-
ger Geist aus den Sprüchen vnd Zeugnissen des Alten testas-
ments kräfttig könne erwiesen vnd behauptet werden? Glaubes-
tu/ das im Alten testament helle/ deutliche vnd jeden Lesern
verständliche Sprüche/ darinne dis Geheimnis begriffen/ sich
befinden? Glaubestu das dis Geheimnis zu glauben eben so
wol allen Leuten vnter dem Alten testament zu ihrer Seligkeit
nöhtig gewesen/ als es heutiges Tages ist? Glaubestu/ das
denselben ins gemein zu ihrer Seligkeit nöhtig gewesen zu glau-
ben/ es würde der Heiland vnd Messias/ durch welchen Gott
die Menschen zu erlösen vorhabens/ wahrer vnd natürlicher
Gott sein? Weistu auch/ das diese sezt angeführte vier Pun-
cte zu wissen vnd zu glauben dir zu deiner Seligkeit nöhtig seyn/
vnd wann du dieselbe nicht würdest wissen vnd glauben/ das
du alsdann nicht kontest selig werden? Die drey erste fragen
müssen nöhtwendig von einem Christen/ wie gemeldet/ mit Ja
beantwortet werden. Was aber auff folgende vier fragen die
Meisnische Bawren antworten werden/ ist mir vnbeuust. Die
Braunschweigische/ zweiffele ich nicht/ würden sprechen/ Es
sey

seyhnen zu hoch / könnten darauff sich nicht erklären / vnd
weder Ja noch Nein sagen. Die fünffte würden sie mit star-
ckem Nein beantworten / vnd sprechen / wann solche vier Pun-
cta zu wissen vnd zu glauben solten zur Seligkeit nothwendig
sein / so würde es vmb ihre Seligkeit gethan seyn.

XXCII. Dis habe ich wollen einführen / daß der ver-
stendige Leser mercken vnd abnehmen müge / was daraus wer-
de erfolgen / daß D. VVeller vnter Hauptlehre vnd Neben-
fragen keinen vnterscheid duldet / vnd diese eben so gewis vnd
streng wil erörtern vnd geglaubet haben / als jene: nemlich die
Glaubens articul, welche doch nicht mehr können seyn / als
von dem HErrn Christo vnd dessen Aposteln geprediget /
werden multipliciret, vnd eben dadurch der zweispalt in der
Kirchen gemehret / in deme von dergleichen fragen / als indif-
ferenten vnd freyen fragen / davon einem jeglichen seine
gedancken können gelassen werden / eine nothwendigkeit dis
oder senes zu statuiren vnd zu glauben auffgebürdet / vnd das
mit zugleich alle des einen gegen dem andern bescheidenliche
erduldung auffgehoben wird. Es ist aber fast lecherlich / daß
D. VVeller aus der Schrift wil erwiesen haben / daß diese
Nebenfragen sind. Wann von keiner frage zu halten / daß
es eine Nebenfrage sey / es sey dann daß die Schrift sage / es
sey eine Nebenfrage / so wird keine Nebenfrage überbleiben /
sondern alles zu Hauptfragen vnd Hauptlehren gedeyen: die
betrachtung des dinges an ihm selbst / die alten symbola
vnd bekandnissen müssen den ausschlag geben. Wie oben er-
wehnet / gedencket dieser dinge nicht emmahl die Formula
Concordiae, vnd spricht zu keinem theil Nein oder Ja. Wan
die Christen heutiges Tages gelehret werden / was ihnen zu ih-
rer Seligkeit nötig ist zu glauben / solches ist die Hauptlehre /
daran sie genug haben. Daß sie eben vnd genaw solten wiss-
sen / ob solches gleicher massen ohne alle ringerung von allen

W ij

Juden

Juden ins gemein für zwey vnd drey tausend vnd mehr Jahren vnter dem Alten testamene sey geglaubet worden / ist ihnen nicht auffzubürden.

XXCIII. Ohne ist es nicht / daß auß der Schrifft erhellet / Es sein alle / welche von anfang vnd nach dem Menschlichen falle selig geworden / zu solcher Seligkeit gelanget durch den Glauben / daß Gott nach seiner vnendlichen Barmherzigkeit vnd vnerforschlichen Weisheit vnd vnbegreifliche Krafft durch einen zukünfftigen vnd zu seiner zeit präsentirenden Heiland vnd Schlangentreter würde ins werck stellen lassen / dadurch sie vom ewigen Tode vnd Verdammnis zu erretten vnd der Seligkeit fähig zu machen. Daß sie dieses gläubet sind wir gewis : was sie aber von dem übrigen gewußt / davon siehet zu besehen was aus Herrn Luthero bald im anfang dieses Tractats angeführet. Er spricht über das dritte capittel des ersten Buches Mosi : Elaias primū ostendit, virginem parituram. Der Prophet Esaias ist der erste / der angezeigt / daß eine Jungfraw den Heiland gebahren würde. Vnd über das zwey vnd dreyßigste capittel : Possit Deus omnipotentiā suā seruire genus humanum sine Christo. Gott konte durch seine Almacht das menschliche Geschlecht erretten vnd selig machen ohne einen Messiam oder Christum. Si profus sine Christo : ergo etiam sine Christo, qui Deus foret. Hat er es können thun ganz ohne Christum / so hette er es auch können thun ohne einem Christum / der Gott were. Wil derowegen nicht bündig seyn / wann einer sprechen würde / Wer geglaubet hat / daß Gott durch einen zukünfftigen Messiam das menschliche Geschlecht erretten würde / der hat auch nohtwendig müssen glauben / daß derselbe zukünfftiger Messias würde wahrer Gott seyn. Alle gläubige vnter dem Alten testamene haben geglaubet / daß Gott durch einen zukünfftigen

Fünfftigen Messiam das menschliche Geschlecht erretten würde. Ergo. Die Major, spreche ich / oder der vordersatz wil den sich nicht halten / vnd kan nicht probiret werden.

XXCIV. Es müchte jemand sagen / Wer gleubet hat / Gott würde durch Messiam die Menschen selig machen / vnd doch nicht geglaubet / daß der Messias würde Gott seyn / der hat sein vererawen selig zu werden auff eine blosse creatur oder Menschen gesetzt. Antwort / dasselbe ist nichts / dann er hat nicht gegleubet der Messias würde die Menschen selig machen Gott außgeschlossen vnd bey seit gesetzt / Sondern er hat gegleubet / Gott vermittlest seiner Barmhertzigkeit / Weisheit vnd Macht würde die Menschen selig machen / durch einen zukünfftigen Messiam: ob schon damals noch nicht ins gemein bekandt gewesen / wer der zukünfftige Messias seyn würde. Der setzt seine Zuversicht nicht auff eine blosse creatur, der da gleubet vnd hoffet / der almächtige Gott werde ihme durch einen Menschen hülf vnd rettung erweisen. Also vermeinet auch Moses / seine Brüder die Israeliten soltens verueben / daß Gott durch seine Hand ihnen Heil gebe: welchen Moses Gott zu einem Obristen vnd Erlöser gesandt / Actor. vii, 25 & 35. Sanct Paulus spricht 1 Corinth. ix, 22: Ich bin jederman allerley worden / auff das ich allenthalben ja etliche selig mache. Vnd 1 Timoth. iv, 16: Wo du solches thust / wirstu dich selbst selig machen / vnd die dich hören. Voraus dann erhelle / daß auch selig machen ohne Abgötterey einer Creaturen oder Menschen zugeschrieben wird / wann Gott nur nicht außgeschlossen / sondern es also genommen vnd verstanden wird / daß Gott als principal oder Hauptsache vermittlest einer Creaturen oder durch einen Menschen die Seligkeit wircke vnd zu wege bringe.

XXCV. D. VVeller machet einmal einen Syllogismum,

M iii

smum,

Inum, den müssen wir betrachten. Auff welches Werck
 der heilige Geist den ganzen grund des Newen tes-
 taments bawet / vnd wieder alle Ketzereyen be-
 wehret / dasselbe mus nicht eine Schulfrage / son-
 dern ein solch werck seyn / deme man ohne verle-
 zung des ganzen grundes der Christlichen Lehre
 nicht kan widersprechen. Nun verhelte es sich mit
 der Frage / ob eben vff solche art vnd weise man
 im Alten testamente sey selig worden / wie man im
 Newen testamente selig wird / also / das der heilige
 Geist den ganzen grund des Newen testaments
 darauff bawet / vnd wider die Ketzereyen beweht.
 Darumb kan man denselben ohne verletzung des
 ganzen grundes der Christlichen Lehre nicht wie-
 dersprechen. Antwort / die Minor ist vnverständlich vnd
 verwickelt / der heilige Geist bawet keinen grund auff eine Fra-
 ge / sondern auff einen Satz / der bejahet vnd glaubet werden
 mus. Wird nun dieser Satz verstanden / Gott wird das
 Menschliche geschlecht durch einen zukünfftigen
 Messiam vom ewigen Tode vnd Verdammis erret-
 ten / so wird nachgegeben / das auff diesen Satz vnd dessen
 Glauben der heilige Geist den ganzen grund des Newen testaa-
 mentis gebawet. Das aber derselbe solchen grund solte ge-
 bawet haben auff folgenden Satz / Es haben alle die von
 anbegin der Welt zu jederzeit sind selig geworden /
 gewusst vnd geglaubet / das der zukünfftige Messias
 würde wahrer / ewiger / almächtiger Gott seyn /
 das wird geleugnet / vnd erwartet / das es D. VVeller bündig
 vnd förmlich / wie sichs gebühret / beweise.

XXXVI. Vnd dis sey einmal gnug von dem ersten
 Satz / welcher D. Calixto von D. VVellern zugeschrieben
 wird / vnd zwar / wie gemeldet / vermittelst einer Wellerischen
 Ware

Wahrheit/ dann D. Calixtus spricht / Man könnte das Ge-
heimnis der heiligen Dreyfaltigkeit einseitig aus dem Alten
testament wider die Juden nicht erstreiten: an stat aber der heil-
igen Dreyfaltigkeit setzet D. VVeller die Gottheit Christi /
welche doch D. Calixtus aus dem Alten testament bestetiget.
Weiln dannoch ihme die Theologia practica ist / vnd auch
darauff angesehen/ daß die irrende mügen bekehret vnd auff
rechten Weg geleitet werden/ als helt er nicht rahtsam / wann
man mit Juden zu thun haben sollte / hievon anzufangen/ son-
dern es zu machen/ wie sonst angedeutet. Wenn aber D.
VVeller es auff eine andere weise anzugreifen beliebig / sol-
ches bleibet ihme ungewehret. Vnd solten wol numehr auch
beantwortet seyn der ander vnd der dritte Satz/ welche D.
VVeller D. Calixto, als irrig ja wol kezerisch/ auffbürdet.

XXCVII. Der ander ist: D. Calixtus schreibt /
man habe im Alten testament an Jesum Christum/
als wahren Gott/ nicht eben gläuben müssen/ man
habe auch daran in gemein nicht geglaubet. Hat man
ins gemein geglaubet/ der zukünfftige Messias würde wahrer
Gott seyn/ so frage ich ob solches vermügte Zeugnissen der heil-
igen Schrift gegläubet worden/ oder ohne Zeugnissen? Was
es ohne Zeugnissen geglaubet / ist warlich die Schrift sehr
mangelhafft gewesen/ in deme ein so hoher articul hat müssen
geglaubet vnd dannoch mit Zeugnissen/ die gewissen vnd deut-
lichen Beweis thum inne hetten/ nicht hat können erwiesen wer-
den. Sind hiezü bündige Zeugnissen der Schrift nöhtig ge-
wesen/ die finden sich ja in Mosi Büchern nicht/ dann das
Bara Elohim, Kanithi iseh eth Adonai, Pluit Dominus
à Domino, wie gnugsam erkläret / wollen es nicht ausrich-
ten. Im Buch Josue / der Richter / Könige wird sich auch
nicht finden / damit die Veret könnte gehoben werden. In
den Psalmen Davids/ vnd also vierhundert Jahr nach Mosi
zeiten/

zeiten / finden sich hieher gehörige Sprüche / deren doch die
meiste nicht viel außrichten würden / wann dieselbige nicht im
Newen testament angezogen vnd auff Christum weren gedeutet
worden. Bey dem Propheten finden sich zwar noch mehr
es gehet aber dannoch schwer zu / wann daraus ein bündiger
Schlus wieder die Juden gemachet vnd behauptet werden
sol. Wann aber Gott hette alle Menschen vnd zu jeden zeiten
dahin verbinden wollen / nemlich des Messiae Gottheit auß-
trücklich zu glauben / so würde er dieselbe auch allewege mit hel-
len deutlichen Worten offenbaret haben. Summa / wir
müssen anjcho die Gottheit Christi außtrücklich glauben / oder
kommen vmb vnser Seligkeit. Ob aber die vnter dem Alten
testament für etlichen tausent Jahren eben so haben glauben
müssen / davon ist ohne Noht mit so grausamer Bitterkeit zu
zanken: vnd kan ich für meine Person einem jeden seine Ges-
dancken frey lassen. Wird es gereget vnd auff die Bahne ge-
bracht / so ist es zu halten als eine Schul- oder Nebenfrage / das
von die Gelarten vnter sich / vnd zwar ohne hefftigkeit / ohne
weitleufftigkeit vnter dem gemeinen Mann es zu bringen / in
Latinischer sprache zu conferiren haben / vnd in dessen erörte-
rung einem mit dem andern friedlich zu sein gebühret. Es schei-
net aber / das D. VVeller aus allem deme / was zu Witten-
berg fürgebracht wird / Hauptlehren vnd Glaubens articul
machen wil.

pag. 228.

XXCIIIX. Nun folget nach D. VVellern rechnung
D. Calixti dritter Satz. Es schreibet / spricht er / D. Ge-
orgius Calixtus: Man könne die Gottheit **Jesus**
Christi (ob schon hievon die Frage nicht / so menget es doch
D. VVeller allewege mit ein / damit er D. Calixtum bey den
gemeinen Mann vnd vnverstendigen Leuten verhasset mache)
vnd also die hochgelobte Dreyfaltigkeit auß den
herlichen Sprüchen: Der Himmel ist durch das
Wort

Wort des H^{er}ren gemacht / vnd all sein Heer
durch den Geist seines Mundes / im 33 Psalm: Item:
Der H^{er}re lies regnen vom H^{er}ren Schwefel
vnd F^{eu}er über Sodom vnd Gomortha / Genes.
19. Last vns Menschen machen ein Bild das vns
gleich sey / Genes. 1. nicht beweisen. Wann D. VVeller
solte beybringen vnd zeigen / an welchem Orte D. Calixtus
solches geschrieben / würde er es nirgend finden. Aber es mag
hingehen / vnd er fortfahren. Nun wil ich / spricht er / hie
nicht anführet / wie ja kein einziger erzogner vnd
etwas geübter Christ sein wird / der nicht diese
Sprüche in der Jugend / bevoraus den 33 Psalm
gelernt / vnd dem daraus gezeiget worden / wie
durch das Wort des H^{er}ren der H^{er}re Jesus
Christus / durch den Geist des Mundes des
H^{er}ren der heilige Geist verstanden werde / son-
dern bitte nur es wolle D. Calixtus doch etliche / je
gleich nur ein oder zwey aus den alten bewehrten
Kirchenlehrern herfürbringen / die da geschrieben /
aus diesen Sprüchen kan die Gottheit Jesu Chri-
sti vnd also die hochgelobte Dreyfaltigkeit nicht
bewiesen werden. Hierauff bitte ich D. VVellern hin-
wiederumb / er wolle doch aus deme was oben angeführet ler-
nen / worauff der consens der alten Kirchenlehrer angesehen /
vnd das derselbe auff keine Nebenfragen gerichtet / Ingleichen
das nicht gültig sey / wann jemand sprechen würde / diese Ne-
benfrage ist für alters von diesem oder jenem Kirchenlehrer / ob
der auch wol ins gemein / also beantwortet / dieser Spruch der
Schrift ist also aufgelegt worden: Ergo mus die frage noth-
wendig also beantwortet / vnd der Spruch also aufgelegt wer-
den: vnd irret ein jeglicher / der auff andere weise würde ant-
worten oder auflegen. Zugeschweigen / das wir nicht thum-
lich /

lich / also auch nicht nöhtig die außdrückliche negativas aus
der Schrift oder antiquitet bezubringen. Zum exempel,
D. VVeller spricht / Die Schrift saget nirgend / daß die Drey-
faltigkeit aus diesen oder jenen Sprüchen nicht zu behaupten
stehe / die alten Kirchenlehrer sagen es auch nicht : daraus sol
folgen / Ergo stehet die Dreyfaltigkeit aus solchen Sprüchen
zu behaupten. Der mußte albern seyn / der nicht sollte verste-
hen / das es daraus nicht folge. Es ist eine folgeren / als wann
jemand sprechen würde / die Schrift saget nirgend / daß der
Herr Christus / da er sein Nachemal eingesehet / dem Brode
nicht hette hinzugethan Salz vnd Senff / die alten Kirchen-
lehrer auch nicht. Ergo hat er Salz vnd Senff hinzugethan.
Man besche die Einsetzung an ihr selbstem / vnd was dieselbe
nicht im Munde führet / davon ist nicht nöhtig / daß am an-
dern Ort geschrieben stehe / Dieses oder jenes ist nicht geschehen.
Also betrachte vnd vntersuche man auch die Sprüche der
Schrift / vnd was darinne nach fleissiger erwegung der rede
an ihr selbstem vnd arten der Original sprachen sich nicht be-
findet / davon ist nicht nöhtig / daß am andern Ort geschrieben
stehe / oder durch der Kirchenlehrer Zeugnis bewehret werde /
daß dieses oder jenes sich im Sprüche / davon etwan gefragt
oder gehandelt wird / nicht befinde.

XXCIX. Daß den Christen von jugend auff gezeiget
wird / wie im xxxiii Psalm durch das Wort des
Herrn der Herr Jesus Christus / durch den
Geist des Mundes des Herrn der heilige Geist
verstanden werde / das ist recht. Die heilige Dreyfals-
tigkeit ist bey den Christen gewis vnd übergewis : Derwegen
thun sie recht / daß sie diesen Spruch also verstehen vnd aufle-
gen. Hieraus wil aber nicht folgen / daß aus demselben die
heilige Dreyfaltigkeit gegen strenge Widersprecher / es mügen
sein Photinianer, oder Arianer, oder Juden / könne dargethan
vnd

vnd erstritten: vnd daß es Wort / imgleichen der Geist
des Mundes von vnterschiedenen selbststendigen Perso-
nen müssen verstanden werden. Wer das Wort des
HERRN auffnimmet vnd verstehet für befehl des HERRN /
vnd den Geist seines Mundes für seine almächtige Krafft
vnd Wirkung / der kan vermittelst dieses Spruchs nicht über-
zeuget werden / daß Wort vnd Geist selbststendige Perso-
nen seyn müssen. Dann was ist gemeiner in heiliger Schrift /
als daß Gottes Wort für Gottes Rede vnd Befehl genom-
men vnd verstanden wird? Also spricht eben derselbe König
vnd Prophet David Psal. cxliix, 8: Fier / Hagel /
Schnee vnd Dampff richten sein Wort aus. Vnd
Psal. cxiii, 20: Lobet den HERRN ihr seine Engel / die
ihre seinen Befehl aufrichtet. Im Hebreischen ist das
vocabulary דבר Davar, welches sonst Wort heisset /
vnd eben in dem angezogenen Spruch des drey vnd dreissigsten
Psalmen / wie auch in jes angezogenen cxliix sich befindet.
Ebenmessig wird der Geist Gottes für Gottes Krafft vnd
Macht genommen vnd verstanden. Michæ II, 7: Meines
stu des HERRN Geist sey verkürzet? Im Büchlein
lob xxxiii, 4: Der Geist Gottes hat mich gemacht:
Vnd xxvi, 13, Spiritus ejus caelos ornavit, Sein Geist
hat den Himmel gezieret. Psalmo cxxxix, 7: Wo sol
ich hingehen für deinen Geist? I Reg. xlix, 12: Der
Geist des HERRN würde dich Eliam wegnehmen.
Stehet derowegen bey denen / die es nicht schon wissen vnd
glauben / sondern vielmehr stark leugnen / aus den angezoge-
nen xxxiii Psalm nicht zu erstreiten / daß es Wort Gottes
vnd der Geist seines Mundes selbststendige Personen
seyn. Von dem Spruch / der HERR regnete von dem
HERRN ist oben gehandelt.

X C. Daß die Wort / Lasset vns Menschen ma-
chen

Gen. 1, 26

U ij

chen

ehen / ein Bild das vns gleich sey / nicht zwar ein Be-
weisthum der Dreyfaltigkeit / sondern ein anzeige weren einer
bey der einigen Gottheit befindlichen vielheit / welche dann
vermüge der Rede nicht eben auff drey / sondern auff mehr o-
der weniger zu ziehen stünde / vnd dennoch were / wie gesaget /
eine andeutung einer vielheit : in solcher meinung bin ich selbst
für diesem gewesen. Es finden sich auch dem obigen Sprüche
gleichförmige noch andere drey / als Gen. III, 22 : XI, 7 : Ies.
VI, 8. Wann ich aber dem dinge etwas tieffer nachsinne / so
befinde ich / daß auch ein solche indifferente vielheit aus an-
gezogenen Sprüchen gegen eine ernste Wiederpart schwerlich
würde zu behaupten stehen. Es ist in der Hebreischen Spra-
che / wie erwiesen / gebreuchlich / daß vocabula. dominii die
eine Herrschafft oder Herrlichkeit bedeuten / nemlich Elohim, A-
donim, Bahalim, ob schon nur die Rede von einem ist / dann
noch in plurali gesetzt werden. Wann nun dis geschieht / so
weit die nomina antrifft / welches doch in anderen Sprachen
nicht üblich / wie solte dann eine hohe Person / in deme die von
ihr selbst redet / nicht die verba vnd pronomina in plurali
setzen / welches sonst bey andern Sprachen ganz gemein ?
Die Arabische Sprache ist der Hebreischen zimlich verwandt.
Aben Ezra nennet sie die Ismaelitische Sprache / vnd im anfang
seines comments über die Bibel erinnert er / daß in derselben
hohe Personen in plurali reden. Es ist auch nicht ohne /
daß in dem Alcoran, darinnen ja gut Arabisch enthalten sein
sol / Gott offte vnd vielmal eingeführet wird redend in plurali.
Ja es findet sich in der Schrift / welches wol nicht anders kan
genommen werden / als daß ein einziger von ihme selbst in
plurali redet. Man betrachte folgende Wort aus dem ande-
ren capittel Danielis. **Ar**loch bracht Daniel eylends
hinauff für dem König / vnd sprach zu ihm also / Es
ist einer gefunden vnter den gefangenen aus Juda /
der

Der dem König die Deutung sagen kan. Der König
antwortet vnd sprach zu Daniel / Bistu der mir
den Traum / den ich gesehen habe / vnd seine Deu-
tung zeigen kan? Daniel fing an für dem Könige
vnd sprach / Das verborgen ding / das der König
fordert von den Weisen / Gelehrten / Sternsehern
vnd Warsagern / stehet in ihrem vermögen nicht
dem Könige zu sagen. — Mir ist solch verborgen versu 30.
Ding offenbahret / nicht durch meine Weißheit / als
were sie grösser denn aller / die da leben / etc. Erzehlet
darauff dem Könige seinen gehaltenen Traum / vnd spricht end-
lich / Das ist der Traum / Nu wollen wir die Deu- versu 36.
tung für dem Könige sagen. Es wird Daniel allein zum
Könige hinauff gebracht / Er wird allein vom Könige befragt
/ Er sondert von sich abe Weisen / Sternseher vnd War-
sager / vnd spricht / das selbige von dem Dinge nichts wissen /
ihme sey es offenbahret / vnd thut gleichwol darauff hieby die
Wort in plurali, welche anjho angeführet. Zugeschweigen /
das im Hohen lied Salamonis die Braut / die sonst als eine Cant. 6.8.
einzige redet vnd beschrieben wird (eine ist meine Taube /
meine fromme) dannoch spricht / Der König führet
mich in seine Kammer / wir freuen vns / vnd sind
frölich über dir / Cant. 1, 4. Ingleichen zu geschweigen /
das im Newen testament / welches nach Hebreischer art / wie
solche zuzeiten des HERN Christi gebreuchlich / seine rede
führet / dergleichen befindlich. Christus spricht zu Nicodemo
Iohan. 11, 11: Warlich / warlich ich sage dir / wir re-
den das wir wissen / vnd zeugen das wir gesehen
haben / vnd ihr nehmet vnser Zeugnis nicht an.
Matth. 11, 20: Sie sind gestorben / die dem Kinde
nach dem Leben stunden: vnd ist doch die rede von dem
einigen Herode, der gestorben war / vnd dem Kinde nach
dem Leben gestanden hat.

XCI. Es ist derowegen eine Wellerische Warheit/ daß ich jemahln solte geschrieben oder gesaget haben/ daß die Sprüche Faciamus, Descendemus &c. nicht solten eine zimliche starcke anzeige sein einer vielheit nicht zwar göttlichen Wesens/ welches schlechter ding vnmöglich / sondern göttlicher Personen. Aber wie ichs anjcho habe angefangen genaw zu betrachten/ findeichs also beschaffen / daß mir nicht rahtsam fürkommet in einer ernsthaften wider scharffe Gegensprecher angestalten disputation darauff zu bauen oder zu tringen. Wer es thun wil/ deme wilichs nicht wehren / nur begehre ich daß mir nicht auffgebürdet werde/ es eben also zu machen. Es müste aber gar ein albern Mensch seyn / der nicht sehen solte / dis sey angesehen nicht darauff/ daß das Geheimnis der Dreysfaltigkeit oder auch der Gottheit Christi in zweiffel gesetzt/ sondern vielmehr darauff / daß es kräftig vnd vnwiderreiblich bewehret vnd behauptet werde. Herr Lutherus spricht über ein stücke aus dem XXI I Capittel des Propheten Jeremia: Mit gewissen starcken Sprüchen muß man die Ketzer fahen/ sonst entwischen sie vns / vnd fahren durchhin/ wie die Fische durch ein Netz wischen. Zum exempel, Herr Lutherus teutschet den Spruch Jesaia ix, 6 folgender massen: Der Sohn / der vns gegeben ist / heisset Wunderbahr/ Racht/ Krafft / Held / Ewig Vater/ Friedefürst. Die Griechen / der alte Latiniſcher / imgleichen Pagninus, Münsterus vnd Tigurini haben es gegeben / Admirabilis, consiliarius, Deus fortis. Wann die Conspiranten mit Herrn Luthero würden handeln/ wie mit mir/ müsten sie sprechen/ daß er den Spruch/ der von alters vnd von vielmehr als tausend Jahren her vord der Gottheit Christi einmütig auffgenommen vnd außgeleget worden/ aufmustere / vnd die ehre Jesu Christi/ wie D. VVeller zu reden pffegt / nicht stehen lasse. Wir wollen aber hiez bey

Tomo 3
German.
legent

ben fügen! / was Herr Lutherus über diesen Text geschrie-
ben. Das wort El im Hebreischen wird Gotte zu ^{Eodem}
geeignet / vnd Gott wird auch vielmal El genen- ^{tomo.}
net / daraus man denn wil schliessen wider die Ju-
den / das Christus Gott sey / vnd führen diesen
Spruch Jesaia. So wehren sich denn die Juden /
auch haben sie ihre aufsuucht / wie sie können. Aber
kurtz zusagen / weil das wort El, nicht allein Gott
wird zueignet in der Schrift / auch nicht von art
die Gottheit bedeutet / so kan man nicht daraus er-
zwingen / das es hie Gott heissen solle vnd müsse /
gleich als wenn Gott gut vnd gerecht genemiet
wird / kan man daraus nicht nehmen / das solche
wort Gut vnd Gerecht / wo es in der Schrift ste-
het / Gott müsse heissen / weil beyde Worter / Gott
vnd viel andern werden zugeleget. Tu aber Je-
saia hie von solchen nahmen / die nicht die Person /
sondern das ampt Christi vnd art seines Reiches
anzeigen / vnd wir wol gewissere Sprüche haben
müssen / wie wir denn auch haben / Christus Gott-
heit zubeweisen / wil ich bey der natürlichen deu-
tung des Wortes bleiben / was es von art heisset.
Es heisset aber von art nichtes denn Krafft oder
Vermügen. Was in diesem passu Lutherus antwortet /
oder für ihme / daß er hierin von algemeiner Dolmetschung
vnd Meinung abgetreten / mus geantwortet werden / dasselbe
antworte ich auch. Nichts desto weniger gebrauchet er sich
dieses Wortes El, vnd verteuschet es Gott im tractat von
den letzten Worten Davidis : darn in demselben er alles /
was bey den Christen anzubringen vnd von ihnen anzuneh-
men stehet / zusammen suchet.

XII. Er machet aber einen grossen vnd außrückli-
chen

chen vnterscheid vnter der handlung von diesen Geheimnissen /
welche bey denen / die solche schon glauben / fürgenommen wird /
vnd vnter die handlung / welche vngleubige zu überzeugen an-
gestellet wird. Jene vergleichet er einem fechten / welches ge-
brauchet wird als eine übung / vnd wieder keinen feind: diese
aber einem scharffen vnd ernsthaften treffen. Die Lateinische
Wort aus dem commentario über das xlix capittel des
ersten Buches Moses sind diese: Sancti Patres bene vide-
runt, quod cum adversariis non sic agendum est, ut
cum auditoribus principia fidei non negantibus. Cum
enim tuos doces, ibi non bellum moves, sed exercitium
ad bellum instruis. In exercitio autem vides non fer-
ratis hastis, non acutis gladiis, sed etiam rudi ligno, aut
ad gladii formam facto, rectè nos uti: sed in acie ferro
opus est, eo que ad feriendum firmo & bene acuto. Sic
quando disputamus contra Ecclesie hostes, solida &
firma argumenta proferenda sunt. Hoc enim nisi fiat,
non solum rident nos inimici, sed in suo errore magis
confirmantur. Wenn man / spricht er / wider die Fein-
de der Kirchen sol disputiren, so mus man bündige
vnd feste Argumente vnd Zeugnis fürbringen. Ge-
schicht das nicht / so lachen sie vns nicht allein aus /
sondern werden auch in ihrem Irrthum je mehr
vnd mehr bestetiget. Sol man gewis vnd fest gehen /
so mus man nicht ein jegliches / was etwan die Ohren füllet vnd
auff den Canalen fürgebracht wird / beybringen / sondern vn-
ter dem hauffen deren ins gemein gebrauchlichen Zeugnissen
vnd argumenten einen delectum halten vnd außschus ma-
chen / vnd allein diejenige / welche krefftig vnd vnwidertreib-
lich / dem Widerpart entgegen setzen.

XCIII. Wo sol aber ein solcher delectus gemacht / vnd
den studiosis gezeigt werden / welche argumenta vnd testi-
monia

monia auffm falle wider einen ersten Feind im scharffen tref-
fen zu gebrauchen tüchtig oder nicht tüchtig? Sol es nicht ge-
schehen in Schulen/ vnd zwar auff hohen Schulen? Warumb
lesset es dann D. VVeller nicht ein Schulfrage bleiben / son-
dern bringet es vermittelst teutscher Sprache / darin es sich
doch gar schwerlich handeln lesset/ vnter den gemeinen Mann/
denselben damit zu verwirren vnd zu ergern? Er meinet etwan/
es falle mir vngewöhnlich vnd schwer Teutsch zu schreiben.
Welches dann auch nicht ohne ist/ vnd wil ich lieber drey Bos-
gen Latinsch schreiben/ als einen Teutschen. Habe auch den
günstigen Leser zu bitten/ er wolle mit meinem Teutschen/ dar-
innen ich sonst nicht geübet/ so gut ichs machen kan/ vnd bey
dieser materien sich füget / für lieb nehmen. Oder ist D.
VVellers fürhaben/ das er gedencet mit seinem Zetterge-
schrey/ mit seinem Wüten vnd Loben / mit seinem giftigen
Lestern vnd Verleumbden/ das man die ehre Jesu Christi nicht
stehen lasse/ das man vnserm einigen Heylande seine Ehre heis-
mischer weise raube/ das man Arianer lehr verthedige / vnd
was des vngewhren dinges mehr ist/ mich bey dem gemeinen
Mann verhasset zu machen? Ich halte es wird diese Mutmaß-
sung wol nicht weit fehlen. Ich lebe aber der gentslichen Zus-
versicht der günstige vernünfftige Leser/ ob er schon kein Lati-
nisch verstehet/ werde dannoch aus dieser Schrifft so viel vn-
terricht empfangen / das D. VVeller bey ihme mit seinem
vnchristlichen vnd vnbilligen fürnehmen werde leer
Stroh dröschten.

XCIX. Wir kommen nun zu dem vierdten Satz/ wel-
chen mir D. VVeller auffbürdet. Es schreibet/ spricht er /
D. Calixtus, das wer den Sohn Gottes einen En- Pag. 236
gel (jedoch nicht einen erschaffenen) nenne / wer da
sage / das der Herr Christus in angenommener
gestalt den Vätern erschienen/ als Jacob/ mit dem
D er ge

er gekämpffet / Mofi / dem er im fewrigen Busch
erschienen/ etc. derselbe favorisire den Arianern vnd
sey so fern mit den Arianern eins. Wie wolte ich doch
schreiben / oder wo habe ich geschrieben / daß wer den Sohn
Gottes einen nicht erschaffenen Engel nennet / derselbe sey so
fern mit den Arianern eins? Ist er vnerschaffen / so ist er ja
wahrer Gott / welches alle Arianer leugnen / vnd sprechen da-
gegen / Er sey ein erschaffener Engel. Ist derowegen abermal
eine Wellerische warheit / daß ich jemaln solte gedacht / ich ge-
schweige geredet oder geschrieben haben / Daß wer den Sohn
Gottes einen nicht erschaffenen oder vnerschaffenem Engel
nennet / derselbe sey mit den Arianern eins. Vom gebrauch
des worts Engel bleibet allein die Frage. Wann dis Wort
schlecht vnd blos gefezet wird / so wird dadurch verstanden ein
Gesandter. Ein Gesandter ist ein Diener dessen / der ihn sendet.
Der Sohn Gottes aber ist mit seinem ewigen Vater ein-
nes Wesens / einer Macht vnd Herrligkeit / vnd ist was die ers-
schaffung / erhaltung vnd regierung der Welt vnd aller Mens-
chen vnd Creaturen / die darinne sind / betrifft / kein Gesandter
oder Diener / sondern principal autor vnd ursache / ja eben
derselbe autor vnd dieselbe ursache / welche der Vater ist. So
fern aber die erlösung des Menschlichen geschlechtes antrifft /
hat er sich selbst geemffert vnd Knechts gestalt an-
genommen! Philip. 11, 7. da die zeit erfüllet ward /
sandte Gott seinen Sohn / geboren von einem
Weibe / Gal. 1v, 4. Er sandte seinen Sohn in der ge-
stalt des Sündlichen fleisches / Roman. 1ix, 3. Vnd
daran ist erschienen die liebe Gottes gegen vns / daß
Gott seinen eingebornen Sohn gesand hat in die
Welt / daß wir durch ihn leben sollen / 1 Iohan. 1v, 9.
Dannhero wird er genennet der Engel des Bundes /
Malach. 111, 1. nemlich des Evangelischen bundes / welchen
Gott

Gott nach dem sal mit den sündigen Menschen auffgerichtet /
dass er sie durch dieses / der gesandt werden solte / mitlerung vnd
verdienst von Sünden vnd Todt wolle erretten / vnd ewig selig
machen. Die volnziehung vnd exsequution dieses Bunde
des beruhet vnd gründet sich auff solche sendung des Sohnes
Gottes / vnd dannenhero wird er / so weit dis Werck antrifft /
ein **Engel** genant / dannoch mit dem zusatz / des Bundes.
Dergleichen Spruch anderhwo in der Schrift nicht befindlich.
Ob nun zwar in dieser Gesandtschaft er geworden ist die
versöhnung für die Sünde der ganzen Welt / so war er doch
leiblich vnd persöhnlich zu erscheinen / zu lehren vnd wunder-
zeichen zu thun / vnd dann auch endlich zu leiden vnd zu ster-
ben nicht gesandt denn nur zu den verlorren Schaf-
fen von dem Hause Israel / Matth. xv, 24: Daher er
auch genennet wird ein **Diener** der beschneidung / das
ist / der beschnittenen Juden / weiln er ihnen sichtbarlich gedie-
net / vmb willen der warheit Gottes / dass in der that
zu verspüren stünde / Gott sey warhafftig / zu bestetigen die
verheissung den Vätern geschehen / Rom. xv, 8. So
ferne nun die Menschwerdung vnd erlösung des Menschlichen
geschlechtes antrifft / ist der Sohn Gottes ein Engel vnd Ge-
sandter / oder ein **Engel** des Bundes: aufferhalb deme as
ber verrichtet er keine gesandtschaft / sondern das thun die /
welche blos vnd schlechter dinge Engel in der Schrift genant
sind. Was nun aber für ein grosser vnterscheid sey zwischen
dem Sohn Gottes / vnd solchen schlechthin genanten oder
erschaffenen Engeln / vnd wie gros daran gelegen / dass dersel-
be vnterscheid fleissig beobachtet werde / solches lehret vns die
Epistel an die Hebreer / bald im anfang. Von den Engeln
wird gesprochen / er machet seine Engel geister /
vnd seine Diener fiewerflammen: aber von dem
Sohn

vers. 14. Sohn / Gott dein Stuel weret von ewigkeit zu ewigkeit. Endlich wird geschlossen: Sie sind alzumal dienstbahre Geister / ausgesand zum dienst / vmb der willen / die ererben sollen die Seligkeit.

XCV. Ja es wird daselbst meine meinung krefftig vnd deutlich bestätigt. Der autor selbiger epistel gehet dahin / das er anzeigen wil / wie weit das Evangelium dem Gesetze / vnd dannenhero auch das Newe testament dem Alten fürzuziehen. Solches zu beweisen führet er an / das vor zeiten / nemlich zu zeiten des Alten testaments / Gott zu den Vätern durch die Propheten geredet / am letzten aber vnd in den Tagen des ansehenden Newen testaments durch den Sohn: item das das Gesetz durch die Engel geredet / das Evangelium aber durch den Herrn geprediget worden. Seine Wort sind diese: Nach Hebr. 1. 1. dem vor zeiten Gott manchmal vnd mancherley weise geredet hat zu den Vätern / durch die Propheten / hat er am letzten in diesen Tagen zu vns geredet durch den Sohn. Wann Gott vor zeiten so oft vnd viel mahls / als vom Gegentheile angezogen wird / durch den Sohn vnter dem namen eines Engels zu den Vätern geredet hat / wie werden dann die vorige zeiten von den letzten unterschieden / dadurch / das vor zeiten Gott durch die Propheten / in den letzten aber durch den Sohn die Menschen angeredet habe? Vnd wann das Gesetz ebenso wol als das Evangelium durch den Sohn verkündiget vnd ausgesprochen / wie kömpt diese Epistel dazu / vnd setzet eins gegen das ander / sprechend / So das Hebr. 2. 2. Wort des Gesetzes fest worden ist / das durch die Engel geredet ist / vnd ein jegliche wieder das Gesetz verübete übertretung vnd vngheorsam hat empfangen seinen rechten Lohn / wie wollen wir entfliehen / so wir eine solche durch das Evangelium verkündigte Seligkeit nicht achten? Welche nach dem sie erstlich gepres

geprediget ist durch den **HERRN** / auff vns ist
kommen. Durch die Engel geredet seyn / vnd durch den
HERRN geprediget seyn / wird eins dem andern entgegen
gesetzt / vnd dieses dem Evangelio / jenes dem Gesetz zugeeig-
net. Daraus denn nothwendig folget / das vorzeiten das Ge-
setz durch den **HERRN** in der Person nicht geredet oder ge-
prediget sey.

XCVI. Wie ich für neun Jahren die Historiam Io-
sephi mit einem comment außgehen lassen / habe ich bey den
Worten des Patriarchen Jacobi / **Der Engel / der mich** Gen. 48, 16.
erlöset hat von allem Ubel / der segne die Knaben /
erinnert / das zwar ehliche alte Lehrer / nemlich Athanasius vnd
Cyrillus, alhie durch den vom Jacob namhafte gemachten
Engel den Sohn Gottes oder den Engel des Bundes verstan-
den. Thue aber hinzu: Extra negotium incarnationis
& redemptionis nostrae, quando videlicet non agitur
de Filio Dei in carnem propter nostram salutem mitten-
do aut misso sed, ut hic, de rebus longè aliis, de prospe-
ritate videlicet uni & alteri homini conferendâ; in tali-
bus, inquam, nescio an tutum sit Filium Dei angelum,
id est, nuncium, legatum, sive, quod idem est, ministrum
dicere; & annon hoc ipsum sit divinitati ejus detrahere.
Wann nicht geredet oder gehandelt wird von der
Menschwerdung vnd vnser Erlösung / vnd also
auch nicht von dem Sohne Gottes so ferne er vmb
vnser Seligkeit willen ins Fleisch gesandt worden /
sondern wie an diesem ort von weit andern din-
gen / nemlich von Glückseligkeit einer oder ander
Person zu wege zu bringen; so weis ich nicht / ob es
recht sicher sey in diesem stücke den Sohn Gottes
einen Engel / das ist / einen gesandten / oder welches
auff eins außläufft / einen Diener zu nennen / vnd ob

O ij nicht

nicht damit seiner Gottheit zu nahe getreten vnd
abgetrochen werde. Wie nun dieses den conspiranten
in die Hände gekommen / hat darauff D. Dorsch zu Straß-
burg angefangen zu stürmen vnd lermen zu blasen. D. VVeller
war domahln noch in Braunschweig / vnd ich habe ihme
gemelte Historiam selbst zugeschicket: er hat auch hernach / da
er dieselbe schon gelesen hatte / mir solche ehre angethan / vnd so
hohen Ruhm zugeschrieben / wie fürlest angezogen num.
xxiix. Mus ihme demnach domals dis obenangeführte noch
so abschewlich vnd kederisch nicht fürkommen seyn / als er es
segund abmahlet.

XCVII. Wie dieser Spruch recht außzulegen / vnd wer
durch den benannten Engel eigendlich zu verstehen ist keine
Hauptlehre / sondern eine Nebenfrage. D. VVeller aber der
spielet auff seiner alten Leiren / menget Hauptlehr vnd Neben-
fragen durcheinander: vnd da es recht ist / so weit es eine Haupt-
lehre betrifft / von deme / was der algemeine einhellige consens
der vhralten Kirchen mitbringet / nicht abzuweichen / so ma-
chet er daraus / Wie ein oder esliche alte Kirchenlehrer diesen v-
der jenen Spruch auffgenommen vnd gedeutet / also mus er
nothwendig auffgenommen vnd verstanden werden. Troket
derowegen auff Athanasii vnd Cyrilli auslegung / welche
anjeso von ihme fürtreffliche Liechter der Christli-
chen Kirchen genennet / vnd sonsten wol nicht gros wården
geachtet werden: da ich doch angezeiget / daß Basilius vnd
Chrysoctomus, welche jenen nichts nachgeben / der anderen
vnd meiner auflegung zugethan. Ja Basilius vnd Chryso-
ctomus werden von den Alten vnter die vier Græcos cardina-
les Patres oder Hauptlehrer gesezet / Cyrillus aber nicht.
Dis gebe ich gerne nach / wie ein oder esliche fürtreffliche alte
Lehrer eine Nebenfrage beantworten oder einen Spruch der
Schrifte außlegen / daß solches nicht sey als kederisch zu ver-
dammen

dammen: daß es aber nothwendig müste genehm vnd un-
dersprechlich gehalten werden/ da sage ich nein zu. D. VVeller
stellet seinem hohen Verstande nach an stat des allgemeinen
consens, welcher sonst aus den Symbolis vnd Bekantnis-
sen der vhralten Kirchen vnd zusammenstimmung derselben
Kirchen lehrer erhellet/ etliche particular Kirchenlehrer: vnd
an stat der Hauptlehren stellet er Nebenfragen/ vnd wie dieser
oder jener Spruch müge zu verstehen seyn. Daß es wegen
der Arianer nicht gar sicher vnd ohne bedencken sey / wann
blosser ding ein Engel genennet wird/ Gottes Sohn zu ver-
stehen/ daraus machet er/ daß die Kirchenlehrer / welchen dis
so eben nicht in den Sinn gekommen/ für Arianer gescholten
werden/ vnd daß sie den Arianern hold vnd so fern
Arianisch. Er machet auch daraus einen Arianischen satz /
wenn man spricht / Dieser ist ein erschaffener Engel /
vnd ist nicht der eingeborener Sohn Gottes / da
doch der Arianer satz also lautet/ Dieser ist ein erschaffe-
ner Engel vnd ist dennoch der Sohn Gottes.
So lautet der Arianer satz / wenn nur D. VVeller denselben
kan begreifen/ vnd von dem andern unterscheiden. Aber er ist
so frech / vermessen vnd unbedacht (ich schicke ihme Pag. 126.
seine Wort wieder zu hause) daß er bejahren darff / es
haben eben die Arianer für mehr als tausend Jahr Pag. 133.
ren D. Calixti satz geführet/ vnd daß jetzo nach mehr
denn tausend Jahren D. Calixtus gezogen komme/
vnd sage/ daß wer den Arianischen satz nicht glaus-
be/ der sey in diesem Arianisch. Ist es nicht ein elend
Ding/ daß dieser Mann nicht begreifen kan den vnterscheid
dieser beyden Sake. Der eine ist: Der Sohn Gottes ist ein
erschaffener Engel/ vnd dannenhero wann in der Schrift ein
Engel blos hin genennet wird/ vnd vermeldet/ daß er dieses
oder jenes gethan/ so kan solches recht vnd wol von dem Soh-
ne Got

ne Gottes auffgenommen vnd verstanden werden. Der ander ist: Der Sohn Gottes ist kein erschaffener Engel / vnd dannenhero wann in der Schriffe blos hin ein Engel genennet wird vnd vermeldet / daß er dieses oder jenes gethan (weiln vermittelst schlechter nennung eines Engels nach aller Menschen verstande ein erschaffener Engel / Gesandter oder Diener angedeutet wird) so kan solches nicht recht vnd wol von dem Sohn Gottes auffgenommen vnd außgeleget werden. Der erste Satz ist der Arianer Satz: Der ander ist D. Calixti. Wie was verstande oder gewissen geuffet nun D. VVeller aus so viel bittere vnd giftige Wort / vnd vnter andern wie folget: Dieses mag nun erst Weißheit über Weißheit seyn / daman aus dem Arianischen Satz den Rechtgläubigen / vnd aus diesem jenen machen kan? Das D. Calixtus aus Arianischen Sake einen Rechtgläubigen mache / vnd vice versa, solches kan mit frug vnd recht vnter die Wellerische warheiten gerechnet werden.

XCIIIX. Die schwüricheit / welche bey diesen Sprüche fürfällt ist diese / daß es scheint der Patriarch Jacob ruffe den Engel ebenso wol an als Gott selbst / in deme er spricht / Gott / der mich mein lebenlang ernehret hat / bis auff diesen Tag / der Engel der mich erlöset hat von allem Vbel / der segne die Knaben. Das nun hieus aus nicht müchte geschlossen werden / Jacob hette einen Engel angebetet / vnd daß nach dessen exempel die Engel angebeten werden konten / als haben viele dis incommodum zu decliniren gemelten Engel auff den Sohn Gottes gedeutet. Aber dieser Einwurff kan auff andere weise beantwortet vnd außgelöst werden. Es stehet nicht zu leugnen / daß ich nichts vnrechts fürbringen würde / wann ich dieser Worte mich gebrauchete / Gott der mich bisher erhalten hat / sein heiliger Engel / der bey mir gewesen / vnd mich aus
allem

allem Vnglück außgeholfen / sey auch bey meinen
Kindern. Oder zu einem Freunde / der reisefertig : **GOTT**
der Schöpffer Himmels vnd der Erden / Seine
heilige Engel / die zum dienst der frommen außge-
schicket werden vnd selbige für Vnglück behüten /
wollen dich begleiten vnd bewahren. Dieses ist nach
dem klang vnd art der Worte ein Wunsch vnd kein förmli-
ches Gebet: vnd folget daraus nicht / daß wer so spricht die
Engel solte an beten. David spricht Psalm xxxv. 6: **Der**
Engel des HERRN verfolgedie / welche nach meis-
ner Seelen stehen: vnd betet doch keinen Engel an. Es fol-
get auch nicht / daß wer so spricht solte der meinung seyn / daß
Gott vnd Engel gleich zu halten / oder die Menschen auff ei-
nerley weise begleiteten vnd bewahreten. Vnd wann aus an-
geführten Worten solches nicht kan gefolgert oder geschlossen
werden / so folget es auch nicht aus den Worten des Patriar-
chen / dann diese senen gleich seyn. Davon in angezogener Hi-
storiâ Iosephi ich weitläufftiger gehandelt: wer es versteht /
kan es daselbst lesen / wann ihme beliebet.

XCIX. D. VVeller darff schreiben / **Die Arianis** Pag. 27
sche Ketzer haben eben die Rede / **Gott vnd sein En-**
gel begleite dich / auch gebrauchet: vnd thut in margine
diesen giftigen Zusatz: D. Calixtus führet Arianer Wort /
vnd verthediget Arianer Lehr. Es zeige doch D. VVeller,
wo die Arianer eben diese Rede gebrauchet: das saget ja Cy-
rillus nicht. Doch sol D. VVeller auch dis wissen / wann er
gewis seyn wil / was Cyrillus in seinem Thesauro geschrie-
ben / so mus er solches nicht suchen in der version Georgii
Trapezuntii, der ihme vnternommen seines gefallens gemel-
ten Thesaurum in vierzehnen Bücher abzutheilen / (der sonst
vom auctore selbst in xxxv Sermones oder
Assertiones) vnd darinnen nach belieben zu verfahren / zu vnd
abzu

abe zu thun: sondern er mus es nehmen aus dem Griechischen text, oder dessen version, welche Bonaventura Vulcanius verfertigt / vnd dero diesen Epilogum angehenget: Ego hunc Cyrilli Thesaurum à G. Trapezuntio fide non bonâ versum, quòd multa passim truncasset, innumeris locis epitomen potiùs quàm veram interpretationem dedisset, non pauca etiam de suo adjecisset, neque pauciora perperam transtulisset, de integro latinè verti: & ordinem, quem Cyrillus tenuit, qui totus à Trapezuntio inauditâ audaciâ permutatus erat, servavi, ita ut lectores Cyrilli Thesaurum, qualis ille ab autore concinnatus est, sint habituri. Basilea, anno MDLXXVI.

C. Es verhelet sich aber also. Diweil in des Erswa-
ters worten blos vnd schlechter ding ein Engel gemeldet wird /
als haben die Arianer durch diesen Engel den Sohn Gottes
verstanden / ihne damit seiner Gottheit zu entsetzen vnd vnter
die Creaturen zu bringen. Vnd könte man anjho nach Wel-
terischer art argumentiren: Die Arianer haben diesen En-
gel für den Sohn Gottes gehalten. D. VVeller helet ebenmess-
sig diesen Engel für den Sohn Gottes. Ergo ist D. VVeller
Arianisch / führet Arianer Wort / vnd verthediget Arianer
Lehr. Eslliche Catholici haben es de Angelo custode,
vnd also nicht vom HErrn Christo verstanden / als Basilius
vnd Chrysostomus: andere / wie alhie Cyrillus, haben nach-
gegeben / es wehre der Sohn Gottes durch diesen Engel ge-
meinet / aber damit er gleichwol vnter die gemeine vnd erschaf-
fene Engel nicht gemenget würde / haben sie darin ihr præli-
dium gesetzt / daß er Gott beygefüget vnd von ihme begehret
würde / daß er Josephs Kinder segnen müchte / welches dann
keiner Creaturen oder erschaffenen Engel zustünde. Die Ari-
aner haben wiederumb eingewand vnd repliciret, Es were
so vngereimet nicht / daß Gott dem HErrn ein Engel beyge-
füget

füget würde. Daß sie aber dis exempel, Gott vnd seinē
Engel begleiten dich / solten angeführet haben / wie D.
Vveller für gibt / solches sagt Cyrillus im geringesten nicht.
Bleibet gleichwol feste darauß bestehen / daß Gott vnd eine er-
schaffene Creatur nicht können beyeinander gesetzt / vnd bey-
den ein Ding oder ein Segen zugeschrieben werden. Wie nun
niemand leichtlich bezahen wird / daß alle vom Cyrillo in sei-
nem weitleufftigen Thesauro in grosser menge beygebrachte
Sprüche / oder auch angeführte solutiones objectionum
das ziel eben vnd recht treffen / als wird es auch wol dieser so-
lution ergehen. Anderer dinge anseho zu geschweigen / so ist
ja bekandt / daß in Eidesformularen gebreuchlich / So war
mich Gott helfff / vnd sein heiliges Wort oder E-
uangelium: vnd folget doch hic nicht aus / daß in dem helfffen
zur Seligkeit nicht solte ein vnterscheid sein vnter Gott / als
Hauptursache / vnd Wort oder Evangelium / als Mittel / oder
Instrumental vrsache.

Cl. Ich spreche auch weiter. Bey welchem Wercke
der Sohn Gottes kein Gesanter oder Diener gewesen / bey
demselben Wercke ist er auch kein Engel gewesen. Dann ein
Engel anders nicht ist / als ein Gesanter oder Diener. Bey
den Wercken / in welchen der Patriarch Jacob aus allem V-
bel / Vngelück vnd Gefahr errettet worden / ist der Sohn
Gottes kein Gesanter oder Diener gewesen. Dann er ist
alhie die Hauptursache / ja eben dieselbe Vrsach gewesen / die
der Vater war. Per unam enim & eandem tum poten-
tiam tum operationem Pater, Filius & Sanctus spiritus
Iacobum ex periculis eripuerunt. Ergo ist der Sohn
Gottes bey denen Wercken / in welchen der Patriarch Jacob
aus Vngelück vnd Gefahr errettet worden / kein Engel gewee-
sen. Wil es / vmb mehrer nachrichtung willen / noch auff eine
andere art Latinißch proponiren. Qui angelus missus fuit

à Deo, ut perageret particulare opus eripiendi particularem hominem Iacobum à malis & periculis, atque adeo ut exsequeretur opus pertinens non ad redemptionem universi generis humani, sed ad temporalem conservationem unius hominis, & pendens à communi divinâ providentiâ; is est legatus & minister & angelus Dei creatus. Sed angelus, qui eripuit Iacobum ab omni malo & periculo, is missus fuit à Deo, ut perageret particulare opus concernens peculiarem hominem à malis & periculis eripiendum, & non pertinens ad redemptionem generis humani &c. Ergo iste angelus est legatus & minister & angelus Dei creatus.

Tomò 7
Engeli.

CII. Lutherus in der Predige von Engeln: Sie heissen Angeli, Boten oder Botschafft / das sie von Gott gesandt sind. Die Schrift nennet sie nicht nach ihrem natürlichen Wesen / ohn das sie sie Geister heisset / sondern von ihrem Ampt — dann sie sind vnsers HErrn Gottes botschafften. Was richten sie denn aus? Sie regieren / schützen vnd behüten vns vor allem Vbel / das thun sie fleissig vnd mit freuden: zu dem dienst sind sie geordnet / das sie vnsers HErrn Gottes befehl sollen aufrichten / denn er ihnen gibt: Da sehet zu / das das Dorff nicht werde angesteckt / das das Viehe nicht erwürget werde / das da niemandt ersauffe etc. Nie frage ich billig / ob es wegen der Arianer sicher sey zu sprechen / das der Sohn Gottes nach der Natur / die er für seiner Menschwerdung gehabt / zu dergleichen verrichtungen sey abgefertiget / oder das er in die Junfft dergleichen botschafften eingenommen vnd dero zugefüget werde? Wann aber der / welcher bloßhin ein Engel genennet wird / vnd von deme Iacob spricht / das derselbe ihn erlöset habe von allem Vbel vnd

Vnge

Engeltit / vor dem Sohn Gottes genommen wird; so wird
ja der Sohn Gottes der Zahl gemeiner Engel beygefüget vnd
zugerechnet. In der Urtheil über Liechtenbergers Weissas-
gung spricht Lutherus, **Das Gott die Welt durch die** Tomo 3
Icncast.
Engel regiere/ einem jeglichen Keiser/ Könige/ Für-
sten/ Herrn/ /sa einem jeglichen Menschen seinen
Engel zu ordne/ der sein bestes bey ihm thu. Abra-
hams Wort/ deren er sich gebrauchet gegen seinen eltesten
Knecht/ als er ihn dem Isaac ein ehelichgatten zu holen aufgeschicket/
Der Herr wird seinen Engel für dir her senden/ Gen. 24. 7.
das du meinem Sohn daselbst ein Weib nimmest/
legt Lutherus aus / als wann Abraham gesprochen hette /
Ego habeo Deum, qui habet angelos: is dabit Angelum, qui te comitetur & adjuvet. Ich habe einen Gott / der hat Engel: der wird einen Engel hergeben vnd dir zuordnen / der dich begleite vnd helffe. Vnter diese Engel/ spreche ich / mus man den Sohn Gottes nicht mengen/ welches der Wellerischen meinung vnd anlegung nach geschehen würde. Zugeschweigen/ wann nachgegeben wird/ das ein Engel bloßhin vnd schlechter Ding genennet oder gesaget den Sohn Gottes an etlichen orten bedeute/ solches auch ebenmessig auff übrige orter würde zu ziehen stehen/ vnd also aus den Sohn Gottes ein gemeiner vnd erschaffener Engel gemacht werden/ ob schon ihm vnter solchen erschaffenen Engeln die oberstelle vnd ein principat eingerechnet würde. Welches dann der Arianer meinung. Ich spreche also. Die Engel die hin vnd wieder in der Schrifft bloßhin vnd schlechter ding Engel genennet werden / dieselbe sind erschaffene Engel. Der Sohn Gottes wird hin vnd wieder in der Schrifft bloßhin vnd schlechter ding ein Engel genennet. Ergo ist der Sohn Gottes ein erschaffener Engel. Dieser Schluss ist falsch. Nus derowegen der Nachsatz oder Mi-

vor, daraus sie folget (dann der vordersatz oder Major vnd
streitig) auch falsch seyn.

Pag. 192.

CIII. D. VVeller spricht vnd wil kurrumb haben /
der Sohn Gottes sey der Mann gewesen / der mit dem Ervater
Jacob gerungen / Gen. xxxi: Der Engel / der dem Mose
im feurigen Busch erschienen / Exodi i: Der Engel / der
für dem Heer Israel herzog / Exodi xiv, 19; xxii, 20: Der
Mann / welcher gegen dem Josua stand / vnd hatte ein blos
Schwert in seiner Hand / Jos. v, 13. Wann es so gemeinet ist /
warumb solte dann auch nicht der Sohn Gottes gewesen sein
der Engel / welcher zu Hagar sprach / Hagar Sarai
Magd / wo komstu her / vnd wo wiltu hin? —
Kere vmb wider zu deiner Frauen / vnd demütige
dich vnter ihre Hand. Zumaln weiln derselbige Engel
hinzuthut: Ich wil deinen Samen also machen / daß
er für grosser menge nicht sol gezehlet werden / Gen.
xvi, 10. Warumb solte gleichsals nicht der Sohn Gottes
gewesen sein der Engel / welcher abermal zu Hagar / wie sie mit
ihrem Ismael aufgetrieben war / sprach / Was ist dir Ha-
gar? fürchte dich nicht. — Stehe auff / nim den
Knaben / vnd führe ihn an deiner Hand / dann ich
wil ihn zum grossen Volck machen? Genes. xxi, 18.
Warumb solte nicht der Sohn Gottes sein der Engel / welcher
dem Abraham vom Himmel rief / vnd sprach / Lege deine
Hand nicht an den Knaben / vnd thue ihm nichts:
Denn nun weis ich / daß du Gott fürchtest / vnd
hast meines einigen Sohns nicht verschonet vmb
meinent willen / Gen. xxi, 12. Der zum Jacob sprach im
Traum / Hebe auff deine Augen / vnd sihe die Böcke
springen auff die sprengliche / etc. Ich bin der Gott
zu Bethel / da du den Stein gesalbet hast / vnd mir
daselbst ein Gelübde gethan / Gen. xxxi, 11. Der mit
einem

einem blossen Schwerde in seiner Hand dem Bileam den weg
verlegete / Num. xxii, 31. Der herauff kam von Gilgal
gehn Bochum / vnd sprach zum Volcke Israel / Ich
habe euch aus Egypten herauff geführet / vnd ins
Land bracht / das ich ewren Vätern geschworen
habe / Iudic. i. 1. Der sich setzet vnter einer Eichen
zu Ophra / vnd sprach zum Gideon / Ich wil mit dir
seyn / das du die Midianiter schlagen solt / wie einen
enzelen Mann / Iud. vi, 16. Der des Simsons Mutter
vnd Vater erscheinete / Iud. xiii. Der dem Elia Brodt vnd
Wasser brachte / 1 Reg. xix, 6. Der demselben Elia befahl /
dass er des Königes Achasia Botten begegnen sollte / vnd ihme
den Tode ankündigen / 11 Reg. 1, 3. Es ist kein Ursache /
warumb man nur allein die von D. VVellern benante erschei-
nung dem Sohne Gottes sollte zuetigen / vnd nicht auch die
übrige / vnd die eine so wol als die andere. Ist der Sohn Got-
tes ein Engel des Herrn an einem ort / so ist er es auch an an-
dern. Was wolte dann hier aus anders werden / als dass der
Sohn Gottes nach der Natur vnd dem Wesen / welches er
für seine Menschwerdung gehabt / schlechter ding zu einem
Engel / Gesandten vnd Diener nach der Arianer meinung ge-
machtet würde?

CLV. Die Kezer / welche ehe dann Arius auffkom-
men / Christi Gottheit geleugnet / haben dieselbe also geleug-
net / dass sie gesaget / er were gar nicht gewesen / hette auch kein
substantz / natur oder wesen gehabt / ehe dass er von seiner
Mutter der Jungfrauen Maria empfangen vnd gebohren
worden. Wann man nun dafür gehalten / dass der Mann /
mit deme Jacob gerungen / oder der Engel / der mit Mose aus
dem feurigen Busch geredet / der Sohn Gottes gewesen / vnd
die Kezer dahin zu bringen / dass sie solches nachgeben / damit
hätten sie ihren Sas verlassen / nemlich das Christus nicht
solte

solte gewesen seyn / ehe er Mensch ward. Wann nun solche hypothesis von Christlichen Lehrern gebraucht / vnd nicht etwan so genau / was daraus gefolgert werden konte / ehe dann Arius auffkam / beobachtet worden / daraus stehet nicht zu schliessen / das sie Arianer gewesen / oder denselben das Wort geredet / viel weniger ein solch Zettergeschrey zu machen / wie D. VVeller machet im anfang seines verleumbderischen Anhanges in periodis, die fast lenger als ein Blat / nemlich / das welcher etwa ein oder die andere erscheinung / so denen Vätern von Gott geschehen auff Christum Jesum ziehen thäte / vnd bekennete Christus Jesus were der Mann / so mit Jacob gerungen / der Engel der den Noth erschienen / vnd sich den Gott Abrahams / Isaacs / vnd Jacobs genennet / vnd der Israel aus Egypten geführet / der dem Josua in gestalt eines freymütigen Helden sich offenbahret / vnd bekennet er sey der Fürst über das Heer des Herrn / das derselbe denen Gotteslästerlichen Arianern / welche Christo Jesu die Ehre der rechten Gottheit gänzlich abgeschnitten / vnd die Kirche Gottes auff's höchste zerstöret / favorisirt, vnd so fern mit den Arianern eins sey / das ist / mit diesen gottlosen Leuten in ein Hornblase / vnd ihren Grawel Thür vnd Thor auffthäte. Dadurch nun unsere ganze Christliche Kirche auff's höchste verlestert wird. Also das so oft als trewe Lehrer vnd Prediger auff der Canzel / wie ja an allen orten geschehen ist vnd noch täglich geschicht / gedacht Christus Jesus were der Mann so mit Jacob gerungen / — Wenn Christgläubige Theologen dieses angezogen / die verleugner der Gottheit Jesu Christi / die heutiggen Photinianer / zu widerlegen vnd dar

dar zu thun / Christus wäre nicht allein gewesen
ehe er im Mutterleib empfangen / sondern weil er
sich lasse anbeten / weil er sich ausdrücklich deutlich
vnd Sonnenklar Gott / vnd zwar der Gott Abrahams
Isaacs vnd Jacobs etc. nenne vnd göttliche
Wercke ihm zuschreibe / so were er der hochgelobte
Gott / der in der fülle der zeit Mensch worden / so
offt haben sie wie man fälschlich vns nun anläget /
den Arianern gedienet / die Schrifft falsch aufge-
legt / vnd hetten sie / wie D. Calixti Wort lauten /
nichts können vorbringen / das da mehr der Arian-
ischen (Teuffliche Ketzer) sache vnd meinung könt
te dienen / als eben dieses / - Müste man demnach
auff allen Canzeln Arianischen grund geleget ha-
ben / welches ja erschrecklich zu hören ist / dadurch
vnsere ganze Kirche ganz verdächtig gemacht
wird. Er citiret in margine aus meiner Dissertation
numerum xxxiii, daselbst befinden sich diese Wort : Qui
Filius Dei simpliciter & absolute angelum appellave-
rit, gratificabitur Arianis, & eatenus consentientes ha-
bebit. Wer den Sohn Gottes blosshin vnd schlech-
ter dng einen Engel nennet / der redet / so weit diß
betrifft / was den Arianern gefellig / vnd damit sie
einig seyn. Daraus machet nun D. VVeller ein solches
weieuffriges ja verleumbderisch gewesen vnd geplauder / wel-
ches / wer verständig ist / wol mercket / worauff es angesehen /
nemlich den gemeinen vnverstendigen Mann wider mich zu
verhexen / dann der selbe vermag nicht eine sache / wie die an ihr
selbsten beschaffen / recht einzunehmen vnd zu betrachten / son-
dern lesset sich von Weschern durch geplauder vnd tragedi-
sche Zettergeschrey bewegen vnd räge machen.

CV. Es ist aber in diesem Stücke meine meinung fol-
D

1. 4. an

ne andere / als des heiligen Augustini, von dem Herr Lu-
therus schreibet im Buche / Das die Wort fest stehen /
post medium: Es hat die heilige Christenheit nach
den Aposteln keinen bessern Lehrer / meines ver-
standes / dem S. Augustin. Dieser hat nun / nach
dem die Arianer auffkommen / vnd sich weit außgebreitet / das
Werk etwas genawer betrachtet / vnd befunden / das es wider
die Arianer auff solche weise den Stich nicht würde halten:
Dessen außlegung dann hernacher die meisten Kirchenlehrer
gefolget / vnd ich auch. Vnd ist nicht alsbald ein solcher Schluß
zu machen / Dieser oder jener alte Kirchenlehrer hat etwas für-
gebracht / dem er nach beschaffenheit der zeiten so scharff nicht
nachgesonnen / vnd welches hernach die Arianer zu ihrem
Vorthail gebrauchet vnd angenommen. Ergo haben dieselbe
alte Kirchenlehrer der verfluchten Keresey der Arianer beyfal
gegeben / vnd sind ihnen hold gewesen. Ingleichen gehet auch
nicht an / wann jemand sprechen würde / Es haben esliche alte
Kirchenlehrer von diesem oder jenem dubio solche meinung
gehabt: es wird auch wol auff den Canzeln also fürgebracht.
Ergo mus man dabey nohtwendig bleiben / vnd kan davon
niemand / der nicht irren wil / abweichen. Wer es besser be-
dencket / der mus gehalten werden als ein Abtrünniger / vnd
als Widersacher der ganzen Christlichen Kirchen. Solche
Schlußreden sind es / welche D. VVeller machet / oder aus
seinem Gepter zu machen stehen. Diese aber lasse ich passiren,
wie auch schon oben vermeldet / Es hat ein fürnehmer alter
Kirchenlehrer / oder ihrer esliche / oder seliger Herr Lutherus
solche meinung gehabt. Ergo ist dieselbe nicht als eine Keresey
zu schelten vnd zu verdammen. Wie ich dann auch bey die-
sen betrachtungen / considerationen vnd disputationen
der moderation mich gebrauche / das ich wiedrige meinunge
nicht verfehere oder verdamme / sondern dulden kan / vnd mit
denen

denen/die dero jugethan/wann sie nur sonsten fromt vnd auff-
richtig sind/ keinen streit zu haben begehre. Die conspiran-
ten aber vnd Wittenberger scheinen also gesinnet zu seyn/das
wer im geringesten von ihren einbildungen abweichet/ derselbe
keines weges zu gedulden stehe/ sondern mus/wann es mit dem
Latinschen nicht angehen wil/ mit teutschen Schmaheschriff-
ten angegriffen vnd bey dem vnuerstendigen Hauffen in ver-
dacht gesetzt werden/ das man gedencke dem **HERRN**
Christo Jesu/ vnserm einigem Heiland/ seine Ehre
heimlicher weise zu rauben/ vnd vnser gantze Kir-
che gang verdachtig zu machen: welches ja schreck-
lich zu hören sey. Solch Zettergeschrey mus man machen/
wann man redliche Leute schmahen wil/ vnd doch wieder dies-
selbe mit bändigem beweisthum vnd zustewr der Wahrheit nicht
fort kan.

CVI. Das aber ein Engel erscheine/ vnd dannoch in
Gottes nahmen vnd gleichsam an Gottes stelle das Wort füh-
re/ vnd dieses nicht vneben sey / solches habe ich erkläret aus
dem Athanasio vnd Augustino in Dissertatione numero
xxx & lvii; vnd aus seligen Herrn Luthero num. xxxii;
in gleichen im Appendice num. xxvi. Weils aber diese Ar-
beit zu nutz vnd vnterrichtung des teutschen Lesers angesehen /
als wil ich anjeko etwas aus des hochverdienten Mannes teut-
schen Büchern beyfügen. Im vnterricht / wie sich die Ehr-
sten in Mose schicken sollen: Die Wort/ nemlich des Geses
ses/ die hie im Mose geschrieben stehen / sind gere-
det worden durch einen Engel/ nicht das allein ein
Engel sey da gewesen/ sondern ein grosse Menge /
vnd vnzehlichs Heer/ die da Gott gedienet haben
vnd geprediget für dem Volck Israel auff dem
Berge Sinai. Der Engel aber/ der hie geredet
hat/ vnd der die Wort führet/ redet gleich als Gott
selber

Tomo 4
Ienensf.

Exodi 3.

Tomo 1
Isch.

selber redete vnd spreche / Ich bin der Herr deins
Gott / der dich aus Egyptenlande aus dem Dienste
hause geführet habe. In der auflegung der zehen Ge-
bot aus dem xix vnd xx Capitulen des andern Buches Mose /
nachdeme er die zehen Gebot erzehlet / thut er alsbald hinzu :
Das ist die Predigt / die Gott selber thut zu dem
ganzen Volck Israel in der Wolcken vnd Fwor /
auff dem Berg Sinai / mit leiblicher Stim / wie
wol ein Engel aus befehl Gottes die Stim gefü-
hret hat / wie an einem andern ort der Schrift ste-
het / mit herlichem Pracht / an der stat Gottes.
Dis ist geredet von dem Gesetze. Die verkündigung aber des
Gesetzes / vnd dann der beruff Mosi der aus dem fewrigen
Busch geschehen / sind wol die namhaffteste vnd ansehnlichste
hicher gehörige offenbahrung. Von jener haben wir Herrn
Lutheri Wort vnd Meinung gehört. Wir wollen auch von
dieser etwas hinzuthun. In der Auflegung über esliche Ca-
pittel des andern Buchs Mosi / da er von dieser dem
Mosi begegneten erscheinung handelt / spricht er / Alhie
ist eine Frage / Ob Gott oder ein Engel mit Mose
geredet habe / Denn A Cor. vii sagt Stephanus auch /
das vber vierzig Jahr Mose in der Wüsten auff
dem Berge Sinai / der Engel des Herrn in einer
Fworflammen des Buschs erschienen sey. Denn
esliche sagen / das Moses alhie das göttliche We-
sen selbst gesehen habe. Nun stehet da geschriben /
der Engel des Herrn sey Mose erschienen / habe
mit ihm aus dem Busch geredet. Moses hat Gott
alhie nicht gesehen / darumb spricht auch Lucas
vnd Stephanus / das das Gesetz durch die Engel
gegeben sey / etc. Diese Himmel fürsten machet Gott
zu Predigern / das es also durch die handreichung
der

Der Engel zu vns kommet / aber wir Christen haben den Herrn selbst gehört. Christus Gottes Sohn / so über alle Engel ist hat mit seinem Munde vns geprediget / vnd das Evangelium in der Welt aufzubreiten angefangen / vnd darnach seinen Aposteln befohlen zu predigen / er hat das Evangelium in seiner Menschheit ihme vorbehalten zu predigen / vnd das Gesetz durch die Engel geben lassen. Darumb sol man allezeit verstehen / daß Gott durch die Engel redet. Es ist ein Engel in diesen Pusch / der führet zu Mose Gottes Wort / vnd redet als Gott / vnd Moses höret auch Gottes Wort / es gehe gleich aus einem Pusch oder durch einen Stein. Das Wort sol man ansehen vnd nicht auff die Person schauen / denn Gott nimt izo einen Engel / balde Petrum oder Magdalenen / oder auch jrgends wol ein Esel / wie mit dem Bileam geschah / durch welche er sein Wort redet. Darumb so wird recht gesagt / Gott redet mit Mose / wiewol es nicht allezeit gemeldet wird / daß er durch die Engel geredet habe. — So hat nu Gott alhie durch einen Engel geredt. Matth. xix stehet auch geschrieben das Gott gesprochen habe / der Mensch wird Vater vnd Mutter verlassen vnd an seinem Weibe hängen / da es doch Adam sprach. Aber Gottes sprechen vnd Adams sprechen ist einerley. Dann es ist aus Gott vnd in Gott geredt / darumb so hats Gott gesprochen. Bis hieher Lutherus. Es spricht auch S. Augustinus libro tertio de Trinitate: Loquitur ex persona Dei angelus homini, dicens: Ego sum Deus Abraham, Deus Isaac & Deus Iacob.

CVII. D. VVeller hey diesem seinem vierdten mir auff

2 iij

auffgebündetem Satz verkehret / seiner gewonheit nach / den
statum controversiae, wie vorhin angedeutet / wil die nega-
tivas aus der Schrifft vnd Vätern probiret haben / vnd
menget vnter einander Hauptlehre vnd Nebenfragen. Er redet
aber absonderlich von den beyden erscheinungen / die dem
Erswater Jacob / mit dem ein Engel gekämpffet / vnd dem
Mosi / mit deme ein Engel aus einem feurigen Busch geredet /
widerfahren. Meine frage ist / wie der titul der Dissertati-
on außweisset / Num Filius Dei Patribus Veteris testa-
menti in propria sua hypostasi apparuerit, oder wie zu
anfang der erörterung gesetzt ist / Num Filius Dei Patri-
bus sub Vetere pacto seorsim, (Patre videlicet & Sancto
spiritu seclusis) secundum suam sibi propriam hypo-
stasin in adsumta quadam figura vel corpore apparue-
rit. Ob der Sohn Gottes absonderlich / (nemlich
also / das es Vater vnd heiligen Geist so weit nicht angehe)
nach seiner eigenen selbstständigen Person in einer
angenommenen Gestalt oder Leibe den Vätern
des Alten testaments erschienen sey. Es müssen beob-
achtet werden die Wort / seorsim secundum suam sibi pro-
priam hypostasin, absonderlich nach seiner eigenen
selbstständigen Person. Dann wann dis gesetzt wird / so
mus auch nohtwendig gesetzt werden / das der Engel oder der
Mann sey der Sohn Gottes gewesen / vnd hinwiederumb das
der Sohn Gottes der Engel oder der Mann gewesen sey. Die
gestalt oder der Leib / der angenommen worden / ist ein erschaf-
fenes Wesen / substantz oder Natur gewest : dero erschaffung
dann der gangen Gottheit vnd allen dreyen Personen / als ein
opus ad extra, gemein. Ist aber der Sohn Gottes abson-
derlich nach seiner eigen selbstständigen Person in einer ange-
nommen Gestalt vnd Leibe erschienen / so hat er auch solche Ges-
talt vnd Leib absonderlich nach seiner eigenen selbstständigen
Person

Person angenommen: dann ohne diesem das vorige weder
seyn/ oder mit einigem verstande begriffen werden kan. Hat
er solche absonderlich vnd nach seiner eigenen selbstständigen
Person angenommen/ so hat er auch solche mit seiner eigenen
persöhnlichen selbstständigkeit terminiret, compliret vnd
erhalten. Hat er das gethan/ so hat er auch solche Gestalt/
Natur oder Körper ihme persöhnlich vereiniget/ dann die pers
öhnliche vereinigung anders nicht ist/ als daß der Sohn Got
tes die erschaffene menschliche Natur nicht durch eine Wir
kung/ welche dann der ganzen Gottheit vnd allen dreyen Per
sonen gemein sein mußte/ sondern mit vnd durch seiner eigenen
persöhnlichen selbstständigkeit erhielt. Bisshero hat man in der
Christlichen Kirchen geglaubet/ daß die Ehre also von dem
Sohn Gottes nach seiner eigenen selbstständigen persöhnlichkeit
erhalten zu werden/ keiner erschaffenen Natur wiederfahren/
als nur der einigen menschlichen/ die der Sohn Gottes von
seiner hochgelobten Mutter der Jungfrauen Marien ange
nommen. Denn er nimmet nirgend die Engel an
sich/ sondern den Samen Abrahæ nimmet er an
sich/ Hebr. 11, 16.

CIX. Sprech ich derowegen/ Welche Natur oder
Körper der Sohn Gottes nach seiner eigenen selbstständigen
Person nicht angenommen/ vnd mit seiner eigenen selbststän
digen persöhnlichkeit nicht erhielt/ in derselben Natur oder dem
selben Körper ist der Sohn Gottes secundum suam libi
propriam hypostasin nach seiner eigenen selbstständigen Per
son nicht erschienen. Nun aber hat der Sohn Gottes weder
die Gestalt/ Natur vnd den Körper des Mannes / mit dem
Jacob gerungen/ oder des Engels der dem Mosi im feurigen
Busche erschienen/ oder auch jemanden anders/ als des Man
nes/ der gegen dem Josua stand/ vnd hatte ein blos Schwert
in seiner Hand/ nach seiner eigenen selbstständigen Person an
genom

pag. 255.

genommen/ noch mit seiner eigenen selbstständigen persönlich-
heit erhalten. Ergo ist auch der Sohn Gottes in solchen Ge-
stalten/ Naturen vnd Körpern secundum suam sibi pro-
prium hypostasin nach seiner eigenen selbstständigen Person
nicht erschienen. Major nota est ex suis terminis. Die Mi-
norem bejahet D. VVeller selbst/ in deme er schreibt / daß
die vereingung/ die er alhie verthetige/ nur sey eine eusa-
ferliche annehmung vnd erhaltung dieser Figur:
gehörte also ad actum secundum, zu der almächtigen
Wirkung vnd erhaltung Gottes/ der alle ding
trägt mit seinem göttlichen Wort/ Hebr. 1,3. Ist de-
me also/ so ist ja solche Figur/ oder solcher Körper von dem
Sohn Gottes secundum suam sibi propriam hypostasin,
nach seiner eigenen selbstständigen Person nicht angenommen/
noch mit seiner eigenen selbstständigen persönlichheit erhalten
worden. Ergo ist der Sohn Gottes in solcher angenom-
men Gestalt in eigener Person nicht erschienen / wie
des obigen vngeachtet/ dannoch D. VVeller bejahet/ vnd also
ihme selbst/ wann er es nur verstünde/ zu wieder ist.

pag. 107.

CIX. Das ist wol wahr/ vnd wird nach gegeben/ daß
der Mann/ welcher (zum exempel) mit dem Jacob gekempffet
oder dem Josua mit einem Schwerde erschienen / item der
Engel/ der mit Mose aus einem feurigen Busch geredet / ein
Figur/ Fürbild oder typus des HErrn Christi gewesen. Et
idem dici poterit de pluribus. Es ist aber die Frage/ ob
er sey der HErr Christus oder der Sohn Gottes in der Perso-
n gewesen. Da wird nun geantwortet weiln aus dem Nahs-
men/ der ihme schlechter Dinge gegeben wird/ eines Engels/
vnd auch zeugnissen der Schrift/ (als Actor. vii, 30, 35 &
38: Gal. 1 11, 19) zu vernemen stehet/ daß es ein Engel/ wie
andere Engel sind/ gewesen/ als ist es der Sohn Gottes in
selbst eigener Person nicht gewesen. Vnd wird D. VVeller
erinnert

erinnere vnd gebeten/ daß der doch endlichen diesen Satz/ welcher mein D. Calixti Satz vnd recht ist/ lerne unterscheiden von dem andern Satz/ welcher Kezerisch vnd Arianisch ist/ nemlich/ Der Engel der mit Jacob gerungen oder sonsten etwas geredet oder verrichtet/ ist ein erschaffener Engel/ vnd dannoch der Sohn Gottes gewesen. Ich meine es sey ja deutlicher vnterscheid genug vnter diese beyde Sätze/ Er ist der Sohn Gottes oder die Person des Sohns Gottes gewesen/ Er ist es nicht gewesen. Dann daß man mit dem Augustino vnd andern spricht/ er sey es nicht gewesen/ ist dis die Ursache/ daß wenn man sonst sprechen würde/ Es were der Sohn Gottes in selbst eigener Person gewesen: so müste man auch sprechen/ der Sohn Gottes hette solche Gestalt vnd Körper/ welche damals gesehen worden/ persönlich angenommen. Die andere Ursach ist/ damit man nicht durch vnvorsichtigkeit den Arianern an die Hand gebe/ welches wieder die Gottheit Christi mächtige gebrauchet werden. Vnd ist abermal eine Wellerische warheit vnd aufrichtigkeit/ daß er mir schuld gibt/ als wenn ich alle die jenige/ die es zwar gut gemeinet/ aber eben hierauff keine gedanken geschlagen/ oder auch es bey ihnen zu hören so genaw zu beobachten kein noht gehabt/ für Arianisch gesinnete oder fauorn der Arianer solte halten vnd schelten. Die dritte ursach ist auch diese/ daß was etliche offenbarung betrifft/ als die dem Abraham/ vnd dem Moysi aus dem feurigen Busch wiederfahren/ die heilige Schrift selbst den Engeln zuleget.

CX. D. VVeller lehret/ der Sohn Gottes sey in angenommener eusserlicher Gestalt den Vätern des Alten testaments erschienen. Ich frage aber als bald darauff/ ob er erschienen sey in einer eusserlichen oder sichtbaren Gestalt/ die er persönlich angenommen/ oder die er nicht persönlich angenommen. Hat er die Persönlich an-

X

genom-

genommen/ so ist es eine persöhnliche vereinigung gewesen/ vnd
ist alsdann war/ daß der Sohn Gottes selbst in seiner eigenen
Person erschienen. Hat er aber erwehnete eufferliche sichtbare
Gestalt nicht persöhnlich angenommen/ so ist es auch der
Sohn Gottes in der Person nicht gewesen. Vnd wenn schon
gesetzt würde/ daß solche erscheinunge ohne Engel vnd deren
zuthat immediate von Gott allein hergerühret/ welches
doch der Schrift zu wieder: so würde hieraus anders nicht
folgen/ als daß solcher sichtbarer Körper ein immediat göttli-
ches Werk ad extra gewesen/ welches allen Personen ge-
mein/ vnd dem Sohn nicht mehr/ als dem Vater vnd heiligen
Geist zustendig. Das ist aber weit gefehlet/ daß eben darumb
dieselbe/ was sichtbarlich Menschlichen Augen fürkommen/
solte Gott oder eine göttliche Person gewesen seyn. Das wird
nachgegeben/ daß es (gesetzt/ es sey ohne Engel oder durch
Engel produciret) könne gewesen seyn ein typus oder Für-
bild entweder Gottes für sich/ oder auch dieser oder jener gött-
lichen Person. Also wird nachgegeben/ daß der antiquus di-
erum, der Alte/ dessen Kleid war schneeweis/ vnd
das Haar auff seinem Haupte wie reine Wolle/
sein Stuel war eitel Fehrflammen/ vnd dessen
Keder brandten wie Fehr/ ein typus oder Fürbild
gewesenes Gottes des Vaters: vnd der da kam in des
Himmels Wolcken/ wie eines Menschen Sohn/
bis zu dem Alten/ vnd ward für demselbigen ge-
bracht/ ein typus oder Fürbild gewesen Gottes des Sohns/
Daniel. vii, 9 & 13.

CXI. Weiter wird auch dis nachgegeben/ daß die
Wort/ welche der Engel für menschlichen Ohren geredet/
Gottes Wort gewesen/ vnd gleichsam von Gott selbst durch
den Engel geredet worden/ wie kurz vorher aus Herrn Lu-
thero erkläret num. cvl.

CXII.

CXII. D. VVeller, weiln er ihm eingebildet / das
 Cyrillus etwas geschrieben / daraus er könnte erzwingen / daß
 ich Arianische Wort führete / wie aus vorigem fundibar / he-
 bet erwehneten Cyrillum sehr hoch / nennet ihn ein fürtreff- Pag. 170
 liches Licht der Christlichen Kirchen / einen für- Pag. 171
 trefflichen Lehrer vnd scharffsinnigen disputato-
 rem. Wolan! wir wollen was betrifft den Mann oder En-
 gel / der mit Jacob gekempffet / welchen D. VVeller alhie ab-
 sonderlichen anziehet / auff diesen hochberühmten vnd vielgüt-
 tigen Cyrillum compromittiren. Davon handelt nun die
 Schrift an zweyen orten / nemlich Gen. xxxii, vnd Hoseæ
 xii, 3 & 4. Cyrillus hat beydes in Genesin, vnd dann auch in
 Hoseam commentiret. In Genesin schreibet er: Τὸν μὲν οὖν
 ἄγγελον αἰῶνος / αὐτὸν ἅγιον ἄγγελον τύπον ἔχει τῆς ἑκείνου
 ἀφ' ἧς τὸ ἀνθρώπινον. Was den heiligen Engel / der mit
 dem Jacob gerungen / betrifft / sprechen wir daß er
 ein typus oder fürbilde sey des HErrn Christi /
 der ist wie wir von wegen seiner Menschheit. Dar-
 nach sehret er fort alles allegorisch aufzulegen. Jacob war
 über den Bach nicht kommen: welche aber darüber kommen /
 das ist / die getauffet worden / mit denen kämpffet Christus
 nicht / vnd helt die nicht als widersacher. Es sey auch hie
 durch bedeutet / daß Jacobs nachkommen endlichen den HErrn
 Christum als einen Widersachern haben würden: vnd daß sie
 würden hinfen / von welcher Lännis sie nicht zu befreien /
 πλὴν ὅτι ἀφ' ἰούδα τῆς εἰς Χριστὸν πίστεως καὶ ἀγάπης, dann
 allein durch den Glauben an den HErrn Chri-
 stum / vnd liebe. Ober den Hoseam sind dis seine Worte
 Πάλαι ἄγγελος ὡς αὐτὸν ὡς ἐν εἰδὲν θεῶ. Es hat ein
 Engel mit ihm gerungen als in der gestalt Gottes /
 oder an Gottes stat. Τὸ μὲν οὖν ὅτι Χριστὸς μωσῆϊον ἀφ' ἧς
 ὡς τὸν ἄγγελον ὡς αὐτὸν εἰκαστο πάλαι. Es ist derowe-
 gen

gen durch diesen Kampff mit dem Engel das Geheimnis des HErrn Christi früher angezeigt. Thut auch hinzu die allegorische auflegung / daß Jacobs nachkommen des HErrn Christi widersacher geworden. Es solte zum wenigsten D. VVeller, wenn bey ihme nachdanken weren / diese eines so alten / vnd von ihme selbst so hochgerühmten Lehrers auflegung für keine Newerung oder Kekerrey aufruffen / sondern zum wenigsten als eine verträgliche vnd unverdämlliche passiren lassen: wie dann dissents der anderen oder niedrigen Meinung wiedersehret.

CXIII. Ebenmessig schreibet S. Augustinus de Civitate Dei libro xvi, cap. xxxix: Nomen Israël iacobo ab angelo impositum est, qui cum illo fuerat in itinere de Mesopotamiâ redeunte luctatus, typum Christi evidentissimè gerens. Nam quòd ei prævaluit iacob, (uti que volenti, ut mysterium figuraret) significat passionem Christi, ubi visi sunt ei prævalere iudæi. Et tamen benedictionem ab eodem angelo, quem superaverat, impetravit. — Tetigit porro illi idem angelus veluti prævalenti latitudinem femoris, eumque isto modo claudum reddidit. Erat itaque unus atque idem iacob & benedictus & claudus: benedictus in eis, qui in Christum ex eodem populo crediderunt, atque in infidelibus claudus. Der nahme Israel ist dem Jacob gegeben worden von dem Engel / mit deme er in der Rückreise aus Mesopotamiâ gerungen / welcher dann ein sehr scheinbarer typus oder fürbild des HErrn Christi gewesen. Dann das Jacob dem Engel zu starck geworden / (welches dann mit willen des Engels zugegangen / damit ein Geheimnis abgebildet würde) bedeutet Christi leiden / bey welchem es das ansehen gewonnen / als wann ihme die
me die

me die Juden / Jacobs nachkommen / weren zu
starck geworden. Es hat aber Jacob dannoch
von demselben Engel / den er überwunden / einen
Segen erlanget. — Es hat auch derselbe Engel
dem Jacob / der gleichsam gesieget / die Hüfte ge-
rühret / vnd also Lahm gemacht / war derowegen
Jacob zugleich beydes gesegnet vnd auch lahm.
Gesegnet in denen / die aus seinen Nachkommen an
Christum geglaubet: Lahm aber in denen / die Un-
glaubig geblieben. Auff denselben schlag machet er es vnd
setzets aus Quæstione in Genesin c. iv. Es solte ja billig die
auctoritet so alter treffentlicher Kirchenlehrer D. VVellern
bewegen / wann er ihre meinung ja nicht wolte folgen vnd gut
heissen / das er die dannoch nicht lesterte / vnd in anderen / de-
nen dieselbe als gut vnd recht fürkommet / duldet.

CXIV. Vber dis alles aber ist höchlich zu verwun-
dern / das D. VVeller leugnen darff / dis sey S. Augustini
Meinung gewesen. Sein Mitconspirant, oder dero wieder-
nich angesponnener conspiration wo nicht Vrheber (vide-
atur supra numerus XIIX) jedoch fürnehmes vnd ganz ei-
veriges Mitglied D. Dorsch zu Strassburg bejahet das Ges-
genspiel / schnur strack diesem seinen Mitgesellen entgegen vnd
zu wieder. Sanctus Augustinus, spricht er / cum Ariani ex-
missionibus Filii Dei in V. T. frequentibus inæqualita-
tem Filii in comparatione ad Deum Patrem conclusif-
sent, negare operosè cœpit Filium Dei apparuisse, asse-
rens angelos ceu legatos Dei ista omnia præstitisse: il-
los Angelorum nomine esse designatos. Als die Aria-
ner aus den sendungen des Sohnes Gottes / wel-
che im Alten testament oft vnd viel fürfallen /
schlossen / das der Sohn Gott dem Vater un-
gleich sein müste / hat S. Augustinus angefangen mit

Cens. Ar-
gent. pag.
58.

fleis vnd arbeit zu verneinen / das der Sohn Gottes domahls erschienen / vnd hat bestetiget / das die Engel als gesanten Gottes solches alles verrichtet: vnd das diese durch den nahmen der Engel angedeutet weren. Vnd bald hernacher: Augustinus Arianorum disputationibus ad illud latibulum fugatus fuit. Augustinus ist durch der Arianer disputiren zu dieser retirade oder ausflucht gezwungen worden. So sein stimmen. alhie die conspiranten mit einander überein: vnd were ja nichts vnbilliges / wann ihnen angemutet würde / sie solten erst selbst einer mit dem andern einig seyn / ehe das sie den dritten anfielen.

CXV. Es sind aber S. Augustini eigene Wort ja hell vnd deutlich genug / wie auch diejenige / welche aus seinem andern vnd dritten Buche de Trinitate vnd dem dritten contra Maximinum Ich in meiner Dissertation nach der lense allegiret. Als numero xxix, da er spricht / quod non solum Filius vel Spiritus sanctus, sed etiam Pater per subjectam creaturam corporali specie SIGNIFICATIONEM SVI dare potuerit. Das nicht allein der Sohn vnd heiliger Geist / sondern auch der Vater durch eine ihm vnterthenige Creatur (nemlich einen Engel) in sichtbarer Gestalt habe können darstellen / dadurch er angezeigt oder bedeutet wurde. Numero xxx: Illa omnia, quæ Patribus visa sunt, quum Deus illis præsentaretur, per creaturam facta esse manifestum est. Etsi nos later, quomodo ea ministris angelis fecerit, per angelos tamen facta esse non ex nostro sensu dicimus: extat enim auctoritas divinarum Scripturarum &c. Es ist offenbar / das alle dasjenige / was die Väter des Alten testaments gesehen haben / da ihnen Gott geoffenbahret vnd fürgestellt
let/

let / durch Creaturen zu wege gebracht vnd ver-
richtet worden: ob wir schon nicht wissen / wie er
solches durch der Engel dienst gewircket / so spre-
chen wir dannoch / das solches durch die Engel
verrichtet werde / vnd zwar nicht aus eigener mei-
nung / sondern vermittelst zeugnissen der heiligen
Schrift. Item : Deus per angelos figurabatur, etsi
visibilibus & sensibilibus formis apparens, per creatu-
ram tamen suam, non per substantiam suam. Gott ist
durch die Engel in figur vnd fürbild fürgestellt
worden / vnd ob er schon in sichtbarer eusserlicher
Gestalt erschienen / so hat er doch solches gethan
durch seine Creaturen / vnd nicht durch sich selbst
oder sein eigen Wesen. Item : Moses vidit nubem, vi-
dit angelum, vidit ignem : omnis illa creatura typum
Domini sui gerebat, non ipsius Domini praesentiam ex-
hibebat. Loquebatur ergo cum Mose angelus, portans
typum Domini. Moses hat gesehen Wolcken / En-
gel / Fewr. Alle diese Creaturen sind ein fürbild
des HErrn gewesen / haben aber den HErrn selbst
alda gegenwertig (nemlich wie er an ihme selbst vnd nach
seinem Wesen ist) nicht gestellet. Redet derowegen
mit dem Mose ein Engel / der ein typus oder Bild
des HErrn gewesen. So spricht er auch fortan : Facta
sunt illa visibilia corporaliter per creaturam, in quibus
typus ostenderetur : non utique substantia ipsa demon-
strabatur & manifestabatur.

CXVI. Aermal numero XLII. Etsi non absurdè
Christus intelligitur figuratus — tamen hunc hominem,
qui iuctatus est cum Iacob, Osee propheta evidenter
angelum dicit. Ob schon nicht uneben verstanden
wird / das alhie der HErr Christus abgebildet sey /
dann

Dannoch nennet der Propheete Hoseas den Mann
der mit dem Erzvater Jacob gerungen/auftrück-
lich einen Engel. Quid miramur per angelum figura-
tum esse Iesum, si non solum per hominem, verum eti-
am per pseudem figuratus est? — Si autem putas pro-
prietate non figurâ Christum fuisse angelum, qui lucta-
tus est cum Iacob; potes dicere proprietate, non figurâ
Christum fuisse arietem. Was ist zu verwundern/
das der Herr Jesus durch einen Engel fürgebil-
det wird/da er doch nicht allein durch Menschen/
sondern auch durch unvernünftige Thier/ als Läm-
mer vnd Keiber/ fürgebildet worden. Wann du nun
würdest meinen/ das der Herr Christus eigend-
lich vnd nicht figurlich der Engel gewesen/ welcher
mit dem Jacob gerungen: so müchtestu auch spre-
chen/ das der Herr Christus eigendlich vnd nicht
figurlich ein Lam oder Boek gewesen. Dieses vnd
dergleichen viel mehrs habe ich in meiner Dissertation ver-
mittelst des Augustini eigenen Worten angeführet. Wer es
verstehet/ vnd so viel bemühet seyn wil/ kan es daselbst lesen.
Wiewol ich auch alda nicht alles/ was hieher gehört/ angezo-
gen. Augustinus spricht außtrücklich: Filium Dei deliran-
tes hæretici in suâ substantiâ visum volunt. Die thõ-
richten Ketzer lehren/ das der Sohn Gottes in sei-
ner Substantz, das ist in seiner selbst eigenen Person/ sey ge-
sehen worden. Vt sæpe diximus, per subjectam crea-
turam exhibentur hæc omnia visibilia & sensibilia ad
significandum invisibilem atque intelligibilem Deum,
Wie offft ist gesaget worden/ durch eine Gott un-
terworffene vnd vnterthenige Creatur/ das ist/ durch
einen Engel/ werden verrichtet alle diese sichtbare
vnd eusserliche Dinge/ dadurch der vsichtbare
Gott

2 de Trin.
cap. 15.

Gott/der mit dem Verstande zu ergreifen/ ange-
deutet wird. Item: Visiones illæ per creaturam com- Cap. 17.
mutabilem Deo incommutabili subditam factæ sunt,
non propriè sicuti est, sed significativè ostendentes De-
um. Die Gesichte sind durch eine wandelbahre
dem unwandelbahren Gott vnterthänige Crea-
tur zu wege gebracht vnd verrichtet / durch wel-
che Gott nicht eigendlich vnd wie er ist / sondern
bedeutungs weise gezeiget worden. Gesetzt aber/das
Gott solche eusserliche Gesichte nicht durch zuthat der Engel/
sondern immediatè vnd durch sich selbst sollte wirken/ davon
spricht er: Qui formare similitudinem corporis potest Cap. 18.
ad se significandum per visa somniantium, potest for-
mare ipsam corpoream creaturam ad se significandum
oculis vigilantium. Der da formiren kan die gleich-
nis eines Leibes/dadurch er im Gesichte der träu-
menden bedeutet werde/der kan auch formiren eine
leibliche Creatur / dadurch er für den Augen der
wachenden gebildet vnd angedeutet werde. Von
dem/der dem Josua erschienen redet er also: Quæri potest,
utrum angelo se prostraverit, eumque dixerit Domi- Quest 7 in
Iosuan.
num, an potius intelligens à quo missus fuerit, ipsum
Dominum dixerit, eique se prostraverit. Es kan ge-
fraget werden/ ob Josua für dem Engel niederge-
fallen/ vnd ihn Herr genennet/ oder ob nicht viel
mehr er verstanden/ von weme der Engel gesand
war/denselben habe Herr genennet/vnd für ihn/
nemlich den/ welcher den Engel gesand/ niedergefallen sey.

CXVII. Ob nun schon aus diesen vnd vielen mehrer/
was hievon S. Augustini meinung gewesen/ so klar ist/ als
die liebe Sonne am hellen Mittage/ so hilfft es doch alles bey
D. VVellern nicht: shine mus doch S. Augustin einer wie-
S drigen

drigen Meinung gewesen seyn. Daraus dann abzunehmen /
daß die conspiranten sich nicht schemen Wort vnd Sachen/
die mügen so klar vnd deutlich seyn wie die immer wollen / zu
leugnen / zu verkehren vnd zu verdrehen: daß auff solche weise
endlich nichts gewisses oder verständliches weder in göttlicher
Schrift oder der Menschen geredeten oder geschriebenen
Worten bleiben würde. Fellet auch endlich / da er billich bey
den vnstreitigen Schriften des heiligen Mannes bleiben soltet/
auff dubia vnd supposititia, als da sind Oratio de quin-
que hæresibus, welche ist eine declamatio eines Iunior, /
der sich in Rhetorischer Redekunst exerciret, vnd doch D.
VVellern nicht zu statten kommet: ungleich zu ende des
sechsten tomi eine kurze sermon eines vngewissen auctoris
von den Worten des H. Ernn zu Mose / Ego sum qui sum.
Welcher auctor dann / er mag sein wer er wolle / sich damit
bemühet / wie zu verstehen sey / daß ein Engel redet / vnd dann
noch redet / als wann er Gott were: ob derowegen dieser En-
gel gewesen sey ein erschaffener Engel / oder aber der Engel
des grossen Rahs / wie in dem domahls gebrauchlichen latini-
schen Bibeln / welche aus dem griechischen überset gewesen /
gelesen ward. Er spricht / Ambas sententias propono.
Ex his duabus propositis eligatis quam volueritis.
Ich stelle für vnd proponire beyde meinunge. Aus
denselben müget ihr nehmen vnd wehlen / welche
euch beliebet. Wann von D. VVellern zu erlangen stün-
de / daß er auch so wolte sprechen / so wehre dieser Streit auff-
gehoben. Aber es scheint seiner Hoheit zu nahe seyn / daß
er solte nachgeben / daß jemand / er sey nahe oder ferne / ihme
nicht solte eines so hochtrabenden Mannes zufellige Gedan-
cken gefallen lassen. Wer nicht wil beysal geben / der mus
schmähen vnd lästern leiden. Es scheint aber auch dennoch /
daß er nichter vngewisser auctor D. VVellern mehr wie
darlich

Exod. 3, 14.

Gal. 3, 6.

derlich als zugethan. Dann für D. VVellern meinung bringet er anders nichts für/ als daß der Sohn Gottes bey dem Propheten Jesaia genandt wird der Engel des grossen Rahths / welches doch im original Hebräischen Text nicht befindlich: für der niedrigen meinung aber disputiret er viel weitläufftiger / vnd spricht vnter andern / Rectè dicitur & Angelus propter seipsum, & Dominus propter habitantem Deum. Er wird recht genennet ein Engel wegen sich selbst/ oder wegen seiner eigenen Person / vnd wird genennet **HERR**/ wegen dessen / das Gott in ihm gewohnet. Vnd hernacher: Puto quòd melius intelligimus, quia patres nostri Dominum in angelis agnoscebant, habitantem in habitatione intelligebant, non portantibus sed insidenti gloriam dabant. Ich bin der meinung es sey ein besserer verstandt / daß vnser alte Väter in den Engeln den **HERRN** erkandt haben / vnd in der Wohnung den inwohnenden war genommen / vnd also nicht denen bewohneten / sondern deme inwohnenden die Ehre gegeben. Beweiset alsbald darauff aus den Episteln an die Hebræer vnd Galater / vnd aus der rede S. Stephani in der Apostel geschicht / daß das Gesez durch die Engel sey gegeben oder ausgesprochen worden: vnd thut hinzu / iam ergo angelus, & in angelo Dominus dicebat Mose, Ego sum qui sum. Hat dero wegen ein Engel / vnd in dem Engel der **HERR** zu Mose gesprochen / Ich bin der ich bin. So machet es, auch dieser auctor.

CXIIIX. Nach dessen anleitung / vnd weiln die heilige Schrift allen Kirchenschreibern schlechter dinge fürzuziehen / ich dieses argument proponire. Welche Engel mit dem Abraham vnd Lot / vnd mit Mose aus dem feurigen Busch vnd da das Gesez gegeben worden / nach auffage vnd zeugnis des

Neuen testaments geredet haben / von denen Engeln müssen wir gestehen / nachgeben vnd glauben / daß sie gemelten Abraham / Lot vnd Mose / erschienen / vnd mit ihnen geredet haben. Daß Neue testament verkundet vnd zeuget / daß erschaffene Engel mit Abraham vnd Lot / imgleichen mit Mose auß dem fewrigen Busch vnd da das Gesez gegeben worden / geredet haben. Ergo müssen wir gestehen / nachgeben vnd glauben / daß erschaffene Engel gemelten Abraham / Lot vnd Mose erschienen / vnd mit ihnen geredet haben. Der Vorder sak oder Major stehet außserhalb zweiffel. Der Nachsak oder Minor wird bewiesen / was Abraham vnd Lot betrifft Hebr. XIII, 2: Vergesset nicht Gastfrey zu seyn / denn durch daß selbige haben etliche / ohne ihr wissen / Engel beherberget / nemlich Abraham vnd Lot / Gen. XIX vnd XIX. Was Mosen vnd den fewrigen Busch betrifft / solches wird erwiesen aus den Worten S. Stephani Actor. VII, 30 vnd 35: Vber vierzig Jahr erschein dem Mose in der Wüsten auff dem Berge Sina der Engel des HERRN in einer fewrflammen im Busch. Den sandte GOTT durch die Hand des Engels / der ihm erschien im Busch. Vnd dann ferner / so weit die verkündigung des Gesezes betrifft v. 38: Dieser Moses ist / der in der Wüsten mit dem Engel war / der mit ihm redet auff dem Berg Sina / vnd mit vnsern Vätern. Imgleichen Gal. III, 19: Das Gesez ist gestellet von den Engeln / durch die Hand des Mitlers Mosis. Hebr. II, 2: So das Wort des Gesezes fest worden ist / das durch die Engel geredet ist / vnd eine jegliche übertretung vnd vngheorsam hat empfangen seinen rechten Lohn. Dieses sey genug von D. VVellers vierdten Sak / bey welchen so viel zu Tage geleet / daß D. VVeller aus lauter Zancksucht / (ob vnverstandt / abgunst / ehrsgeiz

Geis vnd hochmüt mit vnterlauffen vnd dabey zu fügen / stehet zu des Lesers vernünfftigen ermessen) nicht allein S. Augustino, sondern auch der heiligen Schrifft sich wiederig bezeige.

CXIX. Endlich / vnd an stat einer Zugabe / damie D. VVeller vnd die Wittenberger gegen diese Meinung sich etwas gelinder vnd nicht so gar grimmig erzeigen mügen / wil ich annoch beyfügen / was ihr vorkam D. Aegidius Hunnius in seinem commentario über das zehende Capittel der Epistel an die Hebreer geschrieben / welches also lautet. Quamvis, priusquam carnem assumeret, Filius Dei semper in mundo fuit (liquidem ratione Deitatis nec ingreditur nec egreditur mundum, sed immutabiliter rebus omnibus creatis adest, juxta testimonium Ieremiae 23, Numquid non coelum & terram impleo ego? dicit Dominus) tamen ante eam incarnationem in mundo se non visibiliter manifestavit. Assumens autem humanitatem ipse $\lambda\omicron\gamma\text{S}$ visibilis & conspicuus factus, & carne manifestatus scribitur. Ob schon der Sohn Gottes / ehe er das Fleisch annam / in der Welt gewesen (inmassen er nach seiner Gottheit weder in die Welt gehet noch daraus / sondern ist bey allen erschaffenen Dingen ohne verenderung / laut des Spruches Jeremia im 23 Capittel / Bin ichs nicht / der Himmel vnd Erden füllet? spricht der Herr:) dannoch so hat er für seiner Menschwerdung sich in der Welt sichtbarlicher weise nicht offenbahret. Wie er aber Menschliche Natur angenommen / alsdann wird geschrieben / das das Wort sichtbar geworden / vnd offenbahret sey im Fleische.

CXX. Der fünffte von D. VVellern fürgebrachter Satz betrifft die Schuk oder Nebenfragen / davon fürher

S iij

gnug

Edit. Francof. anno 1589, pag. 210.

pag. 247.

pag. 232.

gnugsam gehandelt vnd erklärang gethan worden. Vnd mus
ich auch bekennen/ daß den Wellerischen Roht zu betreten ich
endlich müde vnd überdrüssig geworden. Er spricht zwar/ Ich
bitte/ er bleibe in der Ordnung/ vnd verantworte
eines nach dem andern punctlich/ damit nicht das
nöthigste übergangen werde. Nun habe ich ja seinem wil-
len folge geleistet/ vnd seine fürgebrachte fünff puncta punct-
lich beantwortet. Daß ich mir sonst von ihm solte order
geben lassen/ wie ich im schreiben verfahren müste/ da sage ich
nein zu. So hoch ist er bey vns noch nicht kommen/
wie er von mir redet/ da er mir schuld gibt/ als wolle ich
das *αὐτοῦ ἔρα* seyn/ vnd weil ichs sagte/ so mußte
man solches *cæcâ fide*, oder mit einem blinden einge-
wickelten Köhlers wahn dahin glauben. Nein/
spricht er/ so hoch ist er bey vns noch nicht kommen.
Ob er es bey anderterhalten habe/ oder ihm vor-
setzt vielleicht zu erhalten/ da mag er zusehen. Also
schmähet/ lästert vnd verleumbdet D. V. Veller ohne unterlas.
Ich spreche aber/ es sey eine Wellerische warheit/ vnd wil ich
mich dieser wegen beruffen haben auff alle/ die mich nunmehr
von vierzig Jahren her haben lesen/ profitiren oder dispu-
tiren gehört/ ob ich jemahln die geringeste anzeige gegeben/
daß auff meine auctoritet solte gebawet/ oder vmb dero wil-
len etwas angenommen vnd beliebt werden/ vnd ob ich nicht
viel mehr allewege eine jegliche Meinung darauff beruhen las-
sen/ so weit die angeführte Zeugnisse vnd rationes konten
behaupten vnd erweisen. Daß ich nun alle dergleichen D.
V. Vellers giftige ja auch ehrenrührige schmähe- schelt- vnd
lästervorte/ damit sein Anhang von anfang bis zum ende an-
gefüllet/ solte punctlich beantworten/ dessen trage ich beden-
cken. Es würde auch dem gänstigen teutschen Leser widerlich
vnd verdrießlich fürkommen/ wann einer alle dasjenige / dar-
innen

innen D. VVeller grobe fehler begehet/ bey der Warheit hin
spazieret / übel allegiret vnd faule consequentias machet /
beybringen vnd wiederlegen würde. Das meiste gehöret für
einen Leser/ der Latinisch vnd auch griechisch verstehet. Es ist
aber sein Vorsatz gewesen / diejenige / welche leichtglaubige
sind/ vnd sich bald bekehren lassen/ hinter das Licht zu führen;
vnd weiln er muhtmasset/ deren sey eine grosse menge/ mich bey
denen allen verhasset zu machen/ vnd gleichsam einen allgemei-
nen auffstandt zu erwecken. Ich zweiffelte aber ganz nicht/ es
werde ein jeglicher/ der vernünfftig ist/ aus obigen Bericht die
rechte vnd wahre Beschaffenheit numehr eingenommen vnd
verstanden haben.

CXXI. Es sind dannoch etliche puncta, die genzlich
mit stillschweigen nicht müssen fürbeygegangen werden. Es
schreibet vnd klaget D. VVeller wie folget: Ach! D. Calix- Pag. 273
tus verschweiget so gar nichts / was seinen Näch-
sten zu Schimpff vnd Schande gereichen kan /
das er auch die Fehler der Buchdrucker anmer-
cket / andere dadurch auffzucht / suchet alles
mit Fleis was zur Verkleinerung dienet / ja auch
öffentliche Pasquillen/ wie D. Johan Scharfius
drüber klaget/ nimbt er vnd ziehet sie an / wie man
sie zu Helmstadt sol wider gedrucket haben / damit
doch nur andere verunglumpfet / vnd gleich als
A. B. C. Schüler gegen ihn möchten gehalten wer-
den. Das ich der Buchdrucker fehler D. Scharfio solte für-
werffen / das ist falsch / sondern viel mehr ist das Gegentheil
wahr. Dann in der Epistel an die Wittenberger spreche ich
also: Quod in iplo frontispicio statim occurrit, sentis ille Num. 2
Theologus; & num. v, num eas nonnemo VVitteberga ar-
roderit; iterum condonatur, & hallucinanti typhothetæ
imputatur. Die fehler werden dem in der Trucfe-
rey

rey irrenden Setzern zugeleget. Wiewol D. Scharff
so vnbesonnen ist/ vnd es dabey nicht wil bewenden lassen/ son-
dern es in einer hernach außgelassener Appendice vertheidig-
get. Was des Aereoli lusum, welchen D. VVeller ein of-
fenlich Pasquil nennet/ betrifft/ gehet mich nicht an: er mag
es mit demselben außfechten/ der D. Scharffen gleichwol an
seinen Ehren nicht angreiffet/ auch anders nicht fürbringet /
als dasjenige/ was in Scharffi Schrifften sich befindet. Das
mit habe ich aber nichts zu schaffen/ auch mein lebenslang da-
von kein exemplar in der Hand gehabt/ als eins in duode-
cimo, welches dem ansehen nach in Holland getrucket war.
Wie mirs aber gezeiget worden/ daß dasjenige/ damit Aere-
olus D. Scharffen exagitiret, in desselben Schrifften be-
findlich/ dergleichen auch in seinem wieder mich angeschlagen-
nem Programme, außgelassener Responſion vnd ange-
fügeten Notis heuffig angetroffen/ als mache ich daraus ein
solchen Schluß oder argument: Wer es sein lebenslang/ da er
doch zum vollstendigen Alter gedeihen/ in studiis so weit nicht
hat können bringen/ daß er Latinisch verstünde/ vnd im schrei-
ben den Priscianum nicht schläge/ oder es so grob nicht mache/
als bey keinem rechtschaffenen Primanern in einer wolbestal-
ten Schule zu erwarten/ von demselben stehet nicht zu vermu-
ten/ daß er tüchtig sey schwere vnd zweiffelhaffte Theologi-
sche Fragen zu erörtern. Was aber D. Scharffen betrifft/ so
verhelt es sich also/ vnd ist so klar am Tage/ als die liebe Son-
ne scheinen mag/ daß er im latinischen schreiben viel grobe Feh-
ler begehet/ vnd tapffer auff den Priscianum zuschleget. Daß
er aber die rechte meinung latinischer Rede nicht verstanden/
ist schon gezeiget in Notis ad meum Programma num. xi
& in epistolâ ad VVittebergenses num. vii. Er hat noch
in diesem jetzt lauffendem Jahre den 18 Februarii eine dispu-
tation de Servatore mundi gehalten/ dero zu ende er sehet/
ich bee

ich bekenne daß ich selbst für 38 Jahren einer anderen Meinung/ als mir anjeho gefellig/ gewesen/ da doch meine latinische Wort deutlich genug anzeigen/ daß ich schon damals dieselbe Meinung/ dero ich noch heute zu Tage beypflichte/ vnd meinen wiederwertigen wisselt/ an Tag gegeben. So gar übel vnd elend ist D. Scharff in der latinischen Sprache beschlagen.

CXXII. Er hat aber anjeho einen jungen studiosum aus Meckelburg an seinen Tisch/ der darin besser erfahren/ vnd der Sprache in etwas mächtig seyn mag/ den er dahin gebracht/ daß er sich mus vnterfangen mich in publico scripto latinisch zu lehren/ vnd das studium moderandi dissidia & odia Christianorum ganz zu verwerffen. Wann aber D. Scharffen zu rathen stehet/ weiln ihme die Bequemheit eines solchen Tischgesellen zu handen gestossen/ so gebrauchte er ihn/ daß er ihme D. Scharffen das latinisch/ welches er nicht verstehet/ verteutsche vnd interpretire, vnd also die rechte Meinung beybringe/ vnd den daß er die von D. Scharffen auffgesetzte scripta nachsehe vnd überlese/ vnd was darinne vngehobelt vnd dem Prisciano zu wider/ corrigire. Hiezu kan D. Scharff diesen seinen Tischgesellen nützlich gebrauchen. Daß aber derselbe mich sol Latin lehren/ daß ist ganz vnonnöhten: daß er auch sol von dem studio moderationis sein iudicium interponiren, da ist er zu jung zu.

CXXIII. Von der Formulâ Concordiæ machet D. VVeller viel Wort/ vnd ist nicht ohne/ daß dieselbe im Fürstenthum Lüneburg annoch in vigore, vnd weiln es also hergebracht/ die löbliche Stende desselben Fürstenthumbs bey geleisteter Huldigung in vnterthenigkeit/ wie gebreuchlich/ müssen angehalten haben/ sie zu versichern sie bey wolhergebrachten juribus vnd privilegiis vnd also auch bey der religion, wie die sich anjeho befinden/ zu lassen/ da dann auch der Formulæ

¶

mulæ

mulæ concordie meldung geschehen seyn mag / vnd haben
zweiffels ohne seine Fürstliche Gnade / der jetzige regierende
Landesfürst / der Durchleuchtige Hochgeborne Fürst vnd
Herr / Christian Ludwig / Herzog zu Braunschweig vnd Lüne-
burg / mein gnädiger Fürst vnd Herr / es bey deme / wie es
hergebracht / bewenden lassen / vnd zu keiner mutation belies-
bung getragen. Aber im Braunschweigischen Fürstenthum
Wolfenbüttelschen vnd Calenbergischen Theils / davon die
hiesige Iulius Vniversitet anfangs gestiftet / vnd bishero er-
halten worden / hat es eine andere beschaffenheit.

Tag. 262.

CXXIV. D. VVeller intoniret seinem gebrauch
nach: Weil D. Calixto die Formula Concordiæ, fast
ein Stachel in Augen sein wil / so sey er gebeten / sich
nicht allein zu erinnern / das die Herzoge zu Braun-
schweig höchst. Gedächtnis höchbetenerlich der-
selben vnterschrieben / wie die Vorrede der Formu-
læ Concordiæ bezeuget / sondern auch anzuhören
was der hochselige Fürst Christian / Herzog zu
Braunschweig vnd Lüneburg / erwählter Bischoff
zu Minden / in der Vorrede der Fürstlichen
Braunschweigischen / Lüneburgischen / Cellischen
vnd Grubenhagischen Theils / Kirchenordnung
wie sie Anno 1610 aufgegangen setzet. Vnd hernach:

Tag. 266.

Gewis ist / die eunnahl so theur eingeführete edele
Beylage der Formula concordia werden jetzo hoch-
löbliche regierende Herzoge vmb D. Calixti willen
nicht aufmüßern. Hiebey mus ich von etlichen Dingen
ein Bericht anfügen. Ich bin gebohren vnd bis an das sechs-
zehende Jahr meines Alters erzogen in einem Lande / darinn
die Formula concordia niemahln angenommen oder belies-
bet worden. Ich weis mich zu erinnern / das ich zu der zeit offte
vnd vielmalts erzehlen gehöret / das Friederich der Ander. Kö-
nig in

ing in Dennemarek höchstlöblicher Gedechtnis die seiner Maa
festät zugeschickte Formulam auff dem Kloster Anderschow
in Seeland ins Feuer geworffen/ vnd ward die Ursache hinc
zugerhan/ daß seine Majestet es dafür gehalten/ es were ge
nung an alten Confessionen die man schon hette/ vnd einer
neuen vnwonnohten/ insonderheit wein die angesehen were
eine neue Lehre von der omnipräsentz, atgegenwart/ oder/
wie die gemeiniglich genennet wird/ubiquitet der Menschheit
vnd des Leibes Christi zu behaupten vnd einzuführen. Dis/
spreche ich/ habe ich in meiner ersten Jugend so vielmahl gehö
ret/ daß es mir gleichsam annoch im frischen angedencken. Ist
also weder in dem Königreich Dennemarek oder in den Hol
steinischen Landen die Formula angenommen worden.

CXXV. Wie ich nun fast für 48 Jahren auff hiesige
Vniversitet gekommen/ habe ich verstanden daß auch hieselbst
die Professores an die Formulam nicht verbunden weren/
vnd daß die algemeine Vbiquitet improbiret würde. Ich
habe aber wahr genommen/ daß dannoch die Formula von
Herzogen Julii Fr. Gn. imgleichen den domahligen hiesigen
Theologia Professores vnterschrieben. Darauff ist mir
zur Antwort geworden/ daß zwar ein geschriebenes exemplar
were vnterschrieben: Wie es aber hernach in Truck außgan
gen/hette die Vbiquitet sich darin befunden/ dero man dieses
orts nimmer beygepflichtet: Were also das vorige jurament
der Professorum, wie es allezeit gewesen/ geblieben/ vnd
darin die Formula nicht eingerücket/ oder an dieselbe jemand
verbunden worden. Wie ich nun zu mehren vnd mehr verstandi
gen Jahren gekommen/ mus ich bekennen/ daß mich höchlich
erfrewet/ daß ichs alhie/ was dis Werk betrifft/ eben in dem
selben begriff vnd stande/ wie es in meiner Heimat befindlich/
angetroffen: welches dann auch neben deme/ daß die studia
literarum vnd Philosophia von sündtreflichen Männern
E ij rechts

rechtschaffen vnd auff eine richtige beständige weise alhie tra-
airer wurden/ verursachet/ daß ich hiesige Iulius Vniuersi-
tet für andere lieb gewonnen/ vnd endlich darauff mein Le-
ben in studiis, wozu ich von jugend auff/ alle ander Ding
hindangeset/ eine vnersättliche begierde getragen / zu voln-
bringen entschlossen.

CXXVI. Einmahl ist gemis/ daß fundatori acade-
miæ Herzogen Julio hochlöblicher Gedechnis die Vbiqui-
tet sehr mißfellig vnd ganz zu wieder gewesen: daraus damit
leichtlich zu schliessen/ was dieser wegen auff der Iulius Vni-
uersitet es für eine bewantnis gehabt. Es befindet sich in
einem protocollo Consistorii, welches gehalten den 23. O-
ctobris 1588, dabey seine Fr. Gn. in der Person gewesen /
daß dieselbe proponiret, Es were zu berathschlagen
wegen der Vbiquitet, welche in Braunschweig ein-
gerissen/ wie an die Sebestädte in Niedersachsen
zu schreiben/ daß ein colloquium gehalten würde/
Seine Fr. Gn. wolten den Vnkosten stehen/ dann
S. J. G. albereit über 50000 Thaler an die Formu-
lam Concordiæ gewendet/ aber niemals gebilliget/
daß die Vbiquitet darin gebracht. Im folgenden
1589 Jahr/ den dritten Februarii ist ein examen gehalten
worden/ deme S. Fr. Gn. vngesehr ein vierthel Jahr für ih-
rem seligen Abscheid von dieser Welt/ gleichfals in der Per-
son beygewohnet. Es sind domahls drey Pastores aus der
Stadt Braunschweig examiniret worden/ nemlich M. Fri-
dericus Petri Pastor zu S. Andres / M. Iohannes Galm-
erus zu S. Catharinen / vnd M. Andreas Mullerus zu S.
Ulrich. Vorher aber ward examiniret Iustus Schley/ de-
signirter Superintendentens zu Ronneberg. Wie der nun im
examine wol bestanden/ vnd in gegenwart S. Fr. Gn. gerüh-
met worden/ hat er modestè geantwortet/ daß in studiis er
es so

es so weit zu bringen nicht vermocht / als er gern gewolt / wegen entstehung nothwendiger Mittel / vnd das es ihme an Büchern gemangelt: Darauff der hochselige Prinz / fundator hiesiger Iulius Vniuersitet, sich alsobald erkläret / Seine Fr. Gn. wollen ihme ein hundert Thaler zu erkaffung Bücher geben lassen — damit er studieren könne dem Calvinismo vnd Vbiquitismo zu begegnen.

CXXVII. Wie es derowegen domahls / was die Vbiquitet vnd consequenter Formulam Concordiæ betrifft / bey dieser Vniuersitet vnd in hiesigen Braunschweigischen Landen Wolfenbüttelschen vnd Calenbergischen theils gehalten vnd practiciret worden / hat der günstige Leser aus diesem vernünftig zu ermessen. Ist demnach die Formula in den gewöhnlichen Professoren Eid nicht hineingeschoben / sondern es ist bey dem Corpore doctrinæ Iulio verblieben: wie ungleich wann die löbliche Landstende Wolfenbüttelschen vnd Calenbergischen Fürstenthümer bey den Huldigungen wegen confirmation ihrer privilegiorum vnd versicherung in religionsachen angehalten / haben dieselbe keiner Formula, sondern nur vorgemelten Corporis doctrinæ erwehnung gethan: gestalt solches anno 1636 im Februario zu Hannover / bey Herkogen Georgen hochseligen Fr. Gn. huldigung / dero ich wegen der Vniuersitet selbst beygewohnt / vnd hernacher bey Herkogen Christian Ludwigen vnd Herkogen Georgen Wilhelmens FF. GGn. vorgegangenen Huldigungen anders nicht practiciret worden. Das nun in dem benachbarten Lüneburgischen Fürstenthum ein anders üblich / daran hat sich die Iulius Vniuersitet zu kehren nicht gehabt. Ingleichen haben die Fürstenthümer vnter sich dieser wegen ein dem andern keine molestiam oder widerwertigkeit zugezogen / noch einigen vnmuth erwiesen.

CXXIIII. Eines mus ich noch hiebey anfügen. D. Ti-
lemannus Heshusius, der alhie Professor gewesen vnd an-
no 1588 gestorben / hat in einer Praefation an Heinrichen
von Sallern zum Lawenstein geschrieben / wie sekund folgen
wird. Nachdem er Herrn Lutherum trefflich gerühmet /
vnd / wie billig / hoch gehoben / spricht er / Hiemit aber wil
ich keines weges gebilliget noch gestercket haben
deren Theologen vnrühmliches fürhaben / die ihre
gefasse vnd sonderbahre Gedancken / die sie gleich-
wol mit rechtem grund göttliches Worts nicht
können erhalten noch darthun / mit dem blossen Ti-
tel vnd herrlichen nahmen Lutheri wollen beschö-
nigen vnd verthedigen / vnd andere so ihnen nicht
alsbald beypflichten auffss hefftigst verunglim-
pfen / ruffen sie bey mennglichen aus / als weren sie
von dem Bekentnis Lutheri gewichen / vnd wol-
ten Lutherum meistern / so es doch viel ein andere
meinung hat mit der Hauptlehre so Lutherus ge-
führt / vnd aus der Schrifft gewaltig hat erwies-
sen / ein andere / wenn Lutherus etwas hat dispu-
tirt / vnd seine gedancken angezeigt / die er doch
hernacher hat geendert. Es hat etwa der
Herr Lutherus die Vbiquitet, das ist die allent-
halbenheit oder algegenwertigkeit des Leibs Chri-
sti in allen Creaturen geführt vnd assertirt wider
die Zwinglianer / vnd solches hat er der meinung
gethan / weil die Zwinglianer trotziglich stritten /
es were aller dings nicht möglich / das ein Leib
kündte mehr denn an einem orte seyn. Zu einem
mal hat Lutherus zeigen wollen / das Gott viel
weise hette / mit seinem Leibe etwa zu seyn / wie er
solch sein intent selbst meldet im grossen Bekentnis.
Vnd

Vnd ist doch mēniglichē bewust / das Lutherus
wie Tomolenensi octavo klar zu sehen / die ubiqui-
tet oder algegenwertigkeit des Leibes Christi hat
fallen lassen / vnd vermahnet / man solle im Streit
der gegenwertigkeit des Leibes Christi im heiligen
Abendmal / von der ubiquitet oder allenthalben-
heit nicht disputiren , sondern an dem klaren Wort
Christi sol man sich genügen lassen / Der HERR
Christus hat gesagt / Nehmet hin / esset / das ist
mein Leib der für euch gegeben wird. Er ist war-
hafftig / dazu almächtig / darumb ist ohn zweiffel
der wesentliche Leib Jesu Christi warhafftig ge-
genwertig. Bey diesem richtigen vnd einfeltigen
bekantnis vnd trewen vermahnung Lutheri blei-
ben wir durch Gottes Gnad fest vnd bestendig.
Weil denn vns Herr Lutherus selbst vermahnet /
die ubiquitet oder algegenwertigkeit des Leibs
Christi in oder bey allen Creaturen fahren zu las-
sen / wie auch sehen durch Gottes Gnad / das die
ubiquitas vel omnipraesentia corporis Christi nicht
mag mit klaren Zeugnissen göttliches Wortts
gründlich erwiesen werden / den Widersachern
nur vrsach vnd anlas dadurch gegeben wird /
grewlichen wider vns zu declamiren, so kan vns kein
verständiger Christ mit billigkeit verdencken / daß
wir das so in Gottes Wort nicht klar gegründet /
für keinen articul des Glaubens annehmen. Wel-
chen derhalben nicht von dem bekantnis Lutheri /
sondern folgen viel mehr seinem Christlichen vnd
trewen Rath vnd vnterrichtung. Die argument
vnd grund die zu beschönigung der ubiquitet, das
ist allenthalbenheit / geführet werden / haben wir
nicht

nicht nur eins / sondern vielmal in rechter Gottes
furcht vnd anruffung erwogen / vnd mit fleis be-
trachtet / wir befinden aber das sie viel zu schwach
sind / solchen hohen articul des Glaubens zu statui-
ren / von dem wir kein außgedruckt Wort haben.
Es gebürt vns nicht zu folgern / noch consequen-
tias zu machen / in den hohen verborgnen geheim-
nissen Gottes nach vnser dummen Vermunfft / son-
dern Gottes helles außgedrucktes Wort müssen
wir für vns / darauff wir fussen vnd vns verlassen
könen vnd sollen / haben. Weil denn kein Zeugnis
der heiligen Schrifft zu finden / darin außgedruckt
were / das der Leib Christi auch außser dem heiligen
Abendmal allenthalben / in / oder bey allen Creatu-
ren gegenwertig sey / so haben wir bedencken solche
Lehre / von welcher auch die alten Kirchenlehrer
nichts gewußt / für einen Artikel des Glaubens an-
zunehmen / vnd vns uffdringen zu lassen. Können
hierüber der ganzen Kirchen Christi vrtheil wol
leiden.

CXXIX. Dis hat Heshufius alhie zu Helmstadt ge-
schrieben anno 1583, etliche Jahr ehe dann ich gebohren /
geschweige ehe dann ich anhero kommen. Daraus dann gnug-
sam erhellet / wie ich es / was die Vbiquitet angehet / alhie
gefunden / vnd daß selbige in hiesigen Landen vnd hiesiger V-
niversitet nicht angenommen / mir keine Schuld oder Br-
sach könne beygemessen werden. Wie es aber zugangen / daß
es dahin gerahen / vnd da es wol darauff mag sein angesehen
gewesen / daß durch einföhrung der Formulæ die Vbiquitet
auch solte eingeföhret vnd angenommen werden / solches nicht
gelingen wollen / das ist mir in particulari so eigendlich nicht
bewußt: habe mich auch nicht sonderlich darumb zu ängsten
oder

oder zu bekümmern gehabt. Mir ist genug gewesen/das alhie
keine Vbiquitet eingerissen oder angenommen war. Dann
das gestehe ich willig/das dieselbe mir von Jugend auff ganz
wiedrig fürkommen/vnd solche anzunehmen oder zu billigen/
ich mich wol von keinem Menschen hette bereden lassen.
Man hat aber alhie/so lang ich hieselbst gelebet/vnd mir was
vorgangen bewust/moderation gebrauchet/vnd damit man
mit benachbarten academien zu streiten nicht befehme/vnd
wann es immer möglich/Fried erhalten würde/ist dieselbe
nicht zwar adseriret, dannoch auch nicht öffentlich refutiret
worden: es habe sich dann zugetragen/wie zum zeiten gesche-
hen/das in disputationibus ein opponens solch ding gere-
get/vnd sich vnterstanden zu beweisen/die Vbiquitet müste
nothwendig geglaubet vnd genehm gehalten werden: darauff
dann geantwortet/die fürgebrachte rationes solviret vnd
das Widerspiel angeführet worden. Es hat aber solche mo-
deratio bey den meisten Wittenbergern/welche in ihrem
Grün fortgefahret/wenig gefruchtet/wie aus deme/was im
Anfang gemeldet/zuverspüren.

CXXX. Letzlich ist noch etwas im Wellerischen An-
hang übrig/welches ohne betrachtung nicht mus hinstreit-
chen. D. Calixtus, spricht er/erinnere sich/was D. Pag. 268.
Mentzerus vnd D. Henricus Höpffnerus, hochver-
diente Theologen sel. an ihn geschrieben. Antwort/
Die lauffen Wellerische warheiten mit vnter. D. Mentzerus
sel. hat an mich die Tage meines Lebens keinen Buchstab ge-
schrieben/ich auch an ihn nicht. Wie in anno 1610 in der
Fasten ich gehn Franckfurt auff die Messe vnd ferner in O-
bertentschland mich daselbst zu besehen/gereiset/habe ich auff
der domaligen neuen Vniuersitet Gießen D. Mentzerum
angesprochen. Er nötigte mich bey ihm niederzusitzen/vnd
wie er vernommen/das ich zu Helmstadt studieret/hebet er an

B

von

von der Vbiquitet zu reden vnd zu ders behauptung eins
vnd ander anzuführen. Wie ichs hatte an- vnd aufgehört /
war ich bereit darauff zu antworten. Er aber replicirte,
er hette solches fürgebracht / nicht darumb daß ich darauff solte
antworten / sondern daß ich es in der fürcht Gottes müchte be-
trachten. Damit bin ich von ihme geschieden / vnd habe mit
ihme ein mehres nicht die zeit meines Lebens weder mündlich
noch schriftlich communiciret. Ich habe an ihn niemahln
geschrieben / er an mich auch nicht. Mus aber bekennen / daß
er mir from vnd freundlich fürkommen / vnd bey weiten nicht
so grimmig / als theils deren / die der Vbiquitet beypflichten /
zu seyn pflegen. Habe gleichwol damals vnd dann auch aus
seinen Schrifften wahrgenommen / daß er ein Ramist. Daß
aber Ramisten die alte Logicam oder die kunst der vnbekant-
ten oder zweiffelhafften Wahrheit nachzuforschen / vnd recht
bändig zu disputiren, umbkehren / ungleichen alte terminos
verwerffen oder verdrehen / neue gebrauchen / vnd dadurch
fast in allen disciplinis verwirrung anrichten / vnd also auff
eines Ramisten iudicio, so weit subtile vnd schwere Fragen
betriffe / kein sonderlich fundament zu setzen sey / das ist bey
hiesiger Vniuersitet für vielen Jahren außgeführt: Dann
nenhero auch kömpt / daß derselben die Ramisten nicht we-
niger abhord allezeit gewesen / als eiverige Vbiquitisten. Es
ist auch nicht war / was D. Hülseman in seiner verleumdere-
sien Dialysi vnd vorhergesetzter præfation anführet / als
solte mir von D. Mentzeri Tochterman D. Henrico VVi-
deburgio sel. seines Schwiegervaters wider mich außgelas-
senes Schreiben gezeiget seyn. Es ist nicht geschehen / vnd ist
mir die Tage meines Lebens solch schreiben zu Gesichte nicht
gekomen. Ingleichen hat D. VVideburg sel. die Tage
seines Lebens mit mir kein Wort von dingen / darinnen er mir
zu wieder seyn solte / gewechselt. Daß er es aber anders solte
gemeinet

gemeinet haben/ als er sich gestellet vnd geredet / solches belie-
bet mir nicht ihme zuzutragen/ oder auff seinem beschlossenen
Munde nachzusprechen. Gott sihet in die Herzen hinein/ vnd
wird alles zu seiner zeit offenbahr werden.

CXXXI. Was D. Henricum Höpffnern sel. betrifft/
ist nicht ohne/ daß ich mit ihme vertrauliche Freundschaft ge-
pflogen/ vnd zuzeiten Brieffe gewechselt/ doch nicht zum öff-
tern/ dann ich muß bekennen/ daß ich zum Brieffschreiben nicht
sonderlich geneiget. Nachdem Scarius Büscher Prediger in
Hannover sein Pasquil vnd Schmähelarte hatte lassen auf-
stiegen/ vnd dero auff gnädige anordnung vnd Befehl Herzo-
gen Georgen zu Braunschweig vnd Lüneburg hochseligen
Fr. Gn. eine Gründliche Widerlegung entgegen geschet
ward / schreibet an mich D. Höpffner sel. bey wehrender
schwachheit/ deren er auch bis an sein seliges Ende nicht ohne
geworden/ einen Brieff / daraus leichtlich abzunehmen / daß
die Kranckheit ihme das vermügen alles genau zu conside-
ren vnd zu betrachten / benommen. Mit mir ist er nicht zu
frieden/ daß ich in der Digressione de arte novâ, durch die
Sage der Päßtler/ welche von vns gelegnet werden/ erzeh-
le / nicht hinzu thue / daß sie die imputatam credentibus
iusticiam Christi, oder daß den gleubigen Christi gerechtig-
keit zugerechnet wird / leugnen: vnd nimmet nicht in acht /
daß ich allein erzehle die Dinge/ welche die Päßtler sehen vnd
besahen/ nicht aber andere/ welche wir besahen/ vnd sie leug-
nen: Dann darauff ist es angesehen/ daß von ihnen gefordert
wird beweisthum dessen/ was sie für Wahrheit oder Glaubens
Lehr aufgeben. Was wir sehen vnd besahen/ das müssen wir
beweisen. Nun sehen wir/ das Christi Gerechtigkait den glau-
bigen zugerechnet wird: Davon ich für mehr als dreißig Jahr-
ren in meiner Epitome geschrieben: Quum quaeritur, quae
sit nostra iustitia, sive per quid simus iusti, praecipue in-
B ii utitur

nuitur causa formalis. Hanc dico esse justitiam Christi, non quidem simpliciter in se & absolute considerata, sed nobis imputatam. Non enim nos formaliter justus sumus, quia Christus justus est (nam sic omnes homines justus essent) sed quia justitia Christi nostra fit per imputationem: per quam alteri personae, quod alterius est, adscribitur vel attribuitur. *Item*: Perspicuum est in justificatione nostram nobis alienam justitiam, quandoquidem propriam, quali opus esset, non consequimur, imputari. Quod si aliena nobis imputatur, sive per imputationem nostra fit, ea alia esse non potest, quam Mediatoris Christi. — Velint verò sive nolint Pontificii, oportet eos fateri, quod iis, qui justificantur, justitia Christi imputetur. *Anno 1611.* In meinen disputationibus, welche für vierzig Jahren aufgangen / disp. VII, thesi XLIV schreibe ich wie folget: Christi meritum nostrum fit per imputationem, quā Deus Pater, quacumque suus Filius egit & passus est, misericorditer nobis imputat, qui neque agendo legi implenda, neque patiēdo poenae sustinenda satis esse possumus. Und wird ferner diese Lehre de imputatione continuiert usque ad thesin LIX.

CXXXII. In selbiger disputation handele ich wieder die infusam sive inharentem justitiam, darinnen nach der Pontificiorum meinung die Rechtfertigung für Gott bestehet / und spreche thesi LIX: Quoniam qui impius sumus justificamur, idque neque infusam justitiam, neque observatione legis, neque meritis aut operibus, verum remissione peccatorum gratis ex mera misericordia propter meritum Christi, manifestissime apparet nihil a nostra parte ad negocium facere praeter solam, quam tanta bona apprehendimus, fidem. *Ingleichen in der* Epitome: Quoniam neque cum incipimus esse justus, neque

neque cum jam iusti sumus, per opera, qualia lex requirit, justificamur; manifestum est justificationem nostram formaliter non esse infusionem iustitiae inherens. Utique enim per hanc opera ederentur, per quae & legi satisfaceret, & nos servaremur. Non negamus quidem nos iustitiam inherens, quam in iustificatis operetur Spiritus sanctus; verum per eam negamus in iudicio Dei iustos nos censeremur, aut ad hereditatem vitae admitti. Hoc autem totum tribuimus iustitiae Christi, quae quidem non inhaereat nobis, nostra tamen fiat efficacia Dei imputatione. Die inherens iustitia oder die Gerechtigkeit welche in vns sich befindet/ vnd das die Werke hangen zusammen/ also/ das wer da nach gibt oder leugnet/ das wir durch die Werke für Gott gerecht vnd selig werden / der gibt auch ebenmessig nach oder leugnet/ das wir durch eine in vns sich befindende gerechtigkeit für Gott gerecht vnd selig werden. Dannenhero zeige ich in der Digression weitläufftig / das die Papisten selbst in sterbens nöhten/ wann die Sache zum ernst gerät/ vnd das müßige Speculiren vnd disputiren keine stat mehr findet/ die sterbendeweisen einzig vnd allein auff das Verdienst Jesu Christi/ vnd gar nicht auff Verdienst eigener Werke/ sondern demselben vielmehr renunciiren vnd absagen. Weilt aber der Index expurgatorius Hispanicus dieses befielet auszuleschen/ stelle ich in den Sagen/ die ich verwerffe/ vnd deren beweisthumb ich von den Pontificiis fordern/ auch diese: Prohibendi sunt animam agentes, ut credant, non propriis meritis, sed passionis domini nostri Iesu Christi virtute & merito ad gloriam pervenire. Man sol den sterbenden verbieten zu glauben/ das sie nicht durch eigen Verdienst/ sondern durch Krafft vnd Verdienst des Leidens vnseres Herrn Christi zur ewigen Herrlichkeit gelangen. Item: Bo-

Pag. 443
& 1099.

na piorum & sanctorum opera ab ipsis, dum inter mortales vixerunt & vivunt, facta non solum aeternam beatitudinem ex condigno merentur, sed etiam divinae iustitiae pro poenis, quae peccatis debentur, satisfaciunt. Der frommen vnd heiligen Leute gute Wercke / welche sie in ihrem Leben gethan haben oder auch noch thun / verdienen nicht allein nach ihrem rechten wehrt die ewige Seligkeit / sondern thun auch genug der göttlichen Gerechtigkeit für die Straffen / welche den Sünden obliegen. Diese Sätze vnd Meinung verwerffe ich.

CXXXIII. Ist derowegen zu verwundern / daß der gute selige Mann in dem Brieffe / welchen D. V Veller anzieshet vnd D. Hülseman trucken lassen (dann diese Leute suchen herfür privatschreiben vnd alles was sie auff vnd zusammen können raffen / dadurch sie vermeinen mich zu verunglumpffen) schreibet / In Digressione de arte novâ catalogum corruptelarum Pontificiarum satis longum recitas, in quo tamen capitalem illum errorem de hominis justificatione coram Deo per inhærentem iustitiam habitualement nequaquam perstringis, nec blasphemam illorum opinionem, quâ imputationem iustitiae Christi habent pro rejiculâ & putativâ, redarguis. Es mus ihn seine Schwachheit gehindert haben / daß er alles nicht hat können durchsehen oder eigentlich betrachten / vnd kan auch wol seyn / daß ihme D. Gewirborenschreiben / welche er hin vnd wieder an Vniversiteten, dieselbe wieder vns zu Helmstadt für Büschers faule sache räge zu machen geschicket / zu handen kommen / vnd er sich dadurch verleiten lassen. Sonsten machet er auch in selbigem Brieffe vnterschiedliche consequentias, die doch vnkräftig vnd nichts schliessen. Er ist übel zu frieden mit der Rede / Gute Wercke sind nöhtig zur Seligkeit / die
ich

ich doch niemahln gebrauchet/ auch nicht begehre zu gebrau-
chen. Ich/ der ich ohne dessen die Zeit mit Brieffe schreiben
nicht gern zubringe / habe ihme darauff nicht mügen ant-
worten.

CXXXIV. Wie ich aber über ein Jahr hernach meis-
nen Sohn gehn Leipzig schickete/ habe ihme ich denselben com-
mendiret, vnd wenn ich auch wieder deme/ daß er an mich ge-
schrieben/ die Historiam Iosephi mit einem commentario
ediret, habe ich ihme solche/ ihn damit aus dem Traume zu
helffen/ zugeschicket. In erwehneten commentario stelle ich
der Jugend für Augen das exempel Iosephi, der sich Ehes-
bruch zu begehen nicht verleiten lassen/ vnd spreche/ Iu-
venem Iosephum juvenes ob oculos sibi ponant & imi-
tentur, & se quoque adversus carnis suæ titillationes &
illecebras meretricias serio pietatis, castimonix & con-
tinentix studio muniant, ne libidines non modò pro-
spexitatem, quam in hisce terris sperare poterant, sed
omnem propitii numinis favorem & ipsam aeternam sa-
lutem iis eripiant. Junge Gesellen sollen dem jungen
Gesellen Joseph nachfolgen/ vnd gleichfals wieder
das reitzen des fleisches vnd schmelteln der Lu-
ren mit einer ernstlichen beflischung der Gottes-
furcht vnd keuschheit sich verwahren / damit sie
durch verübete Unzucht nicht allein vmb zeitliche
Wolffart/ welche sie sonst zu erwarten gehabt /
gebracht/ sondern auch der göttlichen Hulde vnd
ewigen Seligkeit verlustig werden. Diese materia
beschliesse ich endlich mit verwerffung folgender dreier Sane.
I. Es ist keinem/ der Christen seyn/ vnd selig wer-
den wil/ zu seiner Seligkeit nöhtig/ Ehebruch/ Zu-
rerey vnd dergleichen Laster zu meiden. II. Es ist
deme/ der dieselbe begangen/ davon abzustehen /
vnd

vnd nach Gottes Gebot / die solche verbiethen / zu
leben / zu seiner Seligkeit vnnöhtig. III. Es können
gemelte vnd andere dergleichen Sünde ohne ver-
lust der Seligkeit begangen / vnd darin fortgefah-
ren werden. Diese drey Sätze habe ich im Latinschen
tractat zu Teutsch angefüget / damit jedermänniglich zu ver-
spüren hette / warumb es zu thun / daß nemlich solche höchst
schädliche vnchristliche meinungen bey diesen betrübten ver-
wirreten leufften / bey welchen ohne dessen die Gottesfurcht
hindangesehet / vnd dagegen allerley Vntugend / Gottlos we-
sen vnd sicherheit hauffenweis überhand genommen / nicht
müchten einreißen / vnd in den Herzen der heranwachsenden
Jugend eingepflanzet werden. Die Rede / Gute Werck
sind nöhtig zur Seligkeit / habe ich / wie schon oben er-
wehnet / niemahln geführet oder gebrauchet. Herr D. Henri-
cus Höpfner sel. hat auff mein Schreiben vnd beygefügete
Historiam Iosephi mit keinem Buchstaben geantwortet /
sondern ist vngefahr nachm halben Jahr / wie seine Schwach-
heit zu vnd überhand genommen / Todes verblichen. Dieses
habe ich darauff / was von des seligen Mannes Schreiben
D. VVeller eingestrewet / sollen berichten.

CXXXV. Nun mag er fortfahren / vnd seine Rede voln-
führen. D. Calixtus, spricht er / erinnere sich / was ihm
sein Landesfürst hochseliger Gedächtnis in dem
Consistorio zu Wolffenbüttel hat fürgehalten /
vnd was für ein Revers ihm vnd seinen Collegem
Anno 1624 ist vorgeschrieben worden / so wird er
sehen / es sey die alte Klage / man habe D. Calixtum
inimerzu / als wenn er zur Newerung lust hette /
angeklagt. Lieber hat denn das löbliche Fürstliche
Consistorium zu Wolffenbüttel / in dem es D. Ca-
lixto einen Revers fürgeschrieben vnd gewiesen /
wie

wie er seine Newerung solte einstellen / das Herzogthum auch gelästert? Wenn er solches Revers vergessen / wird er ihn in der Fürstlichen Cangeley zweifels ohn noch finden / oder ich wil ihm die Copiam dessen / so er es begehret / senden. An andern ort schreibet D. VVeller, Ich wil D. Calixtum fleissig gebeten haben / das er personalia bey seit setze / damit nicht grösser Ergernis vnd Verbitterung / dazu die personalia wol dienen / angerichtet werde. Nun fraget es sich / ob dann diese Dinge / welche D. VVeller einrühret / keine personalia sind? Mich wundert aber gar nicht / das bey ihm copia dieses reverses, den ich selber / welchen der angehet / nicht gesehen / viel weniger jemahls angenommen oder unterschrieben / zu finden / sintemahl bey ihm auch befindlich copia des Pasquilles / oder wie er es teuffet / zu Königsberg angeschlagenen Patents / darinnen ein heilloser Bube oder vielleicht ihrer erstliche vnter den Nahmen der Studiosorum zu Königsberg Latermanum relegiren: dessen Patents auctor, wann er hette können betroffen werden / ohne allen zweiffel aus dem Lande mit ewiger schande were verwiesen / oder wol gar mit Ruhten außgestrichen. Dieses Patents copia ist auch bey D. VVellern befindlich / indeme er solche an dem domahsigen Archidiaconum zu Wolfenbüttel VVendelinum Heubelum überschicket mit folgenden Worten: Wie die Vniuersitet zu Königsberg in voller Flamme stehe / werden sie vielleicht wissen / vnd beygefügetes Patent / so alda angeschlagen gewesen / bezeugen. Be-
trawret darauff / das nicht Laterman anderwo be-
forderung gesucht / oder der newerung abgesaget hette. Thut endlich hinzu: Was aber solche discipel anrichten / bezeuget gedachte Vniuersitet. Wann
X Later-

Laterman bis Pasquil angeschlagen hette / alsdann hette
D. VVeller vhrfach gehabt / solche Wort zu gebrauchen :
Weiln es aber Latermanno von einem Erzbuben vnd Bö-
sewichte wiederfahren / hette er über denselben seinen Zorn sol-
ten aufgießen / dessen er aber in keinem vnguten gedencet / son-
dern viel mehr seine zu einem so herlichen Patent beliebung
mit dessen überschickung bezeuget. Ich führe es deswegen an/
damit der vernünfftige Leser ermesse / was für Wahre bey D.
VVellern in seinem Krame verhanden. Er ist dermassen
vnbefonnen in deme er sich eusserst bemühet redliche Leute zu
verunglimpffen vnd zu verleumbden / daß er darüber seine ei-
gene Ehr vnd Leumut verscherzet.

CXXXVI. Zu verwundern were es / wann meines
Landesfürsten / Herzogen Friederichn Ulrichn hochselige
Fr. Gn. in anno 1624 mit meinen studiis so gar übel zu frie-
den / daß dieselbe dannoch immerzu mir mit hohen grossen
Gnaden vnabseßlich zugethan verblieben / vnd folgendis in an-
no 1627 motu proprio ohne all mein ansuchen oder vermüß-
ten an mich gnädig gelangen lassen vnd geschrieben / wie folget.

Von Gottes Gnaden Friederich Ulrich / Herzog
zu Braunschweig vnd Lüneburg / etc.

Wern gunst zuvor / Würdiger Hochgelarter lieber getrewer /
Demnach wir vns ewerer auff vnserer Iulius Vniuersitet zu
Helmstedt nun erstliche Jahr hero geleisteten getrewen Dienste erin-
dert / daneben aber in gnaden beherriget / daß ihr dagegen noch zur
zeit nicht remuneriret, ohne daß auch eine zeithero bey istigen be-
schwerlichen Leufften ewers verdienten Soldes entrahren müssen.
Als haben wir euch mit der Abtentlichen dignitet vnseres Stiffes
Königshausen auff den ersten Fall / der in Gottes Handen stehet /
vnd mehres ewers vnterhalts willen / vnd ewere studia desto fleißi-
ger vnd besser fortzusetzen / gnädig anzusehen geschlossen / Wollet
euch auch dieselbe hienit vnd in krafft dieses in gnaden / Jedoch de-
rogestalt verprochen haben / Weil euch der Allmächtiger Gott süre-
nehme qualiteten vnd gaben in ewerm Beruff verlichen / Daß
ihr

Ihr nicht desto weniger daneben bey eurer nützlichen profession
zu erbawung der Kirchen Gottes/ auch Land vnd Leute / verbleiben/
vnd deroselben einen Weg wie den andern abwarten sollet / zweiffeln
auch nicht / Ihr werdet ewern Fleis/ wie bißdahero / also auch noch
fürters / zu behueff der lieben studirenden Jugend zum besten an-
zuwenden niches abgehen lassen / Vnd verbleiben euch ferner mit
Gnaden wolbeygethan. Datum in vnser Stadt Braunschweig
am 28 Iulii Anno 1627.

Friedrich Ulrich.

Seine Fr. Gn. hochseliger Gedächtnis geben mittel an die
Handt/ meine studia fleissiger vnd besser fortzuse-
zen: geben mir Zeugnis/ daß mir der Allmächtige Gott
fürnehme qualiteten vnd gaben in meinem Beruff
verliehen/ daß ich meine profession nützlich/ vnd zu er-
bawung der Kirchen Gottes/ auch Land vnd Leute
te/ verwalte. Seiner hochseliger Fr. Gn. Hand vnd Siegel/
nicht allein so weit die zuschreiben betrifft/ sondern auch in
mehrern / kan ich stündlich aufflegen vnd vorzeigen: welches
zu thun ich sonst niemahls gesinnet / wann D. VVeller
mich durch sein Lästern dazu nicht genötiget. Er mag sehen/
ob er von deme/ was er fürbringet / desgleichen thun
könne. Gott befehre vnd bessere ihn.

Scripti in academia Iulii mensibus vernis

anni MDCL.

A D D I T I O N E S.

Ad finem numeri xvii. Was hievon M. Quenstedt
geschrieben/ vnd daß die Wittenbergische Theologi hiesige
Iulius Vniversitet von vielen Jahren her zum übelsten ange-
gossen/ solches erhellet auch aus einem Brieffe / welchen ein
Wittenbergischer Doctor vnd Professor Theologiae (der/
weiln er nunmehr Todt/ mag vngenennet bleiben) an einem Ma-
gistrum Theologiae studiosum für etlichen Jahren geschries-
ben /

ben/ vnd also lautet: Retulit diebus hisce N.N. constitutu
tibi esse Helmestadium gratia studiorum commigrare,
measq; hunc in finem commendatitias te petere. Si stat
sententia, gratificabor lubens: si tamen considero, quæ
ex Academia illa subinde huc referuntur de corruptis-
sima disciplina, ac studiosorum ferocia, de professorum,
magnam partem, negligentia, cum primis autem quo-
rumdam Theologorum φιλονεικία, aliisq; bonorum stu-
diorum remoris, non possum non institutum tuum ex
animo & affectu sincero tibi omnino dissuadere. Er gibt
hiesiger Vniversitet schulde/ daß nicht gute disciplin gehalten
werde/ daß die studiosi alhie wild vnd wüste / die professores
versümmern/ insonderheit etliche Theologi Sanct süchtig / vnd
daß noch mehr hinderung den löblichen studiis alhie im wege
ligen. Ich aber wil mich auff den Augenschlein beruffen / es
besichtige einer beyde Vniversiteten, vnd beobachte/ ob richti-
ger disciplin gehalten/ die novitii wider vnflug vnd beschwe-
rung besser geschüzet/ dem müthwillen kräftiger gewehrt / fleiß-
siger gelesen vnd der einigkeit mehr nachgetrachtet werde / zu
Wittenberg oder zu Helmstedt. Die erfahrung vnd der au-
genschein sollen den ausschlag geben.

Ad finem numeri Lxix. Addo hoc quoq; argumentum: Bara
Elohim aut rectè vertitur latinà & aliis linguis *Creavit Deus*;
aut non rectè. Si rectè, nulla per hanc vocem confirmari po-
terit pluralitas: si non rectè, & verti oportet DII, introducitur
pluralitas Deorum & evertitur Christiana religio.

Ad finem numeri xxix.— Personen seyn. Bey dem Prophe-
ten Iesaiä c. xi, v. 6 stehet geschrieben: Gott wird mit dem Stabe
seines Mundes die Erde schlagen/ vnd mit dem Odem seiner
Lippen die gottlosen tödten. Gleich wie alhie der Stab des Mun-
des/ vnd der Odem der Lippen Gottes keine selbstendige Personen
sind / also wird auch aus den Worten des xxxiii Psalmen wider
die Juden nicht zu erzwingen stehen / daß der Geist Gottes
alda eine selbstendige Person bedeute.